Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Mitteldeutscher Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14. Fernruf: 21045, 21047.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kraß, Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 22251. Drahtanschrift: Klassenkampf Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Sonnabend, 10. August 1929 | 9. Jahrgang • Nr. 169

Blutige Verfassungsfeier in Berlin

Zörgiebels neueste Heldentaten — Ein Arbeiter erschossen — Schwarzrotgoldene Provokateure

Der Reichsbannerterror rast

(Eig Drahtm.) Berlin, 10. August.

Zörgiebel hat ein neues, furchtbares Blutbad unter der Berliner Arbeiterschaft anrichten lassen. Gestern überfiel die Polizei in der Koppenstraße eine Demonstration völlig unbewaffneter Mitglieder des Roten Frontkämpfer-Bundes, feuerte scharfe Salven in die ruhig vorbeimarschierenden Arbeiter, tötete einen und verletzte vier sehr schwer. Während die Polizei noch schoß, stürzten sich Reichsbannerleute und Funktionäre anderer sozialdemokratischer Organisationen auf die Arbeiter, denunzierten sie unter Vorweisung ihrer Mitgliedskarten der Polizei und ließen sie niederschlagen. Mit Proletarierblut feiert die Republik den zehnjährigen Bestand ihrer Verfassung.

Die Lage in Berlin hat sich während der letzten vierundzwanzig Stunden außerordentlich zugespitzt. In der arbeitenden Bevölkerung herrscht fieberhafte Erregung. Die Mordtaten des Reichsbanners hat bereits ihre ersten Früchte gezeitigt.

Am gestrigen Nachmittag

gegen 12,30 Uhr kam es am Bülowplatz zu einem Zwischenfall,

der nur durch einen Zufall unblutig verlaufen ist. Ein Trupp sozialdemokratischer Schutzbündler marschierte unter der Führung mehrerer Reichsbannerleute am Karl-Liebknecht-Haus vorbei.

Plötzlich sprang in der Nähe der Untergrundbahn ein unbekannter Mann — ganz offensichtlich ein Provokateur — nach kurzem Wortwechsel einen Revolver und gab einen Schuß ab.

Verletzt wurde niemand. Inzwischen hatte sich der Unbekannte merkwürdig schnell entfernt. Die zahlreichen Kriminalbeamten, die vor dem Karl-Liebknecht-Haus anwesend waren, kümmerten sich in keiner Weise um den Provokateur. Als einige Genossen Reichstagsabgeordnete von dem diensttuenden Offizier eine Feststellung des Vorfalls und die Nennung des Namens der anwesenden Reichsbannerleute verlangten, lehnte der Offizier dies in frecher Weise ab. Nachdem Zörgiebel bereits die Kundgebung der KPD. auf dem Bülowplatz verboten hat, um den Reichsbannerkommandos freien Weg für ihre Schandtaten zu geben, hat er gestern

weitere Kundgebungen, die die Partei zum Sonntagvormittag einberufen hat, gleichfalls verboten,

und bittet die Blätte im Interesse eines reibungslosen Verlaufs der Veranstaltungen anläßlich der Verfassungsfeier am 11. August arbeiten werden müssen".

*

Unter Schutze der Zörgiebel-Kosaken rast der Reichsbannerterror in Berlin. Er ist wohl organisiert und planmäßig vorbereitet. Es sind schon in der zahlreichen Ueberfälle auf klassenbewußte Arbeiter in der ganzen Woche durch diese Schutzgarden des Kapitals. Die rote Front, die sich nicht verbieten läßt, die Demonstrationsabsicht Zörgiebels am 1. Mai zerstörte, so daß sie unter eigenen Reihen auf ihn als den Hauptschuldigen des Blutbades gewiesen wird, soll durch den sozialfaschistischen Terror von den Straßen getrieben werden. Der Arbeiterschlächter Zörgiebel und der blutige Lügen-Künstler der SPD. sind sich bewußt, daß Arbeiterblut für sie der rechte Dünger für die Entwicklung des kapitalistischen Herrschaftssystems ist. Wir erinnern die Berliner Arbeiterschaft nur daran, daß Hörsing wochenlang vor den Märzkämpfen 1921 mit den Industriellen einen Feldzugsplan ausarbeitete, nach dem die blutige Entwaffnungsaktion gegen den in Mitteldeutschland starken Kommunismus durchgeführt werden sollte. Und trotzdem man versuchte, den Aufstand der mitteldeutschen Arbeiter 1921 als einen von Moskau gelenkten Kommunistenputsch hinzustellen, weiß heute jeder Arbeiter auf Grund der von uns wiederholt veröffentlichten Dokumente, daß es sich damals um eine niederträchtige Provokation der kapitalistischen und politischen Entwaffnung des mitteldeutschen Proletariats durch die blutigen Knechte der Trustbourgeoisie handelte.

Eine ähnliche Aktion kommt es jetzt den Herren in Berlin vor. Die Dinge liegen anders als 1921. Damals revolutionäre Massenkampfgefechte, heute wachsendes Anschwellen der Klassenkämpfe, der politischen Massenaktionen, der kämpferischen Energie der Massen. Die Arbeiterklasse hat gelernt. Sie hat zu ihrer Führung eine zielbewußte, starke Kommunistische Partei. Wenn auch die Schläge der Hörsing und Künstler gegen uns mit allen Mitteln der Trustbourgeoisie, des Staatsapparates, der Presse, ja großer Massenorganisationen der Arbeiterschaft durchgeführt werden — wir werden trotzdem als die Sieger aus dem verschärften und ansteigenden Ringen zwischen den Klassen hervorgehen.

Die Vorgänge in Berlin rufen wiederum dem letzten Arbeiter, der letzten Arbeiterin zu: **Entscheide Dich! Mit den Hörsing-Banditen gegen die Arbeiterschaft, gegen die Revolution, zu noch größerem Hunger, zu neuem Kriegselend, zur Bewegung des Ausbeutungssystems, zur sozialfaschistischen Diktatur oder mit uns durch die proletarische Revolution zum Sozialismus! Je schneller Ihr Euch für uns entscheidet und mit uns aktiv gegen den Sozialfaschismus kämpft, um so früher wird der gesamte schwarzrotgoldene Spuk sowie der schwarzweißrote im November 1918 zusammenklappen.**

SAJ. gegen Verfassungsfeier

(Eig. Drahtb.) Duisburg, 10. August.

In einer Versammlung der Groß-Duisburger SAJ. kam es zu scharfen Auseinandersetzungen über die Verfassungsfeier der SPD. Auf eine Anfrage teilte der sozialdemokratische Polizeipräsident Maier der SAJ.-Versammlung mit, daß bei der Verfassungsfeier rote Fahnen nicht geführt werden dürfen. Daraufhin haben die SAJ.-Mitglieder gegen eine Stimme beschlossen, sich an der Verfassungsfeier nicht zu beteiligen.

(Eig. Drahtb.) **Dortmund**, 10. August.

In der SAJ. Dortmund-Ost kam es zu scharfen Auseinandersetzungen über den Verfassungstag. Einige vorstandstreue Funktionäre der SAJ. wußten sich nicht anders zu helfen, als das Ueberfallkommando des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Lübbering zu alarmieren. Die SAJ.-Genossen wurden dann von der Polizei mit dem Gummiknüppel auseinandergetrieben.

Verfassungsfeier ... weil er ein revolutionäres Abzeichen trug

Rund um die Verfassung

-e. Halle, 10. August.

Mit immer größerer Begeisterung stürzen sich besonders die sozialdemokratischen Führer in den Verfassungsrummel. Die sozialdemokratische Presse ist schon seit Wochen mit Lobgesängen auf die Reichsverfassung voll. Um den Arbeitermassen die verlogenen, mit der Wirklichkeit auf Kriegsfuß lebenden Theorien der reformistischen Führerschaft möglichst leicht ins Gehirn zu hämmern, tut man in einem dieser Artikel (siehe Erfurter „Tribüne") so, als ob

„die Arbeiterklasse weiß, daß in der Entwicklungsmöglichkeit der Weimarer Verfassung ihre großen Zukunftsaussichten liegen".

Wenn man die anständigen Gehälter und die glänzenden Pensionen, die einige tausend sozialdemokratische Staatsbeamte in Deutschland beziehen bzw. beziehen werden, unter diesen Zukunftsaussichten versteht, dann stimmt das schon. Aber es dreht sich eben darum, ob die Weimarer Verfassung den Millionen Arbeitern, Angestellten und sonstigen Werktätigen in Deutschland nur irgendwelche oder gar „große Zukunftsaussichten" bietet.

Zehn lange Jahre wurde versprochen und gehofft. Diese Probezeit hat die Verfassung nicht bestanden. Mit den Hunderttausenden, denen z. B. die Verfassung versprach „für ihren Unterhalt zu sorgen", **wenn keine Arbeit da ist**, liegen die Zukunftshoffnungen, die Illusionen über den Wert der Verfassung wie zerbrochene Scherben auf der Straße.

An diesen Tatsachen kann auch die Festausgabe der Zeitung „Das Reichsbanner" in einem Artikel von dem SPD.-Mann Wilhelm Sollmann nicht vorbeigehen. Er schreibt, daß zurzeit „am meisten gegen die Arbeitslosenversicherung" angerannt wird. Und weiter:

„nicht weniger als 21 Millionen Volksgenossen, ihre Angehörigen nicht eingerechnet, sind bedroht, die letzte Hilfe in Krankheit, Siechtum, Alter zu verlieren oder doch stark eingeengt zu sehen. 1,8 Millionen Invaliden, 340 000 Arbeiterwitwen, 78 000 Arbeiterwaisen werden beschuldigt, durch ihre kümmerlichen Renten die deutsche Wirtschaft über Gebühr zu überlasten. Man will die Arbeitslosenversicherun abbauen ... und die 600 000 Familien, die noch immer ohne eigene Wohnung sind ... fallen den Feinden der Sozialpolitik nicht minder auf die Nerven."

Wer sind denn aber nun die Freunde der Sozialpolitik? Sollmann meint, daß

„die Front der sozialen Republikaner in Abwehr steht gegen die Feinde der Sozialpolitik, die, zum guten Teil unter schwarzweißroten Fahnen, gegen das gesamte Sozialversicherungswesen ... anrennen."

Also schon nach Sollmann marschieren die Feinde der Sozialpolitik nur zum guten Teil unter schwarzweißroten Fahnen. Wo marschieren sie denn sonst noch? Nun, sie werden morgen mit ihren Zylindern sich die Reichsbanner-Paraden anschauen, den Gewerkschaftsführern freundschaftlich die Hände schütteln, sich besonders liebevoll mit den Polizeisozialisten Zörgiebel, Krüger usw. begrüßen und schließlich ein Gläschen Sekt darauf trinken, daß ihre Interessenvertretung und ihr Programm des Abbaues der Sozialpolitik bei den sozialdemokratischen Führern in sehr guten Händen liegt. Wenn Sollmann in diesem Artikel ruft: „Nichts von der deutschen Sozialpolitik geben wir frei!", so glaubt gerade ihm das kein denkender Arbeiter mehr.

Es ist wirklich etwas ungeschickt, daß ausgerechnet der sozialdemokratische Pressedienst den SPD.-Herrn Sollmann noch vor der Verfassungsfeier als Betrüger entlarven muß. In einem Artikel dieses Pressedienstes heißt es nämlich:

„Die Entschließung des Bundesausschusses des ADGB. ist eine Brücke zur Einigung (in der Frage des Abbaues der Arbeitslosenfürsorge! D. R.), ist eine Plattform zur Lösung der großen Frage. Die Gewerkschaften sind, wie bereits die Ausschlußverhandlungen gezeigt haben, in einer ganzen Reihe von Punkten den Gegenspielern weit entgegengekommen. Auch in der Saisonarbeiterfrage sind sie zur Verständigung (d. h. zur Kapitulation vor den Unternehmerwünschen! D. R.) bereit. Sie verlangen aber eine erträgliche (!) Lösung des Saisonarbeiterproblems. Eine Lösung der Saisonarbeiterfrage, die von der Arbeiterschaft getragen werden kann, bedeutet für das Sanierungsproblem nicht nur einen Pappenstiel. Es ist durchaus nicht so, als ob auf dem Wege, den die Gewerkschaften zu gehen bereit sind, nur ein paar Millionen gespart werden. Von den 162,5 Millionen, die die „Reform"-Kommission auf dem Wege des Leistungsabbaus zusammenkratzen will, kann mindestens die Hälfte gesichert werden."

Also, Herr Sollmann, im Gegensatz zu Ihnen sagen Ihre Parteigenossen in den Spitzen der Gewerkschaften: „81 Millionen von der deutschen Sozialpolitik geben wir freiwillig frei!" Wirk-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290810-11/fragment/page=0001

lich, das sind „große" Zukunftshoffnungen, „goldene" Aussichten für Arbeitslose, Kriegs- und Sozialrentner! Zehn Jahre Weimarer Verfassung heißt eben auch zehn Jahre Abbau der Sozialpolitik unter Führung der SPD. Jedes neue Jahr dieser Republik wird die Brotschränke der Massen leerer machen.

Diese Behauptung Sollmanns ist also genau eine solche Lüge, wie die andere von ihm, daß deswegen die Wohnungsnot noch so groß sei, „weil in vier Kriegsjahren nicht gebaut werden konnte". Reichsbannergeneral Sollmann kann damit nicht die Tatsache aus der Welt schaffen, daß auch auf dem Gebiete des Wohnungsbaues die Republik vollkommen versagt hat.

Mit großen Worten entwickelt dann Sollmann das „soziale Programm der Republik". Doch er verlangt nicht etwa die Einführung, sondern nur „Ratifikation des Washingtoner Abkommens zugunsten des Achtstundentages". Schnell ist dann mit der Forderung „allgemeiner Arbeitsschutz" und mit der Illusion von der „Mitbestimmung und Mitverantwortung der Arbeiter und Angestellten durch Wirtschaftsdemokratie" das soziale Programm der Republik erschöpft. Wie sehr die Sozialdemokratie verstaatlicht, verbürgerlicht ist, geht hierbei daraus hervor, daß Herr Sollmann zu diesen wenigen Forderungen neben je einer Reklamelosung für die Bauern und den Mittel-

§ 109 der Reichsverfassung

besagt, „daß Männer und Frauen dieselben staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten haben". Die Ehegesetze legen der Frau viele Pflichten auf, geben ihr aber wenig Rechte. In der Sowjetunion ist die Frau gesetzlich und tatsächlich gleichberechtigt. Alle Arbeiterinnen müssen sich zum Kampf in die Front der klassenbewußten Arbeiter einreihen. Bereitet in den Betrieben den Kongreß der werktätigen Frauen, der am 15. September in Halle tagt, energisch vor.

stand nur noch die nach einem „einheitlichen Beamtenrecht" hat.

Kein Wort von Lohnerhöhung, kein Wort von Einführung des Achtstundentages, kein Wort von Ausbau der Sozialpolitik. Kein Wort von der Organisierung des Kampfes gegen die Trustdiktatur. Kein Wort gegen den Zollwucher und Steuerraub. Kein Wort gegen Kulturreaktion und Konkordat. Kein Wort gegen den Faschismus. Kein Wort gegen die drohende Kriegsgefahr. Eine niederträchtige Spekulation auf die Vergeßlichkeit der Masse, auf die Oberflächlichkeit der schwarzrotgoldenen Anhängerscharen ist der gesamte Artikel. Interessant ist, daß Sollmann neben der, bei Sozialfaschisten selbstverständlichen Attacke gegen die Kommunisten, sich nur noch mit den „Nationalsozialisten und anderen Heilspropheten" abgibt. Ueber den Stahlhelm findet sich in diesem offiziellen Reichsbannerartikel kein Wort. Er spricht schließlich nur noch von „den Volksfeinden oben". Aber, wen meinen Sie damit, Herr Sollmann? Oben sitzen doch Sie und Ihre Parteifreunde in trauter Gemeinschaft mit den Großindustriellen, des Zentrums und der Deutschen Volkspartei. Wirklich, das ist ein ungeschickter, allerdings nur stilistischer Rückfall auf Gedanken, die in Ihren Vorkriegsmanuskripten enthalten sind. Aber die sollten doch nach Anweisung von Hermann Müller schon lange verbrannt sein! Sehen Sie, gleich nach dieser Entgleisung können Sie es doch besser:

„Viel ist die Partei, mehr ist die Demokratisierung des Staates! Darum müssen die Parteien zusammenstehen . . . (Ich kenne keine Parteien mehr . . .! D. R.) Der große soziale und republikanische Block muß nächstes Ziel aller politisch denkenden Schwarzrotgoldenen sein."

Ach, wird das herrlich werden! Großer sozialer republikanischer Block zwischen dem Leuna-Proleten Müller und dem schwarzrotgoldenen Großindustriellen Thyssen und Klöckner, zwischen den demokratischen Zeitungskönigen Ullstein und Mosse, und dem tuberkulösen Zeitungsverkäufer, zwischen den wohlgepflegten Villenbesitzern der Deutschen Volkspartei, den jüdischen, evangelischen, katholischen Stellvertretern des Papstes bzw. des lieben Gottes und denen, die viel ins Leihhaus, aber niemals mehr in die Kirche kommen, weil der Hunger ihnen auch die Illusion von der „großen Zukunft da droben" zerstörte. Was Sollmann hier verzapft, ist wirklich ein Hohn auf das, was die Sozialdemokratie einst vertrat, das ist inhaltlich derselbe Unsinn, den die Monarchisten zu den Kriegervereinsfesten, den Kaisers-Geburtstags- und Sedanfeiern auf die Massen losließen. Doch werden das die Arbeiter merken? Wird das Echo des Liedes, das Severing und Wels zu morgen allen Sozialdemokraten zu singen befohlen haben — „Deutschland, Deutschland über alles" — die werktätigen Massen wachrütteln und gerade durch den Verlauf des 11. August zeigen, daß die Republik nichts anderes ist als eine verlogene Kulisse für die Diktatur der Bourgeoisie, daß die Sozialdemokratie nichts anderes mehr ist als die sozialfaschistische Peitsche der Bourgeoisie gegen den Willen der Arbeiterklasse, sich wirklich die soziale Republik zu errichten, daß gerade mit dieser Art Einheits- und Nationalrummel die chauvinistische Stimmung zu einem neuen Völkermorden organisiert werden soll!?

Das wird auch von der Stärke unserer Gegenpropaganda abhängen, Genossen!

Sprengstoffattentat auch in Schlesien

(Eig. Meldg.) **Berlin**, 9. August.

Die Berliner „Volkszeitung" berichtet aus Breslau: In der Ortschaft Hauschdorf bei Frankenstein fand man gestern im Eingang des Gehöfts des Gemeindevorstehers Schwabe in der Nähe des Wohnhauses eine schmiedeiserne Röhre. An dem einen Ende der Röhre, die 45 Zentimeter lang und an beiden Enden verschlossen war, befand sich eine Zündschnur, die angebrannt war, aber bald erloschen sein mußte. Diese Röhre wurde von Sachverständigen untersucht, und es konnte festgestellt werden, daß sie mit 1 Kilogramm Schwarzpulver geladen war. Man nimmt an, daß es sich um ein Sprengstoffattentat auf den Gemeindevorsteher handelt, das nur durch einen glücklichen Zufall mißlang. Angesichts der zahlreichen Sprengstoffattentate gewinnt auch diese Meldung erhöhte Beachtung.

Der Raubzug gegen die Erwerbslosen

Wie die „Vossische Zeitung" berichtet, wird das Reichskabinett sich in diesen Tagen, spätestens Anfang der kommenden Woche, mit den Vorschlägen beschäftigen, die die „Sachverständigenkommission" für den Abbau der Erwerbslosenunterstützung ausgearbeitet hat. Ursprünglich war diese Kabinettsberatung für Freitag, den 9. August, vorgesehen, sie ist aber vertagt worden, weil sowohl der Reichswirtschaftsminister wie der Reichsfinanzminister im Haag weilen und bisher noch nicht in der Lage waren, zu dem gesamten Fragenkomplex Stellung zu nehmen. Bis zum kommenden Donnerstag, an dem der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages zusammentritt, soll das Votum des Kabinetts vorliegen, an dessen Inhalt schon heute, trotz des Beschlusses des Magdeburger Parteitages, an der Arbeitslosenversicherung nicht rütteln zu lassen, nicht gezweifelt werden kann.

Schluß mit dem Polizeisozialismus

Nach 25 Jahren Mitgliedschaft in der SPD. Eintritt in die KPD.

Unser Bruderorgan in Mannheim veröffentlicht einen Brief, den ein Arbeiter, der 25 Jahre Mitglied der Sozialdemokratischen Partei war, eingesandt hat. Am letzten Sonntag hatte die Polizei des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten in den Arbeitervierteln Mannheims, um den von der KPD. einberufenen Roten Tag zu unterdrücken. Aus Anlaß dieser Polizeiattacken wurde der Brief geschrieben, den wir hier wörtlich und ohne Kommentar zum Abdruck bringen:

An die
Redaktion der „Arbeiter-Zeitung"
Mannheim, S 3, 10.

Der Unterzeichnete ist einer von jenen, an denen sich am Sonntag bewahrheitet hat, was Sie in Ihrer Zeitung für die sozialdemokratischen Arbeiter über die Zusammenstöße schrieben. **Nach 25jähriger Mitgliedschaft in der Sozialdemokratischen Partei habe ich vorgestern zum ersten Male praktisch die Gummiknüppel der deutschen Republik gespürt.**

Die Schläge auf meinen Kopf und Rücken waren die Schläge meines Parteigenossen Remmele, in dessen Auftrag sie geführt wurden.

Seit Jahren kämpfte ich schon mit mir selbst einen schweren inneren Kampf. Ich war über vieles, was unsere Führer im Gegensatz zu den Interessen der Arbeiterklasse schon taten, aufs äußerste empört. Aber trotz alledem konnte ich noch immer nicht glauben, daß es nicht gelingen sollte, jene Partei, der ich seit bald einem Menschenalter angehörte, wieder zu einer Arbeiterpartei zu machen. Es mußte erst der vergangene Sonntag kommen, der mir als Augenzeuge und Opfer des Wütens der Ordnungspolizei die letzten Zweifel nahm, **daß es unmöglich ist, aus dieser Partei, deren Führer den Auftrag zu dem Massaker gaben, jemals wieder eine Arbeiterpartei zu machen.**

Ich war **nicht als Demonstrant** am Sonntag auf der Straße. Auch nicht die Neugierde trieb mich gegen 4 Uhr in die Nähe der Tumulte, sondern ich war auf dem Wege **mit meinem achtjährigen Knaben und meinem 16 Monate alten Kinde einen Spaziergang durch die Stadt zu machen.**

Aus der Wirtschaft Ecke Bürgermeister-Fuchsstraße hatte ich mir gerade am Schalter ein Glas Bier herausreichen lassen, als das Ueberfallkommando mit dem Auto die Straße heraufkam.

Mit dem Rufe „Straße frei" haben sie wahllos auf Frauen und Kinder, auf alle Passanten die ihnen im Wege standen, eingeschlagen.

Hier habe auch ich meine ersten Prügel bekommen. In dem Tumult wurde

der Kinderwagen mit meinem 16 Monate alten Kinde umgeworfen.

Die Kinder schrien jämmerlich beim Anblick der Schläge ihres Vaters. Der viehische Ausdruck der Gesichter der Schupo, das entmenschte wahllose Dreinschlagen mit dem Gummiknüppel zeigte vor allem, zu welch tiefem Haß gegen die Arbeiterklasse diese Hilfer der kapitalistischen Ordnung unter einem sozialdemokratischen Polizeiminister erzogen werden.

Ich habe im weiteren Verlauf des Tages von dieser Minute an alle Ereignisse mit Aufmerksamkeit verfolgt.

Das Kesseltreiben gegen wehrlose Arbeiter bis in den späten Abend hinein, konnte unmöglich in Zeiten eines Bismarck schlimmer gewesen sein.

Sie haben in den letzten Monaten in Ihrer Zeitung viel von „Sozialfaschismus" geschrieben. **Heute begreife ich den vollen Sinn dieses Wortes. Es wäre Faschismus reinsten Wassers, was in dem Polizeiterror am Sonntag zum Ausdruck kam, wenn über diesen Maßnahmen des Sozialdemokraten Remmele nicht der Mantel der republikanisch, sozialen Ordnung hinge.**

Heute schäme ich mich, daß ich viele Jahre brauchte, um den Kampf der Kommunisten gegen die Politik der SPD. und gegen die Zustände, für die diese verantwortlich ist, zu verstehen. Aber noch ist es nicht zu spät. **So wie ich heute nach 25jähriger Mitgliedschaft in der Sozialdemokratischen Partei, meinen Eintritt in die Kommunistische Partei getätigt habe, werden noch viele ehrliche Arbeiter meinem Beispiel folgen.**

Die Kommunistische Partei ist heute die alleinige und wahre Arbeiterpartei!

Hoffentlich stellt sie sich meiner Aufnahme und Mitarbeit nicht in den Weg.

Der vergangene Sonntag hat mich persönlich geheilt. **Ich bin überzeugt, daß in den nächsten Tagen Dutzende in ähnlicher Weise meinem Beispiel folgen werden.**

Geben Sie, wenn Sie wollen, dieses Schreiben zur Oeffentlichkeit bekannt. Vielleicht hilft es mit, den Reinigungsprozeß im sozialdemokratischen Lager zu beschleunigen.

Mit diesem Wunsche entbiete ich Ihnen revolutionäre Grüße.

Auffliegen der Haager Konferenz?

(Eig. Meld.) **Berlin**, 8. August.

Die Situation im Haag hat sich in den Abendstunden des 8. August weiter verschärft. In der gesamten bürgerlichen Presse einschließlich dem Abend-„Vorwärts" wird zum Ausdruck gebracht, daß man bereits am Sonnabend mit einem Auffliegen der Haager Konferenz rechnen kann. Der französische Finanzminister Snowden hat gestern in ultimativer Form erklärt, daß er ein Komitee eingesetzt wünsche, das die von Deutschland geäußerten Wünsche nach einer Revision des Young-Planes behandeln solle. Dieser Forderung gegenüber hat sowohl der französische Ministerpräsident Théron wie der belgische Delegierte Jaspar und auch der Italiener Mosconi ihr kategorisches Nein entgegengesetzt. Mosconi erklärte ausdrücklich, daß die italienische Delegation von Mussolini bindende Instruktionen erhalten habe, auf keinen Fall einer Verschlechterung der italienischen Position zuzustimmen. Da Italien den stärksten Vorteil durch den Young-Plan genießt, müßte gerade Italien bei einer Revision des Young-Planes zuerst einen Pflock zurückstecken. Der italienische Faschismus denkt aber natürlich nicht daran, dies zu tun. Die Lage im Haag vollkommen verfahren und man hat jetzt noch keine Möglichkeit, wie sich ein Auffliegen der Konferenz vermeiden läßt. Selbst der Abend-„Vorwärts" schreibt in seinem Situationsbericht über die Haager Konferenz, daß „es wahrscheinlich ist, daß die Engländer bereits am Sonnabend den Haag verlassen. Snowden sei jedenfalls der Mann dazu."

Der englische Schatzkanzler und Arbeiterparteiler Snowden tritt mit einer Energie und einer Festigkeit den imperialistischen Standpunkt Englands, daß er selbst den konservativen ehemaligen Außenminister Chamberlain in Schatten stellt.

Der Verfassungsrummel in Berlin muß ohne den „Zerrissenen" sich gehen, da derselbe am 10. in Friedrichshafen eingetroffen und in allen Teilen überholt werden muß.

Beschlagnahmt wurden die zwei kommunistischen Zeitungen Bayern wegen eines Artikels „Vom 1. August bis 11. August".

22 000 Mark Belohnung wurden für die Ermittlung der Attentäter burger Sprengstoffattentäter ausgesetzt.

Eine Pulverfabrik flog in der Nähe von Palermo (Sizilien) die Luft. Ein Arbeiter wurde getötet und drei schwer verletzt.

Polen ist unzufrieden, weil es in der politischen Kommission der Haager Konferenz nicht vertreten ist.

In Kabul (Afghanistan) herrscht nach wie vor große Unruhe und Unfriedenheit unter der Bevölkerung.

Fast ganz niedergebrannt ist der Weiler Hundorf in Niederösterreich. Das Feuer entstand in einer Scheune durch eine weggeworfene Zigarette.

Heinrich Zille gestorben

Unser Heinrich Zille ist tot.

Heinrich Zille, der große Zeichner des Proletariats, hat seine Augen für immer geschlossen. Ein Leben, das ganz dem „Bruder Arbeiter" geweiht war, ist erloschen.

Heinrich Zille war unser! Sein ganzes Leben lang gehörte er nicht jenen, die ihn zu Konzessionen zwangen, die ihn ausbeuteten, die er haßte und die längst vorbereitete Nachrufe veröffentlichen.

72 Jahre alt ist er geworden. Diese 72 Jahre waren Jahre eines Proletarierlebens, voller Mühe, voller Entbehrung.

Am 10. Januar 1858 wurde Zille als Sohn eines kleinen Handwerkers in der sächsischen Kleinstadt Radeburg geboren. Als Neunjähriger kam er nach Berlin, wo er mit der Familie in einer leeren Wohnung hauste; auf den Dielen schlief man. Durch Herstellung von Tintenwischern, für die ein erbärmlicher Lohn gezahlt wurde, ernährte man sich, während der Vater im Schuldgefängnis saß.

Heinrich Zille, der schon damals für das Zeichnen starkes Interesse hatte, ging in den letzten Jahren vor seiner Schulentlassung zweimal in der Woche zu einem alten Zeichenlehrer in die Stunde. Den Taler, den er dafür im Monat zahlen mußte, verdiente er sich durch Botengänge und andere Arbeitsleistungen. Wegen seines Talents kam er nach seiner Entlassung aus der Schule zu einem Lithographen in die Lehre. Jede freie Stunde benutzte er, um sich im Zeichnen zu vervollkommnen. Er besuchte abends die Kunstschule bei dem alten Prof. Husemann. Nach Beendigung der Lehrzeit im Jahre 1875 arbeitete Zille in den verschiedensten Betrieben als Lithograph. Seit Oktober 1877 war er in der Photographischen Gesellschaft Berlin. 30 Jahre war er hier tätig, und wurde im Jahre 1907 entlassen. Das Los des älteren Arbeiters: „Jüngere waren billiger" — nebenbei war meine Linksrichtung, seit 1875 Sozi — störend. Ja, wenn es die jetzige Sozialdemokratie wäre gewesen, dann wäre ich ein Pfeiler, ein Kapitalswächter, ein Hüter der Parasiten geworden. Dann hätte ich mich recht laut „Sozi" nennen dürfen, wie jetzigen Sozis „mit Eichenlaub und Schwertern".

Ueber sein arbeitsloses Zuhauseliegen erklärte er: „Zwei Jahre lang lag ich dort auf der alten Pritsche und stierte die Decke an. Was nun? Meine Frau wußte noch nach Tagen nichts von der Kündigung."

Nun bemühte er sich, Zeichnungen und Illustrationen für Zeitungen und Zeitschriften abzusetzen. Man wollte und konnte die kranken und ausgemergelten Proletariergestalten der bürgerlichen Leserpublikum nicht vorsetzen. Große Kompromisse mußte er machen, um sich über Wasser zu halten. Aber nach Jahren setzte er sich doch durch. Sein Name wurde Begriff. Aber auch jetzt wurde der gutmütige Mann von geschäftstüchtigen Leuten ausgenutzt. Man verfälschte ihn und seine Kunst, um ihn für alle möglichen Zwecke einzuspannen. Aber Zille hat aber niemals mit all diesem Rummel etwas zu tun gehabt. Er blieb sich und seiner Klasse treu. Nach wie vor wohnte er in seiner Proletenwohnung in Westend. Man soll nicht glauben, daß Zille politisch abseits stand. Zille stand bei seinem ganzen Herzen. Offen gab er sein Bekenntnis für die Kommunistische Partei. Auf eine Anfrage der Zentral-Agitprop-Abteilung der KPD. antwortete er im November 1924 im „Mahnruf deutscher Intellektueller":

„Liebe Leute!

Auf Ihre Rundfrage kann ich nicht anders antworten: Ich bin seit meinem 14. Lebensjahre (1872) Sozialist. Seit 1918 mehr. Seitdem die „Kommunisten" das sagen und tun, was früher die Sozialisten tun mußten, aber nicht getan, bin ich Kommunist.

Eigentlich stehe ich abseits; ich gebe Hungernden und Durstigen — die ich kenne; ich habe mit meinen Sprüchen und Bildern vielleicht was getan — vielleicht —? Aber wenn ich helfen kann, tue ichs am liebsten in den hungernden Mund — gleich nach der Verröstung, wie es 1914 war.

November 1924. Ihr ergebener H. Zille.

Professor an der Akademie der bildenden Künste.

Stundenlang konnte er über die Partei und den „Bruder Arbeiter" sprechen. Das neue Rußland hatte er gern einmal besucht. Während des Volksentscheides gegen den Panzerkreuzerbau schrieb er mir: „Ich kann nicht ja, aber zum Entscheid „gehe" ich, habe Zettel bekommen." Auch in seinem letzten Buch „Für alle" (Neuer Deutscher Verlag) bekennt er sich hemmungslos zur Klasse.

Vor drei Monaten bekam Zille einen Schlaganfall. Der ihm seinen rechten Arm, der soviel gearbeitet hatte, lähmte und ihm die Sprache nahm. Seitdem lag der Alte hilflos auf dem Krankenlager gefesselt, sich selbst zur Last.

Das Proletariat hat einen seiner Besten verloren. „Bruder Arbeiter" wird seinen Heinrich Zille niemals vergessen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290810-11/fragment/page=0002

r Rätesystem – gegen Weimarer Verfassung

Rede des Genossen Wilhelm Koenen am 31. Juli 1919 in der Nationalversammlung in Weimar, abgedruckt am 4. August 1919 im „Volksblatt“

Artikel 162 der Verfassung: „Das Reich tritt für eine zwischenstaatliche Regelung der Rechtsverhältnisse der Arbeiter ein, die für die gesamte arbeitende Klasse der Menschheit ein allgemeines Mindestmaß der sozialen Rechte erstrebt.“

...ehenden Artikel sollte das Rätesystem in der Verfassung“ werden. Tatsächlich ist es damit bis auf den ...werden, wo die Massen in ihrer ausschlaggebenden ...e falsche Einstellung von 1919 begriffen haben und ...solchen Verfassung, sondern in der proletari... ...olution den Weg zu ihrer Befreiung und zum ...erblicken. Nachstehend veröffentlichen wir aus dem ...eine Rede des Genossen Wilhelm Koenen, ...Nationalversammlung in Weimar zu diesem Artikel ...Verfassung gehalten hat. Sie wurde am 4. August „Volksblatt“, Halle, veröffentlicht. Diese Rede fand ...angeteilten Beifall der Köhler, Reiwand, Ferch... ...Peters, Bergholz, Franken, Goldstein ...USPD.-Leute unseres Bezirkes alle heißen, die sich ...Gesinnung“ nicht unter die „Diktatur von Mos...kauer wollten, dafür alle ihre alten Grundsätze verraten ...jetzt nach der Pfeife der Regierungssozialisten das ...mit Ausschlüssen terrorisieren, die Arbeiterorganisatio... ...hen, sich in jeder Weise als Verräter und Henker be...

...erwähnt, daß die USPD. damals geschlossen gegen die Weimarer Verfassung stimmte. Das geschah also durch eine Partei, an deren Spitze Leute wie Crispien, Dittmann, Ludwig und Hilferding standen, die heute alle im Parteivorstand der SPD. sitzen. Von den 22 unabhängigen Sozialdemokraten, die in der Nationalversammlung gegen die Verfassung stimmten, blieben nur zwei ihrer damaligen Gesinnung treu. Das war Genosse Emil Eichhorn, den der Tod vor einigen Jahren von uns riß, und der Genosse Wilhelm Koenen. Alle anderen verrieten ihre Gesinnung und gingen ins Lager des Reformismus über. Sie werden heute und morgen begeisterte Verfassungsreden halten. Darum sollen sie hier namentlich an den Pranger gestellt werden. Es sind besonders: Brühl, dann Lore Agnes, Braß, Dr. Cohn, Dümell, Bock, Geier (Leipzig), Dr. Geyer, Henke, Kunert, Raute und Simon. Die Aderhold, Haase, Frau Hübler (Schkeuditz), Peter, Wurm, Luise Zietz und Zubeil werden nur durch den Tod an Verfassungsreden gehindert. Laukant ist von der politischen Bühne verschwunden. Gerade an der Stellungnahme zur Verfassung kennzeichnet sich das Ueberlaufen dieser Leute vom Scheinradikalismus zum Sozialfaschismus deutlicher als an anderen Stellen.

Nun geben wir die Rede des Genossen Wilhelm Koenen, die die Stellungnahme auch der Vorgenannten damals zur Verfassung war, wieder. Sie ist heute noch so lebendig und aktuell, als sei sie gestern erst gehalten worden:

Verankerung des Kapitalismus in Weimar

...Koenen: Meine Damen und Herren! Für ...en, die auf dem Boden des Rätesystems steht, bedarf ...Begründung dafür, daß wir diesem trüben Kom... ...die Betriebsräte, das die Mehrheitsparteien unter... ...nicht zustimmen. Wir Verfechter des ...befinden uns **in gleicher Lage wie die Sozialdemo...kraten** ...Sozialgesetzgebung zur Zeit des Sozialistengesetzes.

...Mehrheitsparteien wollen durch die sogenannte Verankerung ...des in Wirklichkeit nur den Kapitalismus neu konso...festigen. (Lebhafte Zustimmung bei der USPD.)

...Sozialdemokrat, den Kapitalismus weiter zu befestigen,

...Kompromiß der Mehrheitler dienen, genau so, wie ...Sozialgesetzgebung während des Sozialistengesetzes war. ...Endresen wie damals bei der Bismarckschen Verfol...gung sehen wir jetzt. Getreu diesem reaktionären ...wir auch, daß die Mehrheitsparteien **nach dem Wort** ...und Peitsche verfahren, daß sie die Arbeiter, die ...wenig, dieses Zuckerbrot nicht schlucken wollen, weil es ...schmeckt, **mit der Peitsche des Belagerungszustandes ...des Großkapitalismus zwingen wollen!** (Lachen und ...Hu! hu! bei den Mehrheitsparteien.) Aber damals, ...Sozialistengesetzes, waren es die Junker, die den **Haus...Großkapital abgaben** (lebhafter Widerspruch und ...bei den Mehrheitsparteien), die durch Belagerungs...bestimmungen, Spitzelei, Verhaftungen und Schrecken...kommissare unter das Joch des Kapitalismus beugten.

...Parteiführer diese **traurige Rolle übernommen,**

...mit den gleichen Mitteln die radikale Arbeiterschaft ...wie es unter dem Sozialistengesetz geschehen ist. ...gleichartigen Lage heraus und in der gleichen Weise ...kämpfen von damals gegen Sozialistengesetze stimmen ...heute dieses „Zuckerbrot“, dieses „soziale Pflästerchen“ ...es nicht die Verankerung der Räte bedeutet, sondern ...**Verankerung des Kapitalismus, die Sicherung des Unter...**(Lebhafte Zustimmung bei der USPD., andauernd ...und Zurufe von den Mehrheitsparteien.)

...Verfasser dieses Entwurfes, Herr Lauer, der jetzt ...ist, dabei noch von „Freiheit, Gleichheit und ...spricht, so beweist das nur, daß diese Herren nicht ...Phrase etwas Neues gegenüber dem Großkapital ...Warmliche Zurufe von den Mehrheitsparteien: Sie!), ...Worte von der „Freiheit, Gleichheit und Brüderlich...keit der Revolution von 1789 vom Bürgertum aufgestellt ...jetzt noch von ihnen benutzt wird.

...wir damals bekommen haben und die hier ...ist die Gewerbefreiheit der Ausbeutung, die Sie ...wollen (Sehr richtig! bei der USPD.), ist die Frei...heit des Arbeiters, entweder sich kümmerlicher Lohnarbeit hin...zugeben.

...Gleichheit“, die Sie uns predigen, ist die „Gleichheit“, ...das Recht gibt, sich schamlos bereichern zu kön...nen, ...durch die Bergregale weiter haben wollen, wäh...rend Tausende in das Lumpenproletariat zurücksinken. ...Preußische Verfassung hat übrigens gesagt, daß vor dem ...Gesetze gleich seien. Also, dieses Loblied auf die ...Freiheit, wie sie bis jetzt gehabt haben und wie sie weiter ...haben wollen, ist ein Rückfall in die Zeit des ärgsten ...Klassenjustiz, **Klassenschande und Besitzvorrechte sind ...nicht der „Gleichheit“ gewesen, die Sie meinen.** ...(Zurufe bei den Mehrheitsparteien.)

...Brüder“, von der geredet wird, das ist die Brüder...lichkeit, von der geredet wird, das ist die Brüder... (Glocke des Präsidenten, der dem Redner erklärt, ...**kommunistische Fastrede halten dürfe!)**

...Sie werden sofort merken, inwiefern meine ...Verankerung des Rätesystems in engstem Zusammen...hange mit der „Brüderlichkeit“, die uns gepredigt wird, wird ...Sie ein Grundsatz: „Willst Du dem Kapital nicht zu ...nahe treten, so schlag Dir den Schädel ein!“ (Lebhafte Zu...rufe von der USPD. — Wiederholter Widerspruch und Lachen ...bei den Mehrheitsparteien.) Diese Allmacht des Kapitals, die durch ...den Kapitalismus immer noch geschützt wird, muß erst völlig ...gebrochen werden, die Allmacht der Arbeiterklasse muß dann den ...Sieg davontragen. Um diesen revolutionären Prozeß der ...**Proletariats aus den Fesseln des Kapitalismus**

...wir für das Rätesystem eintreten. Wir wollen ...**einen systematischen und gezielten Aufbau** ...der sozialistischen Umwälzung, die noch bevorsteht, in ...Angriff nehmen. Wir verlangen eine streng sozialistische ...Arbeit. Wir wollen, daß nicht nur das Wort wahr ...wird, daß jeder arbeitet, soll auch nicht essen, sondern: **Wer keine ...Arbeit tut, soll auch nicht wählen, nicht mit entschei...den.** Die Grundlage unserer Arbeitsdemokratie sein, die ...Räte. Die wertschaffende Arbeit ist der ein...zige, wir im Rätesystem anerkennen. (Unruhe. — ...Glocke des Präsidenten.) Die sozialistische Arbeit soll die Wertprüfung ...der Dinge und denken, abgeben. Unter Ihnen, meine Damen und Herren, wird allerdings mancher sein, der nicht von nützlicher und notwendiger Arbeit lebt.

Das Rätesystem

wird den Arbeitenden die Gewißheit bringen, daß die Werktätigen endlich selbst und allein das Staats- und Wirtschaftsleben verwalten und daß nicht die Vorherrschaft der Kapitalisten, der mehr Wissenden und Gebildeten sie unterdrückt.

Es wird ein Antrieb zu freier Betätigung sein, wenn die Arbeiter und Angestellten gezwungen sind, sich um alle Dinge des Staats- und Wirtschaftslebens zu kümmern, in der Sicherheit, entscheidenden Einfluß darauf zu gewinnen. Dann werden aus den Kreisen der Arbeiterschaft sich bessere Kräfte entwickeln, als die verfallenden Klassen sie hervorzubringen vermögen.

Sie werden eine gegenseitige eigene Kontrolle bei der Arbeit üben, **die die Unternehmer durch keinen Akkordtarif und durch keinen Antreiber und Aufseher erreichen werden.** Durch fest fundierte Betriebsräte werden sie die **selbstgewollte Disziplin, die Selbstordnung des Arbeitsprozesses erreichen.**

Auch die Vermeidung der zerrüttenden wirtschaftlichen Kämpfe werden wir erst erreichen, wenn wir durch das Rätesystem alle Entscheidungen in die Hand derer gelegt haben, die jetzt noch immer verzweifelt gegen die Besitzenden anrennen müssen. Wenn die Arbeiter selbst zu bestimmen haben, selbst die Verantwortung tragen, selbst sowohl die Leitenden wie die Nutznießer der Betriebe sind, dann werden sie wissen, daß sie nicht noch notwendig haben, Kämpfe auszufechten, sondern besser durch einfache Beschlüsse ihre Angelegenheiten regeln.

Volle Selbstverwaltung für die arbeitenden Kräfte, das ist die Forderung des Rätesystems. Die Vergesellschaftung der Produktionsmittel wird auf keiner anderen Grundlage als auf dieser sicher verwirklicht werden können.

Fünf Jahre Krieg haben die Arbeiterschaft aufgerüttelt, aufgepeitscht, zur Revolution und zu Streiks getrieben; aber sie wird es verstehen, aus dieser Aufregung und Erbitterung wieder zu besseren Zeiten emporzukommen. (Rufe: Rußland!)

Die Männer der Arbeit haben nicht vergessen, was Sie (nach rechts) ihnen im Kriege zugefügt haben. Die Arbeiter entsinnen sich noch, wie sie durch den Militarismus haben leiden müssen. Die Schinderei bei der Ausbildung, die Ungerechtigkeit bei der Einberufung und beim Frontdienst (vielseitige Zurufe: Zur Sache!), alles das hat zu der Erregung beigetragen, die jetzt in der Arbeiterschaft steckt und die die Arbeiterschaft gegen dieses Gesetz opponieren läßt. (Sehr richtig! bei der USPD. — Zurufe rechts: Artikel 162!) Jawohl, mit dem Artikel 162 sind die Arbeiter infolge der Erregung, die Sie durch den Krieg geschaffen haben, nicht einverstanden. Mit diesem Pflästerchen werden Sie die Arbeiter nicht beruhigen. Die Arbeiter denken noch daran, wie sie in den Schützengräben gestanden haben, wie sie die kapitalistische Welt haben verteidigen sollen (lebhafte Zurufe: Zur Sache!), sie denken daran, wie ihr Blut vergossen wurde, wie sie die Fetzen ihrer Kameraden sich haben um die Ohren fliegen lassen müssen, wie sie in Todesängsten schwoben beim „Sprung auf! Marsch, marsch!“ Wie sie Hunger und Frost erduldeten mußten.

Und die Frauen haben derweil daheim **so viel Tränen vergossen, wie die Männer draußen Blut vergossen haben!** Diese Tränen tragen jetzt ihre Früchte, indem sie die Arbeiter immer und immer wieder an die furchtbaren Zeiten erinnern, die sie durchgemacht haben. Der Hunger der Kinder, die die Frau nicht satt machen konnte, deren Schrei nach dem Brot sie nicht befriedigen konnte (lebhafte Zurufe: Zur Sache!), solche Erinnerungen sind es, die immer von neuem die Arbeiter darauf stoßen, daß man sich mit der heutigen Gesetzesmacherei nicht abfinden kann. Grauenvolles Massensterben der Kleinsten und die kummervollen Nächte, in denen die Frauen nicht Ruhe finden konnten, aus Angst um das Schicksal des Mannes, des Ernährers, sind wahrhaft schaurige Erinnerungen.

Sie haben die deutsche Jugend um die schönste Zeit ihres Lebens geprellt.

Die jungen Leute wollen jetzt Ersatz haben und sehen diesen Ersatz nur darin, daß der Sozialismus endlich verwirklicht wird. Aber dieses Gesetz, das Sie machen, ist eine Verhinderung des Sozialismus (Sehr richtig! bei der USPD.), kein Aufbau im sozialistischen Sinne, sondern eine neue kapitalistische Fessel, die den Arbeitern angelegt werden soll. Die Arbeiter jedoch haben **nichts von all den Kriegsschrecken vergessen, und alle Wut, die Empörung, die Erbitterung, die Entrüstung und der Zorn, der sich in den Arbeitern in all der Kriegszeit aufgespeichert hat,ballt sich jetzt zusammen in einer lodernden Flamme des Hasses** (Hu!-Hu!-Rufe) gegen die herrschenden Parteien, die schuld sind an diesen Ereignissen und die Sie jetzt mit diesen kleinen Mittelden das Volk wieder beruhigen wollen. Sie werden diese Beruhigung nicht erreichen, Sie mögen Ihre Art Räte, Ihre Produktions- und Wirtschaftsräte schmieden, wie Sie wollen, die Arbeiter werden aus der Erregung heraus, die immer noch in ihnen nachzittert, aus ihrem zornigen, unbändigen Selbstbewußtsein heraus die Frage aufstellen, **ob das die ganze Entschädigung sein soll, die Sie ihnen bringen, für die fünf Jahre blutigen Kampfes?**

Riesenlasten an der Kriegsentschädigung werden Arbeitenden aufgebürdet. Riesenlasten an Kriegsleid haben sie getragen und sie denken nicht mehr daran, sich durch dieses Gesetz dazu bringen zu lassen, neben den ausländischen Kapitalisten, denen sie infolge des Krieges fronen müssen, auch die deutschen Kapitalisten noch zu unterhalten. Sie wollen nicht mehr **den Kriegsgewinnlern und den Wucherern zu ihrer Zinszahlung verhelfen. Für diese Ausbeuter wollen sie nicht weiter schanzen und schuften.**

(Große Unruhe und Rufe: Zur Sache! — Glocke des Präsidenten, der den Redner auf den § 162 verweist und mit Wortentziehung droht!)

Nur durch eine **machtvolle Arbeiter- und Betriebsorganisation** wird man diese Strömungen, die sich im Volke immer wieder drohend bemerkbar machen, so in ein geordnetes Bett fassen, daß sie nicht alles einreißen, was in Deutschland überhaupt noch steht. Alle Bestrebungen zur Wiederaufrichtung der kapitalistischen Profitwirtschaft aber werden von diesem Strom der Zeit, der durch Deutschland reißend dahingeht, fortgeschwemmt werden. (Wiederholte Rufe: Zur Sache!)

Die radikale Aufrichtung des sozialistischen Rätesystems ist die einzige Möglichkeit zum Wiederaufbau Deutschlands. Die Arbeiter sind am Werk. Ich habe gezeigt, welche Organisationen sich die Arbeiter in der letzten Zeit auf dem Rätegebiet neu geschaffen haben. **Die Werktätigen werden den Wiederaufbau fortsetzen und beendigen durch eigene Kraft, gegen die Kapitalisten und ihre Söldner. Sie werden sich damit den Sozialismus erobern durch die Diktatur des Proletariats, durch das Rätesystem und die Weltrevolution.** (Lebhafter Beifall bei der USPD.)

Judas war ein ehrlicher Kerl

gegen die Führer der Sozialdemokratie

Wir entnehmen dem „Volksblatt“, Halle, vom 1. August 1919 folgende Zeilen:

„Weimar, 31. Juli 1919.

Die Verfassung wurde von der Nationalversammlung in dritter Lesung endgültig mit 262 gegen 75 Stimmen (darunter 22 der USPD. - D. Red.) angenommen.“

So soll denn das Ringen um die gesetzliche Festlegung der Erfolge der deutschen Revolution abgeschlossen sein? Ja — Wenn es nach dem Block der Kapitalisten, Zentrumspfaffen und Regierungssozialisten geht. Diese drei angenehmen Parteigebilde haben sich inniglste Gemeinschaft verstrickt und

durch das neue Verfassungswerk das deutsche Volk um die Früchte der Revolution geprellt.

Denn was da in dieser Verfassung festgelegt ist, kann nur in einigen rein formalen Punkten als ein gewisser Fortschritt gelten. In entscheidenden Grundsätzen ist es aber vielfach ein reiner Hohn auf die Revolution. Etwas anderes konnte aus dieser dreifachen Verbrüderung auch nicht herauskommen, denn die Kapitalisten und Pfaffen waren stärker und unnachgiebiger als die Scheinsozialisten. Alle „Kompromisse“ gingen auf Kosten der ehemaligen Grundsätze der Regierungssozialisten.

Schritt für Schritt wichen die „Roten“ vor den Blauen und Schwarzen zurück

— und dort, wo die Scheinsozialisten noch versuchten, das Gesicht zu wahren, sprangen die Konservativen ein und führten eine reaktionäre Mehrheit herbei. Für die unabhängigen Sozialdemokraten blieb **nichts anderes übrig,** als diesem Trugwerke die Zustimmung zu versagen . . .

Die Gegenrevolution wird vortrefflich mit dieser Verfassung arbeiten können, denn sie legt als ihres Wesens Kern das kapitalistische Wirtschaftssystem fest und verankert es noch.

Auch in politischer Beziehung ist sie erbärmlich genug. Vierjährige Gesetzgebungsperiode des Reichstages schützt die Machthaber davor, daß der Volkswille nur alle vier Jahre einmal ein Schritthen vorwärts machen darf. Auch die fortgesagten Fürsten können wieder Präsident und anderes werden — usw. Und in kultureller Beziehung sagt die weitere Verpfaffung der Schule alles.

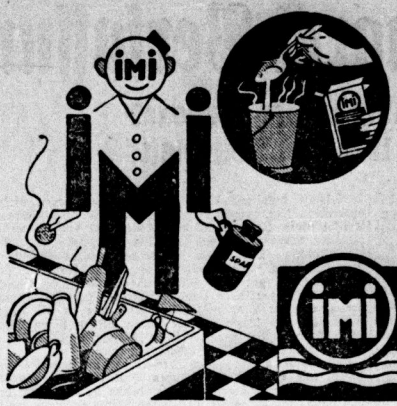
Die kapitalistische Presse feiert das Werk als den „endgültigen Abschluß der Revolution“. Gemach! Die Arbeiterklasse und das Vorwärtsdrängen der freiheitlichen Intelligenz werden die Machthaber bald eines anderen belehren.

Dieses Verfassungswerk muß bekämpft werden!

Von den Machthabern ist es gemeint als ein Block, der in das Flußbett der Revolution gewälzt ist und der den Strom des Fortschrittes endgültig hindern soll. Die Revolution wird die Kraft finden, den Block herauszuwälzen, oder über ihn hinwegzufluten. Die Zeit wird es lehren.“

Die das damals im „Volksblatt“ schrieben, vertraten nur die Meinung von Dittmann, Hilferding und Crispien, von Kaparek, Kößler und Franz Peters, von Bergholz und Franken. Sie alle haben damals so zu den Massen gesprochen, wie sicherlich Hennig die Worte geschrieben hat. Doch schon viele Jahre ist auch diese Sorte USPD.-Leute Schritt für Schritt vor den Blauen und Schwarzen zurückgewichen, obwohl es sich herausgestellt hat, daß die Gegenrevolution vortrefflich mit der Verfassung gearbeitet hat. Heute stimmen sie alle in die Loblieder auf die Verfassung ein, heute helfen sie mit, die Revolution zu bekämpfen. Der Verrat der Kaisersozialisten war eine Judastat. Der Verrat der „Unabhängigen“, die heute wieder in der SPD. sind, läßt sich mit diesem Wort nicht annähernd kennzeichnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290810-11/fragment/page=0003



imi ist sparsam,
weil eine kleine Menge eine Extra-Reinigungsleistung schafft!

Nur 1 Eßlöffel imi auf 10 Liter heißes Wasser (entspricht dem Inhalt eines Eimers) — und Sie staunen, welche Reinigungskraft imi entwickelt, mit welcher Leichtigkeit und Sicherheit imi die fettigsten Geschirre, wie Saucieren, Teller, Pfannen, Milch- und Ölflaschen, Schmortöpfe, Fischbestecke und so vieles mehr, im Augenblick vom Fett befreit, wie imi den Gegenständen silberhelle Sauberkeit verleiht! Es macht Freude, der halben Zeit die Abwasch-, Spül- und Reinigungsarbeit zu bewältigen! Es macht Freude, mit solch einem vielseitigen, flinken Helfer arbeiten! Heute noch muß imi, die schnellste aller Reinigungshilfen, die je für Sie erdacht wurde, in Ihrer Küche sein.

In allen Geschäften gibts

imi Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken

MODERNES THEATER
Sonnabend bis 4 Uhr früh
Tanz der schönen Frauen
1838 Vorher der erfolgreiche Eröffnungsspielplan
Sonntag, 4 Uhr Tanz u. Vorstellung bei freiem Eintritt
Werbt f. d. Klassenkampf!

Neuerst preiswerte 1822 **Schlafzimmer-Schränke**
Eiche, Birke, Nußb. imit.
130 cm m. Wäscheeinricht. . . 81.–
130 cm m. 3 teilig. Aufsatz . . 102.–
130 cm m. W. u. Spiegel . . 125.–
150 cm m. W. u. Spiegel . . 156.–
Flur garderoben 29.– bis 75.–
Jungbluts Möbelhaus
Albrechtstr. 37

Walhalla
Dir. O. Kleinhanns Fernruf 2838
Letzte 6 Tage! 1849
Der größte Erfolg des Jahres ist unstreitig die große Ausstattungs-Revue-Operette:
„Wie einst im Mai"
30 Bilder
50 Mitwirkende.
Jeder Hallenser muß dieses Werk gesehen haben
Morgen, Sonntag: 2 Vorstellungen Nachm. 4 Uhr ganz kl. Pr. 0,40—2,50
Jeder Erwachsene ein Kind frei!

Volkspark
Sonnabend, d. 10. August, abends 8 Uhr:
∴ **Frei-Konzert** ∴
auf der Terrasse und
:: **Vereinsball** ::
Sonntag, den 11. August, mittags 11 Uhr, auf der Terrasse:
∴ **Frei-Konzert** ∴
Nachmittags, großer Saal:
Ball des Kegelklubs
und 1844
Garten-Frei-Konzert

Zoologischer Garten
Sonnabend, 10., Sonntag, 11. u. Montag, 12. August:
3 billige Tage
Eintr. Erwachs. 40 Pf., Kinder 20 Pf.
Sonntag, 11. August, 16 Uhr:
Nachmittags-Konzert
des Steuer-Orchesters
Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer
20 Uhr: 1823
Abend-Konzert
des Halleh. Symphonie-Orchesters
Leitung: Benno Plätz

Weinberg-Terrassen
Sonntag, den 11. Aug.
7 bis 9 Uhr:
Frühkonzert
Perf. Leit. Oberm. C. Steuer
11½—13½ Uhr:
Mittagskonzert
15½—22½ Uhr:
2 Militärkonzerte
Perf. Leit. Oberm. C. Steuer
16—24 Uhr: 1847
Tanzveranstaltung
Jeden Dienstag und Freitag abends:
Konzert u. Gesellschaftstanz

Werbt f. d. Rote Hilfe

Neuen Sauerkohl
in hochfeiner Qualität empfiehlt 1823
M. Lange St. Michstr. 25 Telephon 248 25

Sie kaufen
auf Teilzahlung
24 Monate Kredit
Schlafzimmer · Speisezimmer
Herrenzimmer · Küchen
u. sämtl. Einzelmöbel
Spezial-Abteilung:
Teppiche · Gardinen · Dekorationen
Steppdecken · Bettvorleger
fertige Federbetten.
Prachtkatalog
gratis u. franko.

Möbelhaus Humboldt GmbH
Filiale Wittenberg, Collegienstraße 74 1829

Vom Eigenbetrieb in den Korb der Hausfrau!

Die wirtschaftliche Macht
des Einholekorbs der Hausfrau zeigt sich überzeugend in der unaufhaltsamen Entwicklung der Konsumgenossenschaften und ihrer Produktionszentrale, der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine m. b. H. (GEG).
Umsatzzahlen der GEG:
1928 Gesamtumsatz . . . . . 445 Millionen RM
davon Umsatz an Eigenprodukten über 105 " "
in 52 Eigenbetrieben.
Die Umsatzzahlen haben sich seit 1925 **verdoppelt.**
Der Weiterbau wird gestützt und gefördert durch fortgesetzten Bezug von
GEG-PRODUKTEN

Konsum-Vereinen
Ammendorf, Dölau, Düben, Gollma, Halle a. d. S., Höhnstedt, Holzweißig, Lettin, Lieskau, Löbejün, Merseburg, Osmünde, Röglitz, Schiepzig, Wettin, Zwintschöna

Hausfrauen, berücksichtigt bei Einkäufen unsere Inserenten!

Dies Schlafz
595 M. Anzahlg. 60 M. Monatsrate nur 30 M.
Schrank m. oval Spiegel, Waschkommode m. Marmor, 2 Nachtsteln m. Marmor, 2 Bettstellen, 2 Drahtmatr.
Eckmann &
Große Ulrichstraße 51 (Eing. Schulstr.) - Große Ul
1700 Verlangen Sie unsere Preisliste No. 1

Photo-Haus Krügen
Königstr. 24-25 Friedrichstr. 9
. . hat als vier eigene Fabrikate Spezialkamera 9/12, 4,5 dopp. B 78,— Spezialkamera 6½/9 4,5 dopp. B. 68,— Spezialplatte 17, orth. lichtstr. Pkg. 2,65 Spez.-Entw. 1l. 0,60 und 1,—

Standuhren 60 ℳ
Garantie-Werke mit 5jährg. Garantie von 135 ℳ an, frei jeder Bahnstation
Moderne Gehäuse Erstklassige Werke
Teilzahlung bis 15 Monate, auch ohne Anzahlung
Verlangen Sie Katalog 58 kostenlos oder ganz unverbindliche Beratung durch unseren nächstwohnenden Ortsvertreter
Es lohnt sich für Sie!
„ERKA"
Standuhren-Vertrieb GmbH., Berlin S 27, Kreuzberstraße 23

Schuhwaren
Stündiges größtes Lager von 1824
Gelegenheitsposten
I. Qualitäten bei sehr billig. Preisen
Sonntag, Weißenfels Leopold-Keil-Str. 1

Volksbuchhandlung Wittenberg
Jüdenstraße 10
empfiehlt politische und schöngeistige
Literatur Schul- und Schreibwaren

Herrengar
wird bil
aufgebügelt, re
chemisch pu
in kü
Amerik. Expreß
„Elite"
Poststraße
Tel. 3
Waisenhaus
Tel. 3

Allgem. Konsum-Ver
e. G. m. b.
Sonntag, den 18. Aug
im Gasthaus „Zur
Halbjahrs-Ve
für das erste Ha
Tagesord
1. Halbjahres-Berich
2. Bericht über die prüf
Revision
3. Bericht vom Interve
4. Geschäftliches
Zutritt nur für
Hermann Hartm

Werbt für den
Zwei Stuben, Kammer, elektr. Licht (Friedenszeit) größere im Kochen u. Offerten unter W 1

An der Proletarierkrankheit verschied in der Nacht zum Freitag unser Genosse
Franz Ermisch
im 42. Lebensjahre
Der Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse war ihm heiliges Gebot. Sein Andenken bleibt seinen Genossen erhalten 1837
Arbeitsgebiet und Ortsgruppe der KPD. Dölau
J. A.: Franz Amende

Nachruf!
Nach langem, arbeitsreichem Leben
71. Lebensjahre der Zimmermann und Sprit
der Freiwilligen Feuerwehr Roitzsch
Herr Karl Lud
Mehr als 50 Jahre war der Verbl
Spritzenmeister bei der Pflichtfeuerwehr
bei der Freiwilligen Feuerwehr tätig,
und Streben galt der Feuerwehrsache,
ein bleibendes Andenken gesichert hat.
Namens der Amts- und Gemeinde
1838 **Roitzsch, Kreis Bitterfeld**
Chemnitz, Amts- und Gemeinde

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290810-11/fragment/page=0004

Nr. 189

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Das „menschenwürdige Dasein" feiert Jubiläum

Die Verfassung auch

Klingenthal, dem Hauptsitz der sächsischen Musikinstrumente-Industrie, wird das 100jährige Bestehen der deutschen Harmonika-Industrie begangen. — Unser Reporter wirft einen Blick in die Werkstatt einer Heimarbeiterfamilie in Klingenthal. Hier herrscht größtes Elend. Die ganze Familie muß arbeiten, um sich auf die kümmerliche Weise durchs Leben schlagen zu können. Mit dem Fortschritt der industriellen Entwicklung ist das Los der Heimarbeiter noch elender geworden. Ihre Löhne reichen kaum dazu aus, von der Hand in den Mund zu leben. Tag und Nacht wird deshalb von den Ausgebeuteten ausgenutzt, um wenigstens das Notwendigste zu verdienen. Die eigene Wohnung ist in eine Werkstätte verwandelt. Je mehr sich die Heimarbeiter abrackern, desto besser geht es ihren Ausbeutern, die zumeist in ihren prächtigen Villen ein herrliches Leben führen. Es ist doch für ein Widerspruch zu dem Artikel 151 der Verfassung, worin es heißt:

„Die Ordnung des Wirtschaftslebens muß den Grundsätzen der Gerechtigkeit mit dem Ziele der Gewährleistung eines menschenwürdigen Daseins für alle entsprechen."

Lombes Abschiedsbrief veröffentlicht

Es endlich wurde der Abschiedsbrief des Landgerichtsdirektors Lombes veröffentlicht, worin dieser dem Präsidenten des Landgerichts III mitteilt, daß ihm das Leben keinen Spaß mehr gemacht habe.

Man darf hoffen, daß mit dieser Erklärung der ganze Fall endlich einmal abgeschlossen wird. Denn die Verfolgung eines verärgerten Justizreaktionärs ist nicht interessanter als die vielen menschlichen Tragödien, die sich Tag für Tag abspielen.

Der Führer der „Mauretania"

Kapitän Mac Neil

Die „Mauretania" unterlag in der Rekordjagd um das „Blaue Band" des Ozeans.

Zwei Arbeiter unter einem Kran begraben

Schwerer Bauunfall bei Untergrundbahn-Arbeiten in Berlin

Ein Bauunfall ereignete sich gestern mittag um 1 Uhr bei der Anlage für die Untergrundbahn vom Stadion in Richtung Spandau.

Zwei Arbeiter waren dort damit beschäftigt, einen etwa fünf Meter tiefen Schacht auszubaggern. Zu diesem Zweck hatte man einen Drehkran aufgestellt, der dann später infolge des durch Wasser aufgeweichten Bodens ins Rutschen geriet. Die verschiedenen Tage des Kranes wurde erst bemerkt, als es bereits zu spät war. Einige Arbeiter sahen noch, wie sich der Kran um etwas zur Seite legte, hörten Warnungsrufe aus, die jedoch nicht im Schacht befindlichen Arbeitern überhört worden sein dürften. Mit gewaltigem Krach brach der Riesenkran zusammen, der zur Seite angehäuften Sandberge zum Einsturz und begrub sich vier Personen. Zwei konnten von ihren Kollegen befreit werden, während die beiden anderen eingeklemmt unter den Eisenteilen lagen. Die Mannschaft eines Hilfsgerätewagens der Feuerwehr aus der Saarestraße befreite die Verunglückten nach halbstündiger Arbeit.

Explosion auf einem Petroleumdampfer

Im Hafen der Fabrikstadt Bayonne (New Jersey) fand an Bord des der Standard Oil Company gehörenden Tankdampfers „William Rockefeller" eine Explosion statt, durch die ein Mann der Besatzung getötet und elf Mann verletzt wurden. Das brennende Petroleum breitete sich auf der Wasserfläche aus und erschwerte das Rettungswerk. Schleppdampfer schleppten den in Flammen gehüllten Dampfer von dem Dock der Standard Oil Company ab. Die Explosion wurde im weiten Umkreis, auch in Neuyork, verspürt.

Glosse vom Tage

Der feuchte Verfassungstag

Zörgiebel weiß, was sich gehört, wenn es sich um verfassungstreue Staatsbürger handelt. Er kennt auch seine Schäfchen. Sie wollen ihre Feiern feucht begehen. Es macht den Herren vom Reichsbanner und von der Sozialdemokratie keine Freude, ohne Alkohol das Vaterland zu verherrlichen. Deshalb hat der Berliner Polizeivater, der seine ungezogenen Kinder zu Dutzenden über den Haufen knallen läßt, für seine artigen ein Geschenk für den Verfassungstag aus dem Sack geholt: die Kneipen brauchen in der Nacht vom 11. zum 12. August nicht zu schließen. Man wird also auf den Berliner Straßen einen Haufen verfassungstreu Besoffener umhertorkeln sehen.

Vor einem Prozeß gegen 30 Banderolenschieber

Am Montag beginnt vor dem Erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte ein Monstreprozeß gegen 30 Banderolenfälscher (Spre und Genossen), der die Gerichte sechs Wochen lang beschäftigen wird. In der Verhandlung selbst wird nur ein Teil der mit ungeheurem Raffinement ausgeführten Betrügereien zur Sprache kommen, da die Fälscher gleichzeitig in den drei großen Zentren der deutschen Zigarettenindustrie, Dresden, Hamburg und Köln, gearbeitet haben und die dortigen Staatsanwaltschaften beschäftigen.

Von den 30 Angeklagten sind die Mehrzahl Ausländer. Sie nennen sich alle Kaufleute, haben aber die verschiedensten Berufe, Techniker und Maschinenschlosser befinden sich unter ihnen. Den Beschuldigten wird zur Last gelegt, Steuerzeichen gefälscht, vorsätzlich Tabaksteuer hinterzogen, Privaturkunden gefälscht, bzw. Beihilfe geleistet zu haben.

„Graf Zeppelin" 300 km vor der englischen Küste

Die Hapag teilt mit, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin" sich um 21 Uhr mitteleuropäischer Zeit auf 50 Grad Nordbreite und 15,30 Grad Westlänge befunden hat. Demnach hat es noch etwa 300 Kilometer bis zur englischen Küste zurückzulegen.

Die nutzbaren Wasserkräfte der Erde

Anläßlich der unlängst in Barcelona abgehaltenen Welt-Wasserkonferenz wird eine Uebersicht der geschätzten und ausgenutzten Wasserkräfte der Erde veröffentlicht. Diese Aufstellung schätzt die gesamten nutzbaren Wasserkräfte auf der Erde auf 450 Millionen PS, wovon zirka 33 Millionen PS, also 7 Prozent, ausgenutzt werden (als mittlere Jahresleistung).

Die Staaten, die am meisten die Wasserkräfte nutzbar machen, sind:

	Mittlere Jahresleistung in Millionen PS	Nutzbare Wasserkräfte in Millionen PS
Vereinigte Staaten von Amerika	11	30
Kanada	4	23
Frankreich	2	6
Japan	2	8
Italien	2	4
Schweiz	2	4
Norwegen	2	9
Schweden	1	7
Sowjetunion	1	25
Deutschland	1	5
Spanien	1	5

„Flügel der Sowjets" in Moskau

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist am Donnerstag um 18 Uhr das Flugzeug „Flügel der Sowjets" im Moskauer Zentralflugplatz gelandet. Das Flugzeug wurde von Regierungsvertretern sowie von dem stellvertretenden Vorsitzenden des Kriegs- und Revolutionsrates, Unschlicht, begrüßt.

Start mit Raketenhilfe

Zum ersten Male gelang gestern morgen einem Junkersflugzeug ein Start mit Raketenunterstützung auf der Elbe bei Dessau. Der erste Versuch vor einigen Wochen mißlang durch seitliche Explosion der Zündung. Dagegen hatte der gestrige Start mit sechs Ladungen vollen Erfolg. Der Start wirkte, als sei das Flugzeug abgeschossen. Die Versuche sollen fortgesetzt werden. Bei sechs Zündungen soll ein Flugzeug mit 5000 Kilogramm Maximalbelastung glatt in die Höhe gebracht werden, was sonst auf eine andere Art, insbesondere durch eigene Motorenkraft, nicht möglich wäre.

Der erste Teilnehmer am Europarundflug in Bukarest

Von den Teilnehmern am Europarundflug traf auf dem Bukarester Flugplatz als erster der Franzose Delmotte ein.

Die erste Etappe des sowjetrussischen Amerikafluges

Das zum Flug nach Amerika am Donnerstagfrüh 2.55 Uhr gestartete Flugzeug „Land der Sowjets" landete am Nachmittag um 16.48 Uhr in Omsk. Das Flugzeug hat damit heute eine Flugstrecke von 2200 Kilometer ohne Zwischenlandungen zurückgelegt.

Schwere Unwetterkatastrophe in Frankreich

Die Umgegend von Villefranche-sur-Saone wurde von einem heftigen Wirbelsturm, verbunden mit einem ungewöhnlich starken Gewitter, heimgesucht. Zwanzig Gemeinden sind so gut wie zerstört. Die ganze Ernte ist vernichtet. Besonders der Weinbau hat gelitten und wird zum Teil mehrere Jahre benötigen, um sich wieder zu erholen. Der Sachschaden soll sich auf [illegible] Millionen Franken belaufen.

Im Verfolgungswahn vor die Lokomotive gesprungen

In der Donnerstagnacht, kurz vor 12 Uhr, wurde auf dem Eisenbahngleise, etwa 250 Meter vom Bahnhof Köpenick entfernt, die Leiche eines Mannes gefunden. Sie war total verstümmelt. Nähere Nachforschungen ergaben, daß es sich bei dem Toten um den 35 Jahre alten Amtsgerichtsrat Dr. Scheier aus Niesky in der Oberlausitz handelt, der in einem Anfall von Verfolgungswahn auf die Schienen gesprungen und dabei von der Lokomotive eines entgegenfahrenden Zuges getötet worden war.

Ein schwimmendes Irrenhaus

Besatzung und Passagiere des Dampfers „Vulkania" haben aufgeatmet, als sie auf der Fahrt von Amerika in Neapel anlangten. Auf der Reise haben nicht weniger als fünf Passagiere, alles Italiener, aber keiner mit dem anderen irgendwie verbunden, Tobsuchtsanfälle bekommen. Sie mußten überwältigt und gefesselt in Einzelkabinen gesperrt werden. Nach der Ankunft wurden sie den Irrenanstalten ihrer Heimatorte überwiesen.

In Moskau ist man damit beschäftigt, den Film „Das Dorf der Sünde" zu synchronisieren, um ihn in der kommenden Spielzeit als Tonfilm herauszubringen.

Deutschlands Gloria auf der Verfassungsfeier

Hoch das Bein, Vaterland soll leben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290810-11/fragment/page=0005

Stadt Halle

10. August 1929.

„Nun laßt die Glocken von Turm zu Turm"

Aus der amtlichen „Festordnung" der hallischen Behörden zum Verfassungstage am 11. August:

„Vor der Feier im „Stadtschützenhaus" finden Festgottesdienste um 10 Uhr in der evangelischen Kirche (Marktkirche), um 5/11 Uhr in der katholischen Pfarrkirche und um 11 Uhr in der Synagoge statt."

Pfaffe: „Für die 80 Millionen Mark jährlich und das Konkordat lohnt es sich schon mal, für die Republik die Glocken zu läuten!"

Nieder mit dem Verfassungsrummel in den Schulen!

Heute wird in den hallischen Schulen nach dem Muster des Sedanfestes des wilhelminischen Zeitalters der Verfassungsrummel mit „Ich hab' mich ergeben" und „Deutschland, Deutschland, über alles" steigen. Der Jung-Spartakus-Bund wird sich durch Verteilung von Flugblättern und mündlicher Propaganda schärfstens gegen den Mißbrauch der Schulkinder zu dem schwarzrotgelben Rummel am 10. und 11. August einsetzen.

Es ist uns mitgeteilt worden, daß in einzelnen Schulen sozialdemokratische und republikanische Lehrer den Versuch machen, die Kinder auch für den Rummel am heutigen Nachmittag und am morgigen Sonntag einzuspannen. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß solche Veranstaltungen nicht der Schulpflicht unterliegen. Alle proletarischen Eltern haben die Pflicht, ihre Kinder von dem Klamauk der Hindenbürger am Sonntag fernzuhalten.

Der größte Lump im ganzen Land . . .

Die „Saale-Tante" des Dr. Else versucht aus allen Kräften, sich den traurigen Ruhm des oben zitierten bekannten Wortes zu erwerben. Die Tatsache, daß einige rotznäsige Wehrwolf-Jünglinge, die wochenlang das Stadtviertel um den Roßplatz mit ihren Provokationen und Frechheiten gegen die Arbeiterschaft unsicher machten, eine anständige Naht bezogen haben, läßt die „Saale-Tante" überhaupt nicht zur Ruhe kommen. Eine namentliche Denunziation folgt der anderen. Die Kerle haben bloß ein verzweifeltes Pech. Ihre Lügen werden sehr schnell aufgedeckt, weil sie sich durch die Laufejungens des Herrn Kloppe immer beschwindeln lassen. So ist die „Saale-Tante" gestern gezwungen, auf Grund des Pressegesetzes eine Berichtigung zu bringen, daß der denunzierte Sattler Lehmann aus der Dessauer Straße völlig unbeteiligt ist. Genau so verhält es sich mit den Denunziationen an den Arbeitern Ludwig, Kohlhardt und Glaschke. Daß man den Allgemeinen Konsumverein in die ganze Angelegenheit ebenfalls hereinziehen will, sei nur der Vollständigkeit halber über die Tätigkeit der schwarzweißroten Denunzianten bemerkt. Gebt Euch keine Mühe, Herrschaften! Diesmal waren es keine bekannten Arbeiter, sondern einfach solche, die unserer Bewegung sonst fernstehen, aber mit Recht über die unverschämten Frechheiten der nationalistischen Laufejungens empört waren.

Das Geheimnis in der Martinstraße

Zu dem rätselhaften tödlichen Sturz eines jungen Mannes aus einem Fenster in der Martinstraße teilt die Polizei mit, daß es sich um den Autoschlosser Georg Pfauder handelt. Die Ursache des Sturzes konnte noch immer nicht einwandfrei festgestellt werden. Die Obduktion der Leiche ist beantragt und die weiteren Ermittlung zur Klärung der Angelegenheit nehmen ihren Fortgang. — Wie von anderer Seite mitgeteilt wird, ist der Verstorbene bis 2 Uhr nachts in einem Lokal in der Königstraße mit Bekannten zusammengewesen. Er hatte sechs kleine Bier getrunken. Im Hause Martinstraße 7, wo das Unglück passierte, wohnte seine Braut, mit der er aber an dem fraglichen Tage nicht zusammengewesen war.

Immer wieder der Suff

Gestern hatte sich der Handelsreisende Kurt H. vor dem Einzelrichter wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Auf der Rückfahrt von einer Geschäftstour stieß der Angeklagte mit seinem Auto kurz vor Halle gegen ein Fuhrwerk. Nach den übereinstimmenden Zeugenaussagen wurde festgestellt, daß er dem Alkohol reichlich zugesprochen hatte. Durch den Anprall wurde die Deichsel des Wagens zerbrochen und sonstiger Schaden angerichtet. 80 Mk. Geldstrafe muß der Angeklagte für das „Gläschen über den Durst" bezahlen. Ein teurer Spaß.

Der Profit über alles

Gestern vormittag gegen 11 Uhr stürzte von einem Neubau am Landrain ein Dachdecker ab. Er wurde mittels Krankenauto der Feuerwehr in das Diakonissenhaus eingeliefert. Er hat keine

Gegen die Verfassungsphrasen

Das Reichsbanner in Halle lebt auch noch. Es erläßt gestern im „Volksblatt", dem schwarzrotgelben Regierungsorgan, sogar einen Aufruf, in welchem es zur Unterstützung des Verfassungsrummels auffordert. In diesem Aufruf, der ein Sammelsurium von Phrasen darstellt, wird natürlich nicht erwähnt, daß der derzeitige Bundesvorsitzende, der frühere Oberpräsident Hörsing, die mitteldeutsche Arbeiterschaft auf das blutigste niederschlagen ließ. Es wird nicht erwähnt, daß im Jahre 1923 mit dem Artikel 48 der Reichsverfassung und der Militärdiktatur die revolutionäre Arbeiterschaft niedergehalten und dem Kapitalismus zu einer neuen Blütezeit verhalfen und die Befestigung seines Systems mit den Bajonetten unterstützt wurde. Es wird nicht erwähnt, daß auf Grund dieser Verfassung die Arbeiterschaft geknechtet und unterdrückt wird, daß rebellierende Arbeiter wie die Hasen von den verfassungsmäßigen Machtinstrumenten des Staates abgeschossen werden, daß kurz gesagt **die ganze Verfassung eine einzige Phrase ist.** Wir können einen Artikel der Verfassung nach dem andern hernehmen. Wenn man ihren Wortlaut liest und vergleicht die Wirklichkeit, so muß man wirklich an sich halten, um nicht eine Posse, eine blutige Satire auf diese Verfassung zu schreiben. Das geht so von Artikel 1, nach dem **angeblich die Staatsgewalt vom Volke ausgehen soll,** bis zum Artikel 181, nach welchem **das Volk angeblich diese Verfassung beschlossen hat.**

*

Zwei Fälle der jüngsten Tage, die sich in der Umgebung von Halle abgespielt haben, seien heute zur Illustrierung der Wahrheit dessen, was wir oben schrieben, aufgezeigt. Im Artikel 159 der Reichsverfassung heißt es:

„Die Vereinigungsfreiheit zur Wahrung und Förderung der Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen ist für jedermann und für alle Berufe gewährleistet. Alle Abreden und Maßnahmen, welche diese Freiheit einzuschränken oder zu behindern suchen, sind rechtswidrig."

Jeder im Betrieb stehende Arbeiter weiß, daß **der Unternehmer auf diesen Artikel 159 pfeift,** sofern er in seinem Betriebe die Macht dazu hat. In Tausenden von Betrieben **fliegen täglich Arbeiter auf das Straßenpflaster,** weil sie im Rahmen dieser Vereinigungsfreiheit ihre Tätigkeit ausüben. Wir haben noch nie gehört, daß je ein Unternehmer deswegen bestraft wurde. Vor einigen Tagen fragten wir aber bei dem sozialdemokratischen Landrat des Saalkreises, Streicher, an, was es mit einem **Geheimerlaß an die Ortspolizeibehörden zur Einreichung eines Verzeichnisses der politischen Parteien, Verbände usw. auf sich habe.** [illegible] Wilhelms Zeiten, als wir noch keine Weimarer Re[illegible] wird unseres Erachtens sogar gegen die ausdrücklich[illegible] gen der Verfassung eine politische Bespitzelung der [illegible] freiheit" durch sozialdemokratische Regierungsorgane [illegible] Herr Streicher hat bis heute noch nicht geantwortet [illegible] in der Zukunft nicht antworten.

Der zweite Fall: Die Internationale Arbeiter-Hilf[illegible] den sozialdemokratischen Gemeindevorsteher [illegible] gemeinde Ammendorf mit dem Ersuchen gewandt, [illegible] auf zur Verfügung zu stellen. Der Artikel 161 [illegible] pricht bekanntlich von der Erhaltung der Gesundheit [illegible] tätigkeit der Staatsbürger. Daß es mit dieser Erhaltung [illegible] Staat sehr faul aussieht, wissen wir, deshalb hat [illegible] schaft Hilfsorganisationen geschaffen. Diese werden [illegible] geduldet, als sie den Kapitalisten nicht gefährlich werden. [illegible] obige Eingabe erhielt die IAH. folgendes Schreiben:

„In Ergänzung meines Schreibens vom 22. [illegible] Akt. Z. 5, teile ich ergebenst mit, daß es mir auf Grund [illegible] ner aufsichtsbehördlicher Richtlinie über Unterstützungen mit staatsfeindlichen Bestrebungen [illegible] lich ist, den Nähsaal im Grundstück Hallische Straße [illegible] gebäude, zur Verfügung zu stellen . . .

So wird es also gemacht. Plötzlich ist die IAH. [illegible] kürzerischen Vereinigung geworden. Und weil auch [illegible] Gewerkschaften staatserhaltend sind, so warnt der Vorstand des ADGB. in einem Rundschreiben die Ortsausschüsse ausdrücklich, die IAH. zu unterstützen. Wie ja auch der sozialdemokratische Regierungspräsident Grörner [illegible] migungen zur Sammlung für die Kinderheimgemeinde Ruhla abgelehnt hat.

Das sind einige Beispiele dafür, wie die Verfassung [illegible] aussieht. Wir Arbeiter wissen, daß Verfassungen Machtfragen sind. Diese Verfassung dient der [illegible] herrschenden Kapitalistenklasse. Der gesamte Staatsapparat [illegible] die mit diesem verwachsene Führerclique der Sozialdemokratie [illegible] der Gewerkschaften wetteifern darin, die Verfassung zu [illegible] revolutionäre Proletariat auszulegen und [illegible]

Erst die Rätevorfassung wird nach der Eroberung [illegible] durch das Proletariat die Grundlage bilden für eine [illegible] Demokratie.

„Proletarier aller Länder, vereinigt Euch"

Arbeiter-Esperantisten aus aller Welt bei der hallischen Arbeiterschaft zu Gast

In der Zeit vom 4. bis 9. August hat in Leipzig der 9. Weltkongreß der Arbeiter-Esperantisten getagt. Im Anschluß an die Tagung haben die Delegierten in vier verschiedenen Gruppen Reisen in die verschiedenen deutschen Wirtschaftsgebiete unternommen. Gestern abend weilten 18 ausländische Genossinnen und Genossen bei der hallischen revolutionären Arbeiterschaft zu Gast. Es ist das Verdienst des Arbeiter-Sport- und Kulturkartells Halle, diese Veranstaltung durchgeführt zu haben.

*

Der kleine Saal des „Volkspark" vermochte denn auch die Erschienenen kaum zu fassen. Die Kundgebung gestaltete sich zu einem Akt brüderlicher Solidarität und Verbundenheit. Gleichzeitig war es erschütternd von den Genossen, die aus den Ländern des weißen Terrors kamen, zu hören, wie die Arbeiterklasse dort unterdrückt ist. Gerade diese Tatsache zeigt uns aber auch, daß die Arbeiter-Esperanto-Bewegung alles tun muß, um, auf dem Boden des revolutionären Klassenkampfes stehend, ihre Aufgabe als ein Mittel zur Befreiung des Weltproletariats aus Unterdrückung und Verdummung durch den internationalen Kapitalismus anzusehen. Es ist zu hoffen, daß durch den 9. Weltkongreß der Arbeiter-Esperantisten dieser Gedanke besonders stark verankert wird, so daß zur Propagierung und Befestigung des internationalen Solidaritätsgedankens unter den Arbeitern aller Länder die Esperanto-Bewegung ein wertvolles Hilfsmittel wird. Der Volkschor, der am selben Abend im „Volkspark" ein Konzert veranstaltete, ließ es sich nicht nehmen, die Veranstaltung durch den wohlgelungenen Vortrag eines Freiheitsliedes zu eröffnen.

*

Zur Begrüßung im Namen der hallischen revolutionären Arbeiterschaft nahm alsdann im Auftrage der Kommunistischen Partei der Genosse Behnke das Wort. Er wies zunächst darauf hin, daß die Schikanen der Regierung der sogenannten freiesten Republik der Welt dazu geführt hätten, daß schließlich nur zwei Genossen aus der Sowjetunion mit Mühe und Not Einreise-Erlaubnis erhielten. Sie mußten sich aber ausdrücklich verpflichten, nicht wo anders als in Leipzig auf dem Kongreß zu reden. So verhindert die demokratische Republik, daß unsere russischen Brüder zu den deutschen Arbeitern sprechen können. Der Redner forderte alle Anwesenden auf, den anwesenden Genossen aus der Sowjetunion mit dem Kampfruf des verbotenen RFB. zu begrüßen und dadurch dem siegreichen russischen Proletariat unsere brüderliche Sympathie auszudrücken. Begeistert brausten die „Rot-Front"-Rufe durch den Saal. Dann schilderte der Redner die Bedeutung der internationalen Solidarität unter den Arbeitern über alle Grenzen hinweg. Er ging auf die Bedeutung der Betonung des internationalen Gedankens gerade in dem Augenblick, wo die Reaktion und insbesondere die Sozialdemokratie die nationalistische Verhetzung und Vorbereitung eines neuen Krieges besonders stark betreibt, ein und wünschte, daß die Arbeiter-Esperantisten-Bewegung hierbei der kämpfenden Klasse eine wertvolle Unterstützung werde.

Nacheinander sprachen dann Genossen aus Algier, Lettland, Frankreich, der Tschechoslowakei, Italien, Oesterreich und Portugal. Ergreifend waren die Schilderungen, die die Genossen [illegible] Ländern des weißen Terrors brachten. So schilderte [illegible] aus Lettland die fürchterliche Lage eines verarmten [illegible] verhungernden Volkes, welches unter der Maske einer [illegible] tischen Republik regiert wird. So schilderte der Genosse [illegible] Italien, wie der Faschismus ein System ist, das [illegible] blutiger Unterdrückung, Rizinusöl, Verbannung und Zuchthaus [illegible] beitet. Die Arbeiterschaft von Italien ist mehr tot wie [illegible] Aber bald wird das verfluchte System des Faschismus [illegible] Genau so schilderte der ungarische Genosse die Lage des [illegible] Proletariats. Besonders interessant war es, daß [illegible] konnten, daß fast alle Genossen die Aktivität der [illegible] nisten in den verschiedensten Ländern rühmend betonten, [illegible] alle ihre Reden klang die Hoffnung, daß nur die Kraft [illegible] stische Internationale die Befreiung der Arbeiter [illegible] dem Joche des Kapitalismus von der Knute des Faschismus und weißen Terrors durchführen könne.

*

So wurde diese Kundgebung, die zwar nur in einem Rahmen stattfand, doch zu einem prachtvollen Bekenntnis internationaler Solidarität der Arbeiter aller Länder. Wenn am morgigen Tage der Patriotismus und Nationalismus in schwarzrotgelber Färbung versuchen wird, [illegible] ersetzung zu feiern, so sind wir dessen gewiß, daß die [illegible] der hallischen Arbeiterschaft beseelt sind von jenem Geist, [illegible] abend vorherrschend war. Dieser Teil der Arbeiterschaft [illegible] sich nicht zu dem Vaterlandsverteidigungsbekenntnis [illegible] bannerführers und Schlächters der mitteldeutschen [illegible] Hörsing, bekennen, sondern jetzt erst recht und um so [illegible] Ruf des Kommunistischen Manifestes ertönen lassen: [illegible] tarier aller Länder, vereinigt Euch!"

Im Schlußwort forderte Genosse Kurt Wabbel die [illegible] Arbeitersportler auf, dem Verfassungsrummel [illegible] Sonntag in Halle veranstaltet wird, fernzubleiben. [illegible] daß es eine Fälschung sei, wenn auf den offiziellen [illegible] stehe, daß Arbeitersportvereine gemeinsam mit Polizei [illegible] darmerieSportvereinen Verfassungssportfeste in Halle [illegible] Der sogenannte Regattaklub sei kein Arbeiter[illegible] verein, sondern ein Verein sozialdemokratischer [illegible] Arbeiterschaft habe mit ihm nichts zu tun und lehne [illegible] den patriotischen Rummel nach dem Muster der Reichs[illegible] tags- und Sedanfeste mitzumachen. Den Abschluß der [illegible] bildete der Gesang der ersten Strophe der „Internationale" [illegible] Esperanto und der gemeinsame Gesang der letzten Strophe [illegible] alle Teilnehmer. Mit einem begeistert aufgenommenen [illegible] Front" auf den revolutionären Klassenkampf und die [illegible] Arbeiter-Esperantisten-Bewegung wurde das Meeting [illegible]

Die geborstene Justizsäule

Vor einigen Monaten war der frühere **Oberamtsanwalt Kurt Fuchs, Halle,** zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er in seiner Eigenschaft als 1. Vorsitzender der **Hausgenossenschaft der Deutschen Volksparteien, Halle,** diese um 5000 Mark erleichtert hatte. Er hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt und gab gestern zur Erklärung für das fehlende Geld an, daß er die Uebersicht über sein Wirtschaftsleben verloren gehabt habe. Das Geld könne ihm auch gestohlen sein. Sein Verteidiger, Dr. Fackenheim, berief sich auf die „große Notlage" des Angeklagten. Redenbei bemerkt, der Mann hatte **ein Monatsgehalt von 575 Mark.**

Von Notlage kann man unseres Erachtens wohl bei einem Erwerbslosen sprechen, der ausgesteuert ist oder für seine Familie 15 bis 20 Mark Unterstützung erhält.

Der Verteidiger machte in Entrüstung darüber, daß so ein Fall überhaupt in die Oeffentlichkeit komme. **Da gebe man dem „Klassenkampf" wieder schönen Stoff.** Der Anklagevertreter beantragte Verwerfung der Berufung. Aber die Klassengenossen des Oberamtsanwalts hatten Verständnis für seine „Notlage". Sie wandelten das Urteil der 1. Instanz in 2 Monate Gefängnis um, welche durch Zahlung von 1200 Reichsmark erledigt werden [illegible] dem kommt noch eine zum Zusatzgeldstrafe von 200 Mark [illegible] Oeffentliche Aemter darf der Angeklagte nicht mehr bekleiden.

Auch hier können wir nur wieder sagen: Wenn [illegible] Prolete gewesen wäre! **Die sittliche Entrüstung der Ordnungsbürger** hätten wir einmal sehen wollen.

Knöchel gebrochen.

Der Neubau gehört der Firma Schmidt & Richter. Es ist in kurzer Zeit der vierte Betriebsunfall bei dieser Firma. Wäre die Rüstung vorschriftsmäßig gewesen, konnte das Unglück nicht passieren. Nachdem das Unglück passiert war, wurde eine vorschriftsmäßige Brustwehr angebracht. Wird den Schuldigen die verdiente Strafe treffen?

Tödlicher Unfall

Gestern gegen 15.30 Uhr fuhr vor dem Grundstück [illegible] ein Motorradfahrer beim Versuch, ein anderes Motorrad [illegible] holen, gegen einen Baum. Das Motorrad überschlug sich. [illegible] Fahrer kam unter dieses zu liegen. Der herbeigerufene [illegible] konnte nur noch den Tod des Motorradfahrers feststellen.

Fehlgefahren. Gestern gegen 17.15 Uhr fuhr auf der [illegible] an der Ecke Turmstraße und Lutherplatz ein Lastkraftwagen [illegible] eine Baugrube. Der Wagen wurde entladen und [illegible] Schlepper aus der Baugrube gezogen. Die herbeigerufene [illegible] wehr brauchte nicht mehr einzugreifen.

Aus dem Auto geschleudert. Heute früh gegen 5.15 [illegible] Ecke Fuchsberg- und Dölauer Straße zwei Personenautos [illegible] sammen. Eine Frau wurde aus dem einen Personenauto [illegible] schleudert und leicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden [illegible] schädigt. Der eine Wagen mußte abgeschleppt werden.

Arbeiter-Sängerchor. Alle Sänger heute nachmittag [illegible] **Diemitz am Friedhofe. Nicht vergessen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290810-11/fragment/page=0006

Theater, Konzerte, Vorträge

... Die Mitglieder, die mit Bekannten zusammen die Vorstellungen ... Karten noch nicht haben, werden gebeten, umgehend in ... Buchdruckerei zu erscheinen. Nur so können wir allen ... werden. Die Operette bringt „Königskinder", „Armer Heinrich", ... Spezial", „Mutter Gabby", „Bonsoirette", „Effekte", „Ein Sonntagsvergnügen", „Der Bräutigam von Jolanthe", „Freiungen ... Kalkutta", „1 Mal" und ein noch zu wählendes Werk. Die ... kann nur allein bringen, bringt 10% bewegende heitere Werke ... Herzschlacht", „Clownia", „Das große UFO", „Kurfürstin Krise" ... neuer Mitglieder zum Stadttheater, Theaterhoeter und allen Vorführungen bei Sondervorstellungen usw. in der Geschäftsstelle, Brüderstraße 29.

... Theater. Von der erfolgreichen Ausstattungs-Revue-Operette „Wie einst Lilian Harvey" ... Jeder Einzelne hat ein Kind frei. Abends gewöhnliche Preise. Sie den Vorverkauf. (Siehe Anzeige.)

... Sonnabend bis 10. August, findet auf der Terrasse Freiengarten statt. Sonntag, den 11. August, mittags, auf der Terrasse Freiengarten, ... Ball im großen Saale Ball des Kegelklubs und im Garten Freiengarten.

Aus dem Saalkreis

Brand in der Heide!

... morgen gegen 3 Uhr brach ein großer Brand in „Waldheide" ... Dieskau aus. Das Waldhaus von Hellstern ist niedergebrannt. — Dieskauer Feuerwehr leistete erste Hilfe. — Die Ursache ist zur Stunde noch nicht geklärt.

Streit des Gastwirtsvereins Ammendorf und Umgebung gegen den Konsumverein Dieskau

Am Sonntag, dem 4. August, fand hier erstmalig auf der Festwiese in Ammendorf ein gemeinsames Genossenschafts- und Kinderfest statt, welches einen äußerst günstigen Verlauf nahm. Der Vorstand und die Verwaltung sowie sämtliche Angestellte haben sich bestens bemüht, den Kindern in jeder Beziehung Freude zu bereiten. Die Verwaltung hatte für diesen Tag eine einmalige Ausnahmeerlaubnis zum Ausschank eingeholt, um den Mitgliedern Getränke selbst zu verabfolgen. Sie wurde hierbei von der Gewerkschaft Freiberg, Halle, unterstützt. Dies wurde aber zum Ärgernis der Wirte. Der Profit der Kneipen war mal für einen Sonntag futsch. Die Genossenschaft hatte hier ein „schweres Verbrechen" begangen, das mußte gerächt werden. Da man aber an die Genossenschaft nicht ran kann, mußte die Brauerei dran glauben. Die Vorsitzende im Gastwirtsverein Ammendorf und Umgebung ... Freyberg-Brauerei.

Der Gastwirt, dieser Schlag wird pariert werden. Es ist eine Schande, wenn der Genossenschaft verfeuen will. Der Boykott ist hiermit beendigt werden.

... Motorradunfall. Am Donnerstagnachmittag ... Uhr kam ein Motorradfahrer die Talstraße in gestrecktem Tempo entlanggefahren. Auf dem Sozussitze saß eine ... Kinde. An der Konsum-Verkaufsstelle wechselten sich ... Der eine der Schüler, Danneberg, lief direkt in das Auto hinein, wurde auf den Fußsteig geschleudert und kam ... Verletzungen davon. Anders aber die Frau und das ... Fahrers. Durch das plötzliche Stoppen flogen beide in ... Bogen über die Straße. Der herbeigerufene Arzt, ... welcher schnell zur Stelle war, schaffte beide Verunglückte ... seinem Auto sofort nach seiner Behausung. Nur der ... Gummiarbeit des Motorradfahrers ist es zu danken, daß nicht ... Unheil angerichtet wurde.

... Verunglücktes Kind. Hier spielten einige ... auf einem Erntewagen. Ein zwölfjähriges Mädchen fiel ... und zog sich innere Verletzungen zu, die die Aufnahme im ... Krankenhaus erforderlich machten.

... Es wird nach Wasser gebohrt. Auf dem ... wird von der Schürf- und Mutungs-A.-G. Naumburg ... gebohrt. Es wurde bereits bei 25 Meter eine Wasserader ... Man vermutet man, daß die Hauptader noch tiefer liegt. Man setzt daher die Arbeiten fort. Die Tagesleistung ist in Anbetracht des harten Porphyrgesteins ziemlich gering, nur 60 Zentimeter.

Friedeburg a. d. S. Autobus bleibt im Schlamm stecken. Der Verkehrsautobus Halle-Saaletal, der wegen Bauarbeiten gegenwärtig nicht über Zienstedt fahren kann, blieb unterwegs auf der Strecke Zaschwitz—Salzmünde im Schlamm stecken und konnte erst mit Hilfe von Pferden flottgemacht werden. Mit drei Stunden Verspätung kam er in Halle an.

Schnellkraftklinik Halle—Rössen. In Kürze wird die schon seit längerem geplante Schnellkraftklinik Halle—Merseburg—Rössen dem Verkehr übergeben werden, nachdem das Ministerium jetzt die Genehmigung erteilt hat.

Wie wird das Wetter?

Für Sonntag und Montag: Ruhig, trocken, allmählich abnehmende Bewölkung, langsam steigende Temperaturen.

Verantwortlich: Max Lademann, Halle, für Politik und Wirtschaft; Fritz Behnke, Halle, für Lokales und Genossenschaftsleben; Bernard Koenen, Merseburg, für Provinz; Fritz Beuling, Halle, für Feuilleton, Reporter, Sport; Bruno Kolbe, Halle, für Gewerkschaftsleben und Aus den Betrieben; Alfred Bahle, Halle, für den Textteil und Anzeigenteil.

Rundfunk-Programm

Regelmäßige tägliche Programmfolge

Montag bis Sonnabend: 10.00 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 bis 13.45 Uhr: Mittagsmusik. Dazwischen 12.50 Uhr: Wettervoraussage; 12.55 Uhr: Neuester Zeitzeichen; 13.15 Uhr: Presse und Börsenbericht. 13.45 Uhr: Glückwunschfunk der Mitrag. 14 Uhr: Funkmarktbericht. 17.45 Uhr: Funkwetterbericht. (Dienstags 18.35 Uhr, Freitags 18.20 Uhr.) 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. (Dienstags 18.20 Uhr.) 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis.

Sonntag, 11. August

8.30 Uhr: Orgelkonzert. 9.45 Uhr: Glückwunschfunk der Mitrag. 11 Uhr: Uebertragung aus den Salzburger Festspielen: Cosi fan tutte, Werke von Johann Strauß. 12 Uhr: Schalt der Reichsregierung im Reichstag. Anschließend Zeitangabe und Wettervoraussage. 14 Uhr: Auslandsrufe und Auslandspiegel. 14.30 Uhr: Kinderstunde. Albert Fritz aus eigenem Werken. 15 Uhr: Schallplattenkonzert. Anschließend: Funkwetterbericht. 15.45 Uhr: Eine Rede von der Macht des Geistes, gehalten von Victor Hugo am 30. Mai 1878. 16.15 Uhr: Orchesterkonzert. 17.30 Uhr: Uebertragung des Länder-Wasserballspiels Schweden gegen Deutschland aus Halberstadt. 18 Uhr: Selbstschutz gegen Einbruch und Diebstahl." 19.30 Uhr: „Bilanz der Zeppelinflüge." 20 Uhr: Opernhäuser in der Berliner Staatsoper unter den Linden. Anschließend etwa 22.30 Uhr: Zeitangabe, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 00.30 Uhr: Tanzmusik.

Montag, 12. August

9.15 bis etwa 10 Uhr: Eröffnungssitzung des Welt-Reklame-Kongresses aus der Funkhalle am Kaiserdamm in Berlin. 12 bis 13.45 Uhr: Schallplattenkonzert. 13.45 Uhr: Glückwunschfunk der Mitrag. 14 Uhr: Funkwetterbericht. 15 Uhr: Literarische Umschau: „Der Roman der zweiundzwanzig Lebensläufe." 16 Uhr: Frauenstunde. (Kulturkundlich-literarische Stunde.) (Deutsche Welle, Berlin.) 16.30 Uhr: Konzert. 17.45 Uhr: Funkwetterbericht. 18.30 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.30 bis 18.55 Uhr: Englisch für Anfänger. (Deutsche Welle, Berlin.) 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: „Technik und Kultur." I. 19.30 Uhr: „Von Ebu der Zugspitzenbahn." 20 Uhr: Zwei einaktige Opereiten von Jacques Offenbach: 1. Kt. 66. Personen: Francis, reisender Krämer; Piccolo, Dudelsackpfeifer; Susan, seine Braut. Ort der Handlung: In der Nähe des Dorfes Chamouix, auf der Landstraße. Zeit: Mitte des 19. Jahrhunderts. II. Fortunios Lied. Personen: Fortunio, Rodolfo und Rosa; Marie, seine Frau; Schreiber bei Fortunio; Valentin, Paul, Eduard, Max, Louis, Carl; Babette, Köchin bei Fortunio. Ort der Handlung: Der Garten vor dem Wohnhaus Fortuniens. Nähe des Gerichtsgebäudes. Zeit: 17. Jahrhundert. 22 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. 22.20 bis 23 Uhr: Festkonzert des Welt-Reklame-Kongresses aus den Festsälen des Zoologischen Gartens Berlin. Anschließend bis 24 Uhr: Tanzmusik. (Schallplatten.)

Versammlungen der KPD.

Stadtverordnetenfraktion Halle

Stadtverordnetenfraktion. Montag, 12. August, 17 Uhr, im Stadthaus Fraktionssitzung.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

UVV.-Sitzung am Sonnabend, 10. August, in der Industrie. Zu erscheinen haben alle UV.-Mitglieder, Arbeitsgebiets- und Reviertreiter.

Dölzig. Alle Genossen haben unbedingt an der Demonstration am Sonntag teilzunehmen.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Großkayna. Sonnabend, 10. August, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Referent Genosse H. Sander.

Querfurt. Sonnabend, 10. August, 20.30 Uhr, in der „Tanne" Mitgliederversammlung.

Mücheln. Sonntag, 11. August, 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus Betriebs Mitgliederversammlung.

Neumark. Sonntag, 11. August, 15 Uhr, bei Schumann Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Weißenfels-Zeitz

Zeitz. Sonnabend, 10. August, 20 Uhr, Mitgliederversammlung der Zelle Kyffhäuser.

Pretzsch. Sonntag, 11. August, 20 Uhr, im „Grünen Baum" Mitgliederversammlung.

Zeitz. Montag, 12. August, 20 Uhr, im Parteibüro Sitzung der Stadtleitung.

Gonnstädt. Sonntag, 11. August, 10 Uhr im Lokal „Kyffhäuser" Mitgliederversammlung.

Zeitz. Dienstag, 13. August, 17 Uhr, Antreten am Kreishaus zur Kranzniederlegung. Referent Genosse M. Bonkwitz.

Weißenfels. Dienstag, 13. August, Sitzung der Gewerkschaftsleitung.

Unterbezirk Naumburg

Hähnstedt. Sonntag, 11. August, vorm. 10 Uhr bei Hoffmann Mitgliederversammlung. Referent Genosse Fäcker.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Bad Schmiedeberg. Sonnabend, 10. August, 20 Uhr, beim Genossen O. Kittler Funktionärsitzung. (Kommunale Angelegenheiten.) Referent Genosse Steinmetz.

Reinsdorf. Sonnabend, 10. August, 20 Uhr, in der „Gemeindeschänke" Mitgliederversammlung. Referent Genosse Fr. Koenen.

Greppin. Sonnabend, 10. August, 20 Uhr, bei Schmidt Antikriegsstundgebung. Referent Genosse O. Sättel.

Wittenberg. Sonnabend, 10. August Mitgliederversammlung aller in Wittenberg wohnenden Genossen.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Torgau. Sonnabend, 10. August, 20 Uhr, Funktionärsitzung (Schulgenstraße 14).

Unterbezirk Delitzsch

Mühlberg. Sonnabend, 10. August, 20.30 Uhr, im „Elbschlößchen" Mitgliederversammlung.

Annaburg. Sonnabend, 10. August, 20 Uhr, im „Bürgergarten" Mitgliederversammlung.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle, Gruppe Lessing. Sonntag, 11. August, vorm. 9 Uhr, Treffen in der „Kette". Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist Pflicht.

Halle. Sonntag, 11. August, Tagesausmarsch nach Rattmannsdorf. Treffpunkt vormittags 7 Uhr Hallmarkt. Badezeug mitbringen.

Halle. Montag 20 Uhr Lesegemeinschaft im Gesellenheim. Kommunistisches Manifest mitbringen.

Halle. Dienstag Spielen auf der Peissnitz von 19 Uhr an.

Halle, Gruppe Nordost. Dienstag 19 Uhr im „Volkspark" Zehnerkabelsführer abrechnen.

Halle, Gruppe Westen. Dienstag 19 bis 19 Uhr im „Volkspark" Zehnerkabelsführer abrechnen. Die Genossen, welche Sammellisten besitzen, sofort abrechnen.

Zwintschöna. Sonntag, 11. August, treffen alle Genossen in Dieskau am Gemeindehaus zur Demonstration ein. Sonnabend fällt der Gruppenabend aus.

Unterbezirk Merseburg

Neumark. Sonnabend, 10. August, 20 Uhr, öffentl. Werbeabend im Lokal Schumann.

Unterbezirk Zeitz

Gößnitz. Sonntag, 11. August, 19.30 Uhr, Unterhaltungsabend.

Freiroda. Sonntag, 11. August 13 Uhr, Spielnachmittag.

Unterbezirk Mansfeld

Eisleben. Sonnabend, 10. August, 20 Uhr, Gruppenabend im Jugendheim. Liederbücher mitbringen.

Eisleben. Sonntag, 11. August, 7 Uhr vorm., Antreten zur Tagestour an der „Gerichtslaube".

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung Halle-Merseburg
Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße 14

Halle. Alle Pionniere treffen sich am Sonntag um 9 Uhr auf dem Hallmarkt. Von da aus geht es zum Kinderfest nach Dieskau.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Halle. Die Abrechnungen sowie der Empfang von Marken und Zeitungen ist von jetzt ab bei der Genossin Stiefler, Charlottenstraße 16, pt. 2 Treppen, vorzunehmen. Die Genossinnen werden ersucht, möglichst Donnerstags ab 17 Uhr abzurechnen.

Dieskau. Dienstag, 13. August, pünktlich 20 Uhr, findet in der Produktiv eine wichtige Sitzung der Gauleitung statt. Alle geladenen Genossinnen müssen unbedingt erscheinen.

Wolfen. Sonnabend, 10. August, 20 Uhr, bei Hesse wichtige Mitgliederversammlung.

Wolfen. Sonntag 9 Uhr Sammeln bei Funke in Sandersdorf zur Landpropaganda. Bundeskleidung anlegen. Erscheinen ist Pflicht.

Bund der Freunde der JAH

Weißenfels. Sonnabend, 10. August, 20 Uhr, bei Alfred Pinn, Langendorfer Straße (früher Kaiserhof, Restaurant) wichtige Mitgliederversammlung. Referent Genosse Hans Jäger. Alles muß erscheinen.

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Halle-Merseburg

Bureau Zwingerstraße 29 (neben) Fernruf 244 25

Ortsgruppe Halle-Langenberg. Sonnabend, 10. August, 20 Uhr, im „Deutschen Haus" in Lutze wichtige Mitgliederversammlung. Bezirkstags-Delegiertenwahl.

Wichtiges vom Kinderfest: Kindersitzen müssen bis Sonnabend abgegeben sein.

Weißenfels. Montag, 12. August, 20 Uhr, im „Tivoli" Mitgliederversammlung.

...cco und Vanzetti

...ben und Sterben / Von Eugene Lyons

...ht 1928 by Neue Deutscher Verlag, Berlin W 8

„Rote Razzien" und Deportationen

...Massendeportationen ging eine Reihe von Ueberfällen ... an Brutalität und rücksichtsloser Mißachtung aller ... Bestimmungen in der Geschichte Amerikas einzig da. ... waren im voraus sorgfältig geplant und vom Justiz... mit Hilfe von Provokateuren und Spitzeln, die in den ... Organisationen ihr Spiel trieben, inszeniert. Am zweiten ... der russischen Oktoberrevolution begann eine Razzia im ... Am Vorabend des 7. November 1919 überfielen die ... Hunderte Männer und Frauen, die sich gerade zufällig ... versammelten, die auf diese Weise in die Hände der ... Polizei fielen. Unter den Versammelten befanden sich ... Arbeiterbildungsschulen und Arbeiterklubs ... Arbeiterviertel elf amerikanischer Städte. Unter den ... „Anarchisten", die auf diese Weise in die Hände der ... Polizei fielen, waren Männer und Frauen, die sich gerade zufällig ... Versammlungen aufhielten und englische Sprachkurse für Aus... Gewerkschaftliche Vorträge besuchten. Die Ueberfallkommandos ... die Büroräume, zerstörten die Archive, zerbrachen die ... und mißhandelten die Arbeiter, die sich in den Räumen ... oder die Versammlungen besuchten. Wer sich nicht als ... Bürger ausweisen konnte, wurde verhaftet und zur ... Verhaftung bestimmt. Die Zeitungen brachten heiterliche ... dieser „gefährlichen Anarchisten. Ein „Roter ... brachte einen Teil der Opfer nach Neuyork zur Deportation ... vor Weihnachten wurde der Dampfer „Buford" ... wie die schlaue Presse ihn nannte, mit 249 Russen, ... Emma Goldman und Alexander Berkman, nach Russland ... Viele der Ausgewiesenen ließen Frauen und ... Amerika zurück. Die „Roten Razzien" aber wurden mit ... Intensität weitergeführt.

Zu Beginn des Jahres 1919/20", sagt Post, „begann das Justizministerium seine roten Razzien, deren Vorspiel die Ueberfälle des vorigen Novembers waren. Zur Verstärkung der Polizei wurden die übelsten Elemente aus Gewohnheitsstreikbrecher- und Banditenkreisen angeworben. Am Abend des 1. Januar 1920 überfielen die Spitzelorganisationen des Justizministeriums mit ihren Kollkommandos gesetzlich erlaubte Versammlungen von Arbeiterorganisationen in über dreißig Städten der Vereinigten Staaten, wie später offiziell zugegeben wurde, in dreiunddreißig Städten. Nach den Plänen des Justizministeriums bezweckten die Ueberfälle, Massenverhaftungen ausländischer Mitglieder der Kommunistischen Partei und der Kommunistischen Arbeiterpartei vorzunehmen, um sie dann aus dem Lande auszuweisen. Die Anzahl der Verhaftungen beliefe sich nach offiziellen Meldungen auf mindestens 2500."

Später bildete sich ein Komitee, dem zwölf der beliebtesten Rechtsanwälte Amerikas angehörten, das Material über diesen wahnsinnigen Feldzug gegen die Arbeiter sammelte und es in einem Bericht veröffentlichte. Unter diesen Rechtsanwälten waren Leute wie Zechariah Chafee jr., Roscoe Pound und Felix Frankfurter von der juristischen Fakultät der Harvard Universität; Swinburne Hale, Francis Fisher Lane und Frank P. Walsh. Der Bericht faßt die Ergebnisse wie folgt zusammen:

„Unter dem Deckmantel einer Kampagne zur Unterdrückung der radikalen Umtriebe hat die Abteilung des Generalstaatsanwalts, vertreten durch ihre lokalen Repräsentanten in allen Teilen des Landes und auf spezielle Anordnungen von Washington aus, eine Reihe fortgesetzter Gesetzesübertretungen begangen. Massenverhaftungen sowohl von Ausländern wie amerikanischen Bürgern wurden, ohne jeden Haftbefehl und ohne die gesetzlichen Formalitäten zu beachten, unternommen; Männer und Frauen wurden „incommunicado" eingekerkert, das heißt, es wurde ihnen nicht gestattet, Verbindung mit Freunden oder Rechtsanwälten, weder persönlich noch schriftlich, aufzunehmen. Ihre Wohnungen wurden ohne Hausuchungsbefehl überfallen, ihr Eigentum beschlagnahmt und fortgeschleppt. Anderes Eigentum wurde mutwillig zerstört. Männer und Frauen aus der Arbeiterklasse, die im Verdacht radikaler Anschauungen standen, wurden beschimpft und mißhandelt. Die Polizei sandte ihre Agenten zu Spitzel- und Provokationszwecken in radikale Arbeiterorganisationen. Diese Spitzel erhielten ihre Richtlinien von der Regierung in Washington. Sie hatten den Auftrag, Versammlungen an bestimmten Tagen zu dem ausgesprochenen Zweck zu arrangieren, um eine Gelegenheit zu Ueberfällen und Massenverhaftungen zu schaffen. Zur Unterstützung dieser illegalen Handlungen und zur Schaffung einer dieses Treiben begünstigenden Stimmung konstituierte sich das Justizministerium als Propagandabüro, das Zeitungen und Zeitschriften Material zur Verfügung stellte, das geeignet war, die öffentliche Meinung gegen alle Radikalen aufzustacheln; alles dieses wurde von der Regierung bezahlt und lag außerhalb des Pflichtenkreises des Generalstaatsanwalts."

Gruppen von „Vigilanten" und ehemaligen Soldaten unterstützten durch private Ueberfallexpeditionen die von der Regierung selbst geplanten und auf ihre Kosten abgehaltenen Razzien. Die Stimmung der radikalen Arbeiter kann man sich leicht vorstellen. Sie fühlten sich wie gehetztes Wild. Die Masse der hundertprozentigen Amerikaner sportete die Jäger durch Beifallsgebrüll an. Die Kluft, die die amerikanische Bevölkerung von den Fremden trennte, war so tief und deren Gedankenwelt ihr so fremd, daß ihr diese Einwanderer kaum als Menschen erschienen; sie waren „ausländische Agitatoren" — Freiwild!

Die „Zirkel für soziales Studium" und Liebhabertheaterklubs, in denen die Radikalen vom Typus Saccos und Vanzettis zusammenkamen, wurden vernichtet. Manche Arbeiter wurden monatelang in Ellis Island und Deer Island oder den Gefängnissen des Justizministeriums festgehalten. Massachusetts war von einer sozialen Hysterie beherrscht, und hervorragende Bankleute zahlten Riesensummen für seitengroße Inserate gegen den „Roten Schrecken". In diesem Staate waren die Razzien besonders grausam. In Boston, Chelsea, Brockton, Bridgewater, Norwood, Worcester, Springfield, Lawrence, Haverhill wurden die Arbeiterviertel überfallen, die Räume der Arbeiterorganisationen geplündert und Hunderte in die Gefängnisse gesteckt.

Luigi Galleani wurde, wie auch viele andere der aktiven Freunde von Sacco und Vanzetti, deportiert. Manche von ihnen wurden der Inquisitions-Tortur des „Dritten Grades"[*]) unterworfen, bevor sie auf das Schiff gebracht wurden. Ein italienischer Arbeiter, Marucco, aus Latrobe (Pennsylvania), starb auf unerklärliche Weise, bevor er Italien erreichte. Zwei andere wurden in Brooklyn, N. Y. in geheimer Haft gehalten. Es waren Andrea Salsedo und Robert Elia.

(Fortsetzung folgt.)

...nnen in Halle
...Ab 10. August
...Ab 11. August
...Ab 12. August
...chtenen
...Geldpreise und 13 Ehrenpreise

Achtung! Auf nach Seeben
„Jägerheim"
Sonntag, den 11. August 1929:
Gr. Tanzvergnügen
Flotte Musik. Der Wirt

Kur-Lichtspiele Bad Dürrenberg
Lya Mara
in
Der rote Kreis
Nach dem Roman von Edgar Wallace
Regie: Friedrich Feindt
Ein Detektivfilm, der, wie der verkorkstste Kriminalfall, den er behandelt, einen Autorennahmen hätte. Eine Entwicklung der Handlung von besonderer Eigenart und höchster dramatischer Spannung, die den Besucher vom ersten bis zum letzten Bild mit ihrer unerbittlichen u. erschütternden Wucht in Bann hält

Mitglieder!
Deckt Euren gesamten Warenbedarf im Konsumverein Wittenberg!
Die Verteilungsstelle ist Eure Vorratskammer

Eine gute Zigarre
kauft man sehr preiswert in der
Tabak-Ecke
Merseburgerstraße 20
Curt Hafermalz

Herr.-Stärkewäsche
Oberhemd 4 Plätten 40 ₰
Umlegekragen „ 11 ₰
Stehkragen „ 8 ₰
Familienwäsche
Merseburgerstraße 2
Tel. 34778

Fordt L 4, Klausenkanzl

Von der Reise zurück!
Max Kertzscher und Frau
Spezialisten für Massage und Fußpflege
Glaucharer Str. 27, Ecke Jakobstr. Tel. 24619

Kohlen anzünden
hat stets vorrätig
Ernst Dressel, Zeitz
Dolgestraße 15 1834

Löwen-Apotheke
Wittenberg, Collegienstr. 62

Inserenten!
Fordert Offerten
über Drucksachen ein

Oeffentliche Steuermahnung

Rückstände an Grundvermögens- und Hauszinssteuer für August 1929, Lohnsummensteuer für Juli 1929, Biersteuer für Juli 1929 sowie die Vorauszahlungen auf die Gewerbe-Ertragsteuer für Juli-September 1929 sind bis zum 15. August 1929 an die Stadtkreisrentei zu zahlen.

Nach Ablauf dieser Frist werden Rückstände, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet sind, im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen. Verzugszinsen und Pfändungsgebühren werden dann erhoben. Die Uebersendung von Mahnbriefen erfolgt nicht. [1563

Eisleben, den 9. August 1929. Der Magistrat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290810-11/fragment/page=0007

Chorwerk „Potemkin"

Der Düsseldorfer Arbeiterchor-Dirigent Franz Landé, der sich durch zahlreiche Zeitungsaufsätze, durch seine deutsche Uebersetzung der holländischen sozialistischen Kantate „Arbeits-Auferstehung" und durch viele eigene revolutionäre Chor-Kompositionen um die proletarische Tendenzchormusik hervorragend verdient machte, hat im vorigen Jahre ein abendfüllendes Chor-Orchesterwerk mit Soli komponiert, das „Panzerkreuzer Potemkin" heißt und dessen Text unter Anlehnung an den berühmten Film gleichen Namens von dem Genossen Hans Lorbeer geschaffen wurde.

Das Werk wurde vom Verlag des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes (ebenso wie alle sonstigen Tendenzchor-Kompositionen von Landé außer dem gemischten Chor „Wir warten") abgelehnt, und Landé war infolgedessen gezwungen, die Noten eigenhändig zu vervielfältigen, wenn er das Werk der Arbeiter-Sängerbewegung und damit der ganzen Arbeiterschaft zugänglich machen wollte. Nachdem diese schwierige Arbeit durch fast einjährige angestrengte Tätigkeit Landés bewältigt worden ist, findet die Uraufführung des „Potemkin" am 27. Oktober dieses Jahres im Kaisersaal der städt. Tonhalle Groß-Düsseldorf unter Leitung des Komponisten statt („Volkschor-Gemeinschaft Groß-Düsseldorf"). Außerdem befindet sich je eine Aufführung für Remscheid und für Solingen in Vorbereitung, die ebenfalls noch Ende dieses Jahres stattfinden werden. Endlich sind für 1930 und später Aufführungen in vielen Städten in Aussicht genommen.

Das Gehirn des Mannes wiegt im Durchschnitt 140 Gramm mehr als das der Frau.

Du sollst Dir kein Ebenbild machen ...

Der Papst hat letzte Woche wieder einen Spaziergang zum einen Tor der Peterskirche ist er hinausgegangen, durch wieder hinein. Es war einer von den verschiedenen Spaziergängen des Papstes nach seinem „Friedensvertrag" mit Und er hat verboten, daß irgendein Photograph oder diese Zeit den Petersplatz bevölkern durfte. Wahrscheinlich er, daß man auf einem Bilde sehen könnte, daß er ein Nehnlichkeit mit gewöhnlichen Sterblichen umfanges hat.

So hat er das angeblich von seinem obersten Chef erhalten „Du sollst Dir kein Ebenbild machen von mir!" und eigene werte Person ausgedehnt.

C. Führer durch die Geschäftswelt der Provinz für „Klassenkampf"-Leser, Arbeiter, Angestellte und Beamte im Bezirk Halle-Merseburg

Weißenfels

Max Hanf, Jüdenstr. 28 — Wäsche- und Bettenhaus — Bettfedern - Dampf - Reinigung 57932

Besuchen Sie das Union-Theater 57933

Strümpfe u. Bleyle nur bei C. August Tischer Jüdenstr. 30 57937

Carl Reiter Billigste Bezugsquelle für Haus- und Küchengeräte Jüdenstr. 12 58127

J. Dickens, Lederhandlung Jüdenstraße 24 57959

Reichskro... Angenehmes Familien... Konzert. H. Spelter 57...

Emil Bünsch Nikolaistraße 46 — Woll-, Weiß-, Kurzwaren 57934

Tapeten — Linoleum kauft man beim Fachmann H. Nagel, Nikolaistr. 1 57928

Rogosch reinigt, färbt und wäscht preiswert und gut Leipziger Straße 57929 — Trinkt Chabeso!! 57968

Walter Petsch Kl. Kalandstraße 11/13 — Hüte, Mützen, Herrenartikel 57965

Obst — Gemüse — ... Gurken — Konserven Paul Denbel, Gr. ...

Ernst Bognitz, Hirsemannplatz — Lebensmittel — Spirituosen — Kaffee-Rösterei 58132

O. Kronenberg, Markt 9/10 Optik, Uhren, Gold-, Silberwar. 57925

SINGER-NÄHMASCHINEN in altbewährter Güte Weißenfels: Jüdenstr. 4; Naumburg: Markt 9; Zeitz: Wendische Str. 26; Teuchern: Markt 20 58424

Saale-Drogerie 34 Saalstraße 34 — Drogen, Farben, Parfümerie 57962

Richard Gi... Textilwar... Damen-Kon... Markt 8

Vorkosthandlung Wilhelm Haupt, Beuditzstr. 4a — Hauschl. Wurst 58131

Fr. M. Ruhe, Markt 22 — Weiß- u. Wollwaren 57926

„Roter Löwe" 16/17 Merseburger Straße 16/17 — Treffpunkt aller Werktätigen 58137

Albert Bohr... Eisenwaren, Haus- ... Jüdenstraße 25

Brillen-Winkler, Jüdenstr. 36 — Lieferant sämtlicher Krankenkassen — Photo-Artikel 57931

Kolonialwaren, Hauschlächterei Gustav Schade, Leipziger Str. 49 — Drogen, Farben, Lacke 58138

Mercedes Schuhhaus Gustav Meißner 7 Große Burgstraße 7 57972

C. Nopper — Uhren Goldwaren, Gr. Burgstr. 8 57970

Zentral-Molkerei 16 Naumburger Straße 16 — Stadtbekannt, liefert täglich frisch — Vollmilch und sämtliche Molkerei-Produkte 57960

Fl. Fleisch- u. Wurstwa... Otto Bose, Naumburg...

Uhren-Haus Adolf Heeg, Kl. Kalandstr. 7 — Das führende Fachgeschäft. Gegr. 1882 — Allein-Verkauf der Tellus-Uhren — Eigene Reparatur-Werkstatt 57966

Beuditz-Drogerie Oskar Zender, Weißenfels a. d. S. — Drogen — Farben — Photo 58265

„Am Mollenstein" Merseburger Str. 186 — Treffpunkt der werktätigen Bevölkerung 57961

Otto Seidel Gr. Burgstraße 4 — fl. Fleisch- u. Wurstwaren 57969

Hütz. Mützen, Herren-Artikel Eduard Kirchberg, Klosterstr. 11 57930

Fl. Fleisch- u. Wurstwa... Schlächter- u. Zimmerm. a. ...

Fl. Fleisch- u. Wurstwaren Otto Hartmann, Merseburger Str. 30 58136

Rohschlächterei Gast-Logierhaus Kleiner Bahnhof, Marienstr. 21 57958

Bäckerei — Konditorei Oskar Bering 12 Große Burgstraße 12 57973

Kolonialwaren, fl. hauschl. Wurstwaren Hedwig Dabelow, Zeitzer Straße 46 57964

Fl. Fleisch- u. Wurstwa... Curt Zweig, Leipzig...

Achtung! Möbel! zu billigsten Preisen nur im Möbelhaus Karl Kühn Nikolaistraße 7 58128

Wo amüsieren wir uns? Im Ratskeller (Rehse) Große Burgstraße 19 57974

Herren-Modehaus Hollenkamp Große Burgstr. 2 57927

Kolonialwaren, Zigarren Albert Berndt, Nikolaistr. 41 57935

Berufs-Schuhwerk Otto Rosenlächer, Gr. Kalandstraße 6 58125

Lederhandlung Ulrich ... Nikolaistraße 22

Schuhhaus Neu... Saalstraße 19 ... bekannt durch Qualität ...

Reserviert W. 18 57963

Zeitz

Robert Starke, Neumarkt 57812 — Arbeiterverkehrslokal

Kleiderstoffe u. Wäsche 57868 kaufen Sie preiswert bei KITTEL Gr. Wendischer Berg 11

Am besten kaufen Sie bei Forderung Zeitz Neumarkt 57824

Scholle, Neumarkt 57813 — Seefischh. / Kolonialwaren / Feinkost.

Schuhhaus K. Zander Roßmarkt 5 57874

Musikhaus Lenk Wendische Straße 14 — empfiehlt sämtliche Musikinstrumente, Sprechapparate u. Schallplatten 57814

„Gute Quelle" Angenehmes Verkehrslokal — Jeden Sonntag: Großes Ballfest 57820 — W. Petzold, Schützenstr. 10

Händlerbörse Stephanstr. 40a empf. ihre Lokalitäten 57864

Empfehle Freitag u. Sonnabend frische u. geräuch. hausschl. Fleisch- u. Wurstwar. Otto Raupold, Am Schlachthof 57865

Kaufhaus Hirschberg immer gut u. ... 6 Herren...

Reinhold Ischner, ... Fahrräder, Kinderwagen, ... Sprechmaschinen, Kopierapp...

Butter-Hofmann, Molkerei Zeitz — Wendische Straße 2 — Leipziger Straße 10 — Erste Spezialgeschäfte am Platze 57815

Lebensm. u. Südfrucht. Span. Orangerie — Krameestr. 22 u. Großer Wendischer Berg 9 57821

„Schützenhaus" Jeden Sonntag Ball — Angen. Verkehrslokal — Gute Küche, billige Preise — Schützenstr. 12 57861

S. Bachmann's Wwe. — Kolonialwaren, Fettkost, Konserven — Jutenstraße 1 — Inh.: P. Eiter 57877

36 Kalkstr. 36 Möbel aller Art nur bei Oskar Schmidt — Bequeme Teilzahlung 58250

Kolonialwaren — Delikatessen — Tabake Willy Zenetschek, Naetherstraße Nr. 1 57870

Otto Berlich Fahrräder, Nähmaschinen — Sämtliche Zubehörteile, Reparaturen — Hertenstraße 2 58241

A. Lehma... Kaufhaus, Lützner ...

Diamant-, Presto-, Corona-Fahrräder, Nähmaschinen — Reparaturen sachgemäß u. billig — Gebr. Rüdiger, Parzellenstr. 7 57816

Das Kaufhaus für Sie nur Hart Neumarkt 57867

Berta Schröder, Neumarkt 19 — Kleiderstoffe, Wäsche, Trikotagen 58251

Konserven, Räuchermaren, Südfrüchte, Käse R. Sicker, Wendischestr. 3 57875

Wirtschaftsladen L. H. Berthold — u. Eisenbahnartikel — Porzellan — Roßmarkt 15 57873

Metropol-Theater — Das Haus der guten Filme 57866

Louis Oesterreich Messerschmiedestr. 12 — Kolonialwaren — Weine 57869

„Preußischer Hof" — Arbeiterverkehrslokal — Tankstelle B. u. Inhaber: E. Häckel — Pegauer Straße 1.2 58242

Rind- u. Schweine... Fritz Hähnel, Lützner ...

Kolonialwaren, Tabake, Zigarren R. Biehweger, Klosterstr. 10 57817

D. Höttel's Wwe. Neumarkt-Straße 1/2 — Gummiwaren — Bandagen — Herren- und Sport-Artikel 57871

Kolonialwaren — Feinkost R. Winne, Auestraße 46 57876

Boost & Albrecht, Pegauer Straße 12 — Kolonialwaren — Farben — Lacke 58243

Wer im ... Klassenka... inseriert, steigert seine ...

Sattlerei und Polsterwaren P. Nieske, Wasservorstadtstr. 28 57818

Kolonialw., Feinkost, Spez. hausschlacht. Max K. Schöberlein, Naumburger Str. 8 57863

Richard Schöbe, Rahnestr. 17 — fl. Fleisch- und Wurstwaren 57819

Walter Groß, Lützner (Ecke Oststraße) — Lebensmittel, Spirituosen 58245

Sachse, Obst, Gemüse, Altmöbel — Lützener Straße 7 58247

Hettstedt

Rosenberg Hettstedt, Markt — Das führende Kaufhaus für Bekleidung und Aussteuerwaren 57985

K. Worch, Uhren, Gold, Silber — Markt 9 58403

Karl Kaiser, Salzertor-Drogerie, Markt 11 — Farben, Drogen, Seifen, Photo-Artikel 58404

Stahlwaren — Reparaturen — Dorndorf, Markt 42 58401

Reserviert

E. Hohmann Uhren u. Optiker — Wilhelmstraße 6 58402

E. Grube Uhrmacher — Markt 40 58400

Heinrich Herpel, Bahnhofstr. 1/3 — Spez. Wäsche. Abtlg.-Anfertigung in eigener Zuschneiderei und Näherei. Jede Art Leib- und Bettwäsche, Hemden, Schürzen Erstlings- und Brautausstattungen zu enorm billigen Preisen 57986

Friedrich Ballin, Inh.: H. Grippain — Möbel u. Polsterwaren, Kleiderstoffe, Wäsche, Kurzwaren, Linoleumläufer, Teppiche, Tapeten. Markt 7/8 57987

Eisleben

Spart bei der Verbandssparkasse und Bankabteilung der Mansfelder Kreise und Städte 58.14

Rohschlächterei W. Stroh — Rammtorstr. 4 — Breiter Weg 8 58012

SINGER-Nähmaschinen in altbewährter Güte — Eisleben: Glockenstr. 8, Hettstedt: Freimarkt 19 58425

Kaufhaus Markt 9 S. & M. Crohn — Das Haus der guten Vorräte 58011

Trinkt Milch der gesu... Kühe ...

Schuhwarenhandlung, Maß- u. Reparatur-Werkstatt Carl Müller, Breiter Weg 29 58019

ff. Waffelbruch, Pfd. 60 u. 90 ₰ — Waffelfabrik, Eisleber Straße 58423

Thams & Garts Lebensmittel/Kaffee — Markt 44 57984

Misa Fahrräder, Nähmaschinen — Ersatzteile usw. — Breiter Weg 2 58406

Otto Käsemann, Dam... empfiehlt neue ...

A. Liebmann Lützener ...

Schuhhaus O. Sch... Schulstraße, Ecke Kirch...

Teutschenthal

Motor-u. Fahrräder, Sprechapparate und Kinderwagen — Kleine Mittelstraße 1 — Reparaturwerkstatt P. Teichmann 58031

Fleischerei und Wurstmacherei Wilhelm Böhme, Sandloch 4 58372

Louis Pröschel, Freifeldstraße — Kolonialwaren — Lebensmittel 58371

Schuhwarenlager, größte Auswahl — Reparaturwerkstatt Ewald Krumpe, Querfurter Straße 14 58374

Wolle u. Weißwaren Franz Strube — Herren-Artikel — Querfurter Straße 44 58375

Metropol-Lichtspiele — Hallesche Straße 1 — Jeden Freitag und Sonntag Kinovorführung 58514

Sangerhausen

Strumpf-Pausen, Göpenstraße 5 — Leistungsfähigstes Spezialgeschäft 58054

Kolonialwaren und Tabakwaren Egbert Hörning, Hüttenstr. 65 58056

Billige D. Knapp, Wilckstraße 3 — Schuhwaren u. Konfektion — Preise 58065

Verkehrslokal der Arbeiter-Sportler „Zum Weidengarten" Hindenburgstr. 73 58057

Reserviert Nr. 10

Paul Schander, Göpenstraße 28 — Herrentonfektion Berufskleidung 58058

Restaurant „Zum Herrentrug" — Fremdenzimmer — Tankstelle — F. Griesgläß — Telephon 549 — Kleiststraße 37 58059

Eisenhandlung Wilhelm Kühne — empfiehlt alle ins Fach schlagende Waren — Kornmarkt 8 — Telephon 238 58063

Besuchen Sie das „Centraltheater" 58059 — Kylischer Str. 44

Schokoladen — Konditoren 58060 — Gertrud Steinl, Kyffhäuser 21

Mansfeld

Fleischerei u. Wurstmacherei Reinhold Einführ, Neumarkt 6 58377

Kurz-, Schnitt- und Wollwaren Paul Steuerer, Schneidermeister — Mansfeld a. Ser. Am Bahnhof 1 b 58376

Gerbstedt

Haus Druschke — Kaufhaus für Herren- u. Knabenbekleidung — Arbeiter-Garderoben — Hermannstraße 6 58260

Photo-Atelier Möbes, Klosterstraße 7 — Inh.: E. Meiner 58261 — Photo-Aufnahmen jeder Art

Uhren — Goldwaren — Reparaturen — Guido Ritter, Freie Straße 37 58262

Gasthof zum goldenen Ring, Markt 11 — Verkehrslokal aller Werktätigen 58263

Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate — Herm. Mädel, Markt 3 58264

Eisdorf

Arbeiterverkehrslokal „Deutsches Haus" — Empfehle meine Lokalitäten. W. Kopf, Hauptstraße 16 58518

Reserviert

Nordhausen

Solinger Stahlwaren — Geschenke — Kantenstr. 52 Först 58090

Trinkt alkoholfreie Getränke von der Firma M. Bellinghausen, Hohenstiener Str. 18 58091

Blau-Kaffee — stets gut und frisch — gehört auf jeden Kaffeetisch — Rudolf Blau, Neustadtstraße 47 58092

Billigste Bezugsquelle Obst u. Südfrüchte — Hugo Fuchs jr., Lutterplatz 12 58092

Reserviert 402 58095

Pinthus & Ahlfeld — Warenhaus 58093

Deutsches Speisehaus zum „Schwarzen Roß" — Weidenstraße 3. Verkehrslokal der Arbeiter 58096

Reserviert

Heldrungen

Reserviert

Modehaus D... Die richtige Quelle für ... Leipziger Straße ...

Woll- u. Weißwaren, Bettfedern, fertige ... Friedrich Naue, ...

Besucht die Anker-Lichtspi...

„Goethehaus", Verkehrslokal der Arbeiter-Organisationen. ...

Fleischerei u. Gastwirtschaft Willi Höchel, Bismarckstr. ...

Bäckerei, Kolonialwaren, ... Friedrich Gottschalk, ...

Fleisch- u. Thüringer ... Robert ... Mauerstraße ...

Größt. Spezialgeschäft ... Karl Basten, ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290810-11/fragment/page=0008

Mitteldeutschland

Hunger tut weh!

IAH. Schlesiens richtet erneut an die Arbeiterschaft Appell

gegen den gemaßregelten schlesischen Webern und ihren Familien!

Über 3000 Streikende wurden gemaßregelt. Weitere liegen nach achtwöchigem Kampf noch auf der Straße. Jeder Betrieb, jede Baustelle muß dafür sorgen, daß jeder ein Opfer für die proletarische Solidarität der Weber aufbringt. — Fordert Sammellisten der IAH.! Sammlung muß in allen Lokalen bei allen Sportveranstaltungen gesammelt werden!

Der rote Hahn

Die Rache des Fürsorgezöglings

Der Rache brannte die Scheune des Pastors Wiswedel in Ummendorfer (Bez. Magdeburg) infolge Brandstiftung nieder. Der Täter war der 19jährige Fürsorgezögling Otto B., der sich seiner Zeit obdachlos in der Gegend herumgetrieben hatte. Polizeihunde und Forstjäger aus Roßdorf gelang die Verhaftung des Burschen, der auch die Tat eingestand, ebenso noch einen Fahrraddiebstahl in Magdeburg. Die Scheune will er aus Rache angesteckt haben, da er der Ansicht ist, der Pastor W. habe seinerzeit für die Verhängung in die Erziehungsanstalt gesorgt.

Und die Folgen von Erziehung, an denen das heutige Kind allein die Schuld hat.

§ 218 fordert seine Opfer!

Erlitten hat eine 18jährige Hausangestellte ihr neugeborenes Kind. Erst später wurde durch einen Zufall auf dem Boden die Kindesleiche entdeckt.

Neue Eisenbahnstrecken

Baubeginn noch in diesem Jahre

Wie wir von unterrichteter Seite hören, ist mit dem Beginn der Arbeiten an der Reststrecke Jöchen—Leipzig der Reichsbahn-direktion Merseburg—Leipzig noch in diesem Jahre zu rechnen.

Tödlicher Sturz vom Motorrad

Verkehrsmäßiges Fahren hat der 20jährige Sohn des Mühlenbesitzers Lemke aus Großbadegast (Kreis Köthen) mit dem Leben bezahlen müssen.

Er kam mit seinem Motorrad auf der linken Straßenseite und stieß an einer Straßengabelung vor einem Kraftwagen auf die andere Seite hinüber, streifte dabei aber den Wagen und wurde von der Wucht auf die Straße geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch und starb im Kreiskrankenhaus.

Magdeburg. Eine Einbrecherbande gefaßt. Eine Reihe von Einbrecherbande, die in der letzten Zeit in vielen Geschäften Magdeburgs Schaukästen und Automaten erbrochen hatte, ist jetzt von der Magdeburger Kriminalpolizei festgenommen. Es handelt sich bei der Diebesbande um Personen im Alter von 20 Jahren, die seit März vorigen Jahres ihr Unwesen trieben. Die erbeutete Ware, deren Wert nicht sehr erheblich war, wurde versteckt oder verkauft und der Erlös wurde in Magdeburg verprasst.

Her mit der Bezirkskonferenz der Freidenker

Die Front gegen die sozialdemokratischen Spalter wächst — Heraus zum Freidenkertreffen am 25. August in Merseburg

Die Leipziger Spalter machen die verzweifeltsten Versuche, um die Opposition im Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung im Bezirk Halle-Leipzig zu erledigen. Aber es nutzt ihnen alles nichts. Die Front gegen die Kirchen-„Sozialisten" im Freidenkerverband wächst von Tag zu Tag. Wir bringen nachstehend eine Zusammenstellung von Meldungen, die uns in den letzten Tagen zugegangen sind.

Aus Annaburg wird uns berichtet, daß man dort einen der besten und aktivsten Genossen, den Genossen Kleinert, von Leipzig aus ausgeschlossen hat. Ein Renegat mit Namen Eich versucht, sich in der Zahlstelle Annaburg als sozialdemokratischer Spalter die Sporen für eine Anwartschaft im SPD.-Parteiapparat zu verdienen. Am Sonnabend nahm eine sehr stark besuchte Mitgliederversammlung zu diesen Dingen Stellung. In der Versammlung wich Eich jeder Debatte über das Konkordat und die Haltung der Verbandsbürokratie aus. Die Mitgliedschaft nahm gegen die Stimme des Spalters Eich einstimmig eine Resolution an, die an den Bezirksvorstand gesandt wurde und folgende Forderungen enthält:

1. Alle Maßnahmen gegen die oppositionellen Genossen des Verbandes sind unverzüglich zurückzunehmen.

2. Gleichzeitig erhebt die Mitgliederversammlung Protest gegen den geplanten Ausschluß des Genossen Kleinert.

3. Es wird die sofortige Einberufung einer Bezirkskonferenz für den Bezirk Halle-Leipzig gefordert.

4. Die Mitgliederversammlung nahm Kenntnis von den Vorkommnissen im Bezirk Halle und stellt sich hinter die Resolution der Mitgliederversammlung in Halle.

In der Zahlstelle Mücheln des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung fand am 4. August eine Mitgliederversammlung statt. Diese Mitgliederversammlung nahm eine Resolution einstimmig an, in der es heißt:

Die Versammlung fühlt sich verbunden mit den ausgeschlossenen Genossen und ist mit deren Vorgehen vollständig einverstanden. Sie erblickt in den Forderungen der Opposition die einzige Möglichkeit, der Kulturreaktion zu begegnen.... Die Politik des Hauptvorstandes, die jede ernsthafte Aktion gegen das Konkordat vermissen ließ, trug offensichtlich die Abhängigkeit des Hauptvorstandes von der SPD.-Politik zur Schau und vollzog die Umwandlung des V. F. u. F. in eine Filiale der SPD.

Die Versammlung fordert deshalb vom Hauptvorstand:

1. Rückgängigmachung sämtlicher seit der Frankfurter Generalversammlung vollzogenen Ausschlüsse oppositioneller Genossen und Wiedereinsetzung dieser Genossen in ihre alten Rechte.

2. **Ausschluß der sozialdemokratischen Abgeordneten,** die im Preußischen Landtag für das Konkordat gestimmt haben. Zielklare Kulturpolitik und Herstellung der Unabhängigkeit des Verbandes.

3. Einberufung einer Bezirkskonferenz bis zum 8. September 1929. Die Versammlung richtet an den Hauptvorstand **die Warnung, keine weiteren Ausschlüsse zu vollziehen.** Sie ist nicht mehr gewillt, mit sich Schindluder treiben zu lassen, und fordert umgehende Antwort auf ihre Forderungen **bis zum 15. August 1929.**

In Wettin glaubte der ehemals zur Opposition stehende und jetzt die Geschäfte der sozialdemokratischen Spalter besorgende Kraus, Halle, die dortige Gruppe vor der Opposition warnen zu müssen und sie gegen die ausgeschlossenen und gemaßregelten Genossen aufzuhetzen. Kraus ist seinerzeit mit der gesamten oppositionellen Leitung der Zahlstelle Halle von Foltysch abgesetzt worden. Gleichzeitig wurde ihm die kommissarische Leitung in Halle angetragen. Unter dem Drucke der Opposition hat er diese Uebernahme abgelehnt. Dann lief er aber mit fliegenden Fahnen in das Lager von Kolysch über. Jetzt versucht er überall, Stimmung zu machen. Die Genossen in Wettin haben ihm eine sehr deutliche Antwort gegeben. Der dortige Gruppenleiter, Genosse Pfau, hat ihm erklärt, daß er fest auf dem Boden der Opposition stehe, weil er genau wisse, was los ist. Er hat dem Ueberläufer Kraus auch sehr deutlich seine Meinung über die schändliche Rolle, die er spielt, gesagt. Ueberall wird Kraus eine gleiche Antwort erhalten, wenn er mit seinen Lügen hausieren gehen will.

Auch in Nordhausen haben die sozialdemokratischen Spalter den Versuch unternommen, die oppositionellen Genossen aus dem Verband hinauszuwerfen. Weil z. B. der Genosse Fohrenkam irgendeine Aeußerung, die den Instanzen anstößig erschien, getan haben soll (!?), wurde er kurzerhand ausgeschlossen. Weil der „Klassenkampf" den sozialdemokratischen Spaltern ihre Fraktionsarbeit zum Zwecke der Spaltung des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung vorgeworfen hat, gerät die sozialdemokratische „Nordhäuser Volkszeitung" ganz aus dem Häuschen. Sie streitet in einer äußerst kuriosen Weise die sozialdemokratische Spaltungs- und Fraktionsarbeit ab. Wie macht sie das? Sie schreibt: „Der Vorsitzende, Genosse Herz, hat war an einer Konferenz, die von der Bezirksleitung der SPD. einberufen worden war und deren Zweck war, sich darüber klar zu werden, was im Interesse der Freidenkerbewegung geschehen muß, teilgenommen", aber — das ist nach Ansicht der SPD. keine Fraktionsarbeit. Dann soll es nicht stimmen, daß auch die anderen SPD.-Funktionäre Fraktionsarbeit gemacht haben. Im selben Atemzuge heißt es, daß lediglich „eine Besprechung der Funktionäre" stattgefunden hat, „die der SPD. nahestehen", in der über die unerhörten persönlichen Beleidigungen von seiten der Oppositionsführer eine Beschlußfassung herbeigeführt wurde. Also — wenn Sozialdemokraten als Freidenker zusammenkommen, um über ihre Parteilinie zu sprechen, dann ist das keine Fraktionsarbeit! Kommunisten werden deswegen aber hinausgeworfen. Es hält wirklich schwer, passende Ausdrücke für diese Sorte Freidenker zu finden.

Nun erst recht muß sich der Sturm der Entrüstung unter der Mitgliedschaft gegen die sozialdemokratischen Konkordatspolitiker und ihre sie unterstützenden Freunde in der Führung des Freidenkerverbandes verstärken.

Das Freidenkertreffen in Merseburg muß ein gewaltiger Aufmarsch aller ehrlichen Freidenker gegen Kulturreaktion und sozialdemokratisches Willkürregiment im Freidenkerverband werden.

Fordert überall die sofortige Einberufung der Bezirkskonferenz!

Arbeiterinnen, Arbeitermädels!

Das Buch „DER KRIEG"

das im Internationalen Arbeiterverlag erschienen ist,

ist auch Euer Kriegsbuch!

9 Männer im Eis

VON OTTO KATZ

Dokumente einer Polartragödie

Copyright 1929 by Neuer Deutscher Verlag, Berlin W 8 [36

Monte Cervantes

„Monte Cervantes" ist ein Vergnügungsdampfer der Hamburg-Amerika-Linie, der vorwiegend bei Nordlandreisen den Dienst tut. Er befand sich im Juli auf einer Fahrt in der Rechurch-Bucht bei Spitzbergen. Fünfzehnhundert Passagiere waren an Bord. Es war mit den Verhältnissen nicht gut vertraut. Der Kapitän versuchte — entgegen der allgemeinen Uebung — das Eis in kürzester Fahrt zu passieren. „Monte Cervantes" war dem Eis zu nahe gekommen, die Eisschollen brachen ihm ein Leck. Der Dampfer geriet unter Wasser. Der Kapitän sandte verzweifelte Funksprüche aus. Der Passagiere des Schiffes bemächtigte sich eine Panik, die Situation war höchst bedrohlich. Die Rettungsboote wurden bereitgestellt. Hilfe war nicht zu erwarten.

„Krassin" gönnte sich nur wenige Ruhetage in Kingsbay. Er wollte trotz der Gleichgültigkeit der Italiener die Suche nach Amundsen und nach der Alessandri-Gruppe aufnehmen. Einige Tage Landurlaub wurden der Mannschaft vergönnt. Dann ging die Fahrt weiter nach einem norwegischen Hafen, wo Kohle genommen werden sollte.

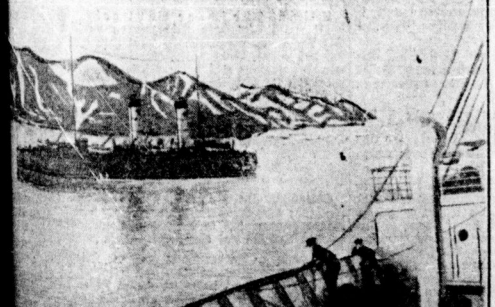
Tschuchnowskis Flugzeug wurde an Land gebracht. Die Flieger sollten die Rückkehr des „Krassin" in Kingsbay erwarten. Im Wellsund fanden die Funksprüche des „Monte Cervantes" am 25. Juli den Weg zum „Krassin". Schnell wurde beigedreht. In acht Stunden war das sinkende Schiff erreicht. Der Kielraum stand unter Wasser. Die Passagiere waren teils schon in den Rettungsbooten, teils noch auf Oberdeck. Das Vordersteven hatte einen Tiefgang von dreißig Fuß, das Heck zwanzig Fuß. „Krassin" machte am „Monte Cervantes" fest und sandte die Taucher gleich an die Arbeit. Das Leck war auf der Steuerbordseite dreizehn Fuß unter Wasser. Seine Breite betrug zwei Meter, die Länge dreieinhalb Meter. Der Kapitän vermutete auch backbordseitig ein Leck. Die Taucher stellten eins derselben Größe fest.

Die Pumpwerke wurden in Bewegung gesetzt, unverdrossen arbeitete die „Krassin"-Besatzung. Der Tiefgang des Schiffes wurde auf elf Fuß verringert. Zuviel, der Sandballast wird teils ins Meer geworfen, teils auf den „Krassin" umgeladen, insgesamt etwa vierhundert Tonnen. Das Schiff hebt sich, die Arbeit am Heck kann beginnen, erst am linken. Eine viertellige Eisenplatte wird dann eingelassen. Zement verkleidet die Platte, das Leck ist geschlossen. Das rechte wird ebenso behandelt. Die Gefahr für den „Monte Cervantes" ist behoben.

An Bord des Hapag-Dampfers, der 1500 Menschen trug, waren für den Fall der Leckwerdung keine Hilfsmittel vorhanden. Rettungsboote waren die einzige Hoffnung. Im vereisten Meer ist die Aussicht einer Rettung durch Boote gering. „Krassin" war zur rechten Zeit gekommen. Zehn Tage dauerten die Hilfsarbeiten, dann nahm „Krassin" den alten Kurs wieder auf, in langsamer Fahrt, damit „Monte Cervante" ihm folgen konnte. Breinkopf führte das Hapag-Schiff auf den Spuren des Eisbrechers.

Hammerfest nimmt die beiden Schiffe auf.

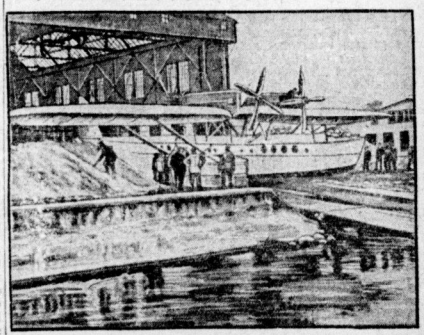
Von Hammerfest geht der Weg des „Krassin" weiter nach Stavanger. Am 11. August ist es erreicht. Delegationen der Stadt fahren dem sowjetrussischen Eisbrecher entgegen. Ein blumengeschmückter Dampfer führt sie. Die Stadt trägt festlichen Schmuck. Ganz Stavanger ist auf den Beinen. Für heute ist der Kampf, den die bürgerlichen Königreiche und Republiken gegen den Arbeiter- und Bauernstaat führten, vergessen. Der „Krassin" hat eine große Leistung vollbracht. Die Menschen von Stavanger huldigen seiner Tat. Morgen beginnt der Kampf aufs neue und „Krassins" Fahrt ist nicht gewesen.



„Krassin" bringt Hilfe für „Monte Cervantes"

Auf der Suche nach Amundsen

Am 24. August verläßt der „Krassin" Stavanger, am Abend ankert er in Bergen. Die Stadt ist wie umgewandelt. Der Skeptizismus von ehedem ist geschwunden. Die „Krassin"-Mannschaft wird, wo immer sie sich zeigt, freudig begrüßt. Die Kinos und Theater öffnen sich ihr, die Fabriken laden sie ein, Zeitungsleute aus aller Herren Länder strömen an Bord, tausend Fragen im Notizbuch.



Flugzeug Amundsens, das er zur Rettung Nobiles benutzen sollte

Mit dreitausend Tonnen Kohle, mit Proviant für fünf Monate, verläßt der Eisbrecher am 28. August Bergen. Die Feste sind beendet, die Arbeit beginnt wieder. Amundsen ist nicht zurückgekehrt, von der Gruppe Alessandri fehlt jede Nachricht. „Krassin" nimmt die Nachforschungen auf.

In Charstadt kommen Zeitungen an Bord, die berichten, daß Fischer auf fünfzehn Meilen Entfernung im Meer Flugzeugteile gefunden hätten. Man nimmt an, daß es sich um Stücke von der „Latham" handelt. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290810-11/fragment/page=0009

Für den Kampf der Arbeiterklasse gegen die Kulturreaktion

An alle Kulturorganisationen!

An die Arbeiterschaft des Bezirks Halle-Merseburg!

Mit voller Unterstützung der Sozialdemokratie befindet sich die Kulturreaktion in Deutschland auf der ganzen Linie im Vormarsch. Das Preußenkonkordat, jener internationale Vertrag zwischen dem Freistaat Preußen und dem Mussolinifreund, dem Papst in Rom, hat für die gesamte freiheitliche Arbeiterbewegung ungeheure Folgen.

Die katholische Kirche wird bei dem in Vorbereitung befindlichen Reichsschulgesetzentwurf auf Grund der jetzt durch das Preußenkonkordat erfolgten Stärkung ihrer Positionen die Forderungen in bezug auf Beherrschung und Beeinflussung der Schule in weitestem Maße geltend machen und durchsetzen. In der gesamten Gesetzgebung macht sich das kirchliche Muckertum breit. Literatur und Kunst sollen der Zensur des Pfaffentums unterstellt werden. Aber auch Millionen von Steuergeldern der werktätigen Massen werden in den Rachen der Kirchen geworfen. Dem Konkordat mit der katholischen Kirche folgt auf dem Fuße das Konkordat mit der evangelischen Kirche in Preußen.

Die Sozialdemokratie, die die Verfassung Deutschlands mit allen Kräften fördert und unterstützt, versucht auch die proletarischen Kulturorganisationen, insbesondere den Verband für Feuerbestattung, zu direkten Hilfsorganen ihrer kirchenfreundlichen, kulturreaktionären Politik und zu einem Werkzeug des Klerus zu machen. Mit rigorosen Ausschluß- und Spaltungsmaßnahmen soll die revolutionäre Opposition in diesen Organisationen ausgerottet und die Führung des proletarischen Kulturkampfes unmöglich gemacht werden.

Wer den proletarischen Kulturkampf nicht aufgeben will, wer für die Einheit aller auf dem Boden des proletarischen Kulturkampfes stehenden Arbeiter und Organisationen eintritt, muß gegen den Willen der sozialdemokratischen Kirchenpolitiker und der reformistischen Führer in den proletarischen Kulturorganisationen alles tun, um den Kampf gegen die fortschreitende Kulturreaktion weiterzuführen.

In Halle hat sich ein Kampfausschuß gebildet, der es übernommen hat, die Sammlung aller Kräfte des Proletariats zu einem konsequenten und rücksichtslosen Kampf gegen die Kulturreaktion durchzuführen. Zur Führung dieses Kampfes gehört aber Geld. Deshalb soll

ein Kampffonds gegen die Kulturreaktion

geschaffen werden, der die Möglichkeit zu einer im Bezirksmaßstabe zentralen Führung des Kampfes gibt.

Der unterzeichnete Ausschuß ersucht alle Arbeiter-Kulturorganisationen, alle ehrlichen Freidenker, die auf dem Boden des Marxismus stehen, alle freiheitlich denkenden Menschen, die gewillt sind, den Kampf gegen die Kulturreaktion zu unterstützen, alle irgendwie verfügbaren Mittel an den Kampffonds zu überweisen und an die unten bezeichnete Adresse zu senden.

Es ist keine Zeit zu verlieren! Wir müssen schnell handeln!

Kampfausschuß gegen die Kulturreaktion
Anton Cicholzewski, Halle
Alfred Grade, Halle
August Hertel, Halle
Erich Behnke, Halle

Gelder für den Kampffonds sind zu senden an August Hertel, Halle, Eichendorffstraße 24 (Konsum-Verkaufsstelle).

Delitzsch-Torgau

Die Stimmenbuhler marschieren auf

Der abgekakelte Torgauer Landrat Gerecke sichert sich diesmal seine Pfründe!

Während hinsichtlich der Vorbereitung der Parteien zu den Stadtverordneten- und Kreistagswahlen bisher noch Ruhe herrscht — man hört zwar schon hier und da die Namen der künftigen Spitzenkandidaten einzelner Parteien —, scheint man mit den Vorbereitungen zu den Provinziallandtagswahlen bereits begonnen zu haben. Für den Bereich der Provinz Sachsen tritt als erste Partei die Christlichnationale Bauern- und Landvolkpartei auf. Sie steht unter Führung des Landrats a. D. Dr. Gerecke, der aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgeschieden ist. Die Kreislandbünde von Torgau und Delitzsch haben sich zur Unterstützung dieser neuen Partei bereit erklärt. Ob sie mit einer eigenen Liste auftritt, muß allerdings noch abgewartet werden, man rechnet vielmehr mit dem Zustandekommen einer Gemeinschaftsliste, an der sich u. a. die Deutschnationalen, Stahlhelm und weitere Verbände beteiligen sollen. Ob die Deutsche Volkspartei, die bei der letzten Provinziallandtagswahl in der Provinz Sachsen mit den Deutschnationalen zusammenging, sich auch diesmal an einer gemeinsamen Wahlliste beteiligen wird, bleibt noch abzuwarten.

Eilenburg. Wahlmanöver der Bürgerlichen im Eilenburger Stadtparlament. In der letzten Stadtverordnetensitzung hatte sich die bürgerliche Einheitsfront, wie so oft, wieder einmal gründlich blamiert. Wir greifen nur einen Punkt heraus, welcher ja heiß umstritten war: Anschaffung eines Feuerlöschzuges und die Verlegung des Depots nach dem Exerzierschuppen. Die Bürgerlichen fanden nicht den Mut, diese Vorlage in ihrer Gesamtheit abzulehnen, sondern sie stimmten der Anschaffung eines Feuerlöschzuges zu, wollten aber von Verlegung des Depots nichts wissen. Die Genossen Plath und Müller rechneten ganz gehörig mit den bürgerlichen Demagogen ab, wiesen ihnen nach, daß es nichts als Wahlmache ist, daß bei den kommenden Wahlen ihre Einstellung mit Sparmaßnahmen begründen. Das soll den Herrschaften nicht gelingen. Die Bürgerlichen wissen, daß die Ablehnung des Löschzuges von der Verlegung nach dem Exerzierschuppen abhängt, da das Kommando diesen Zweck viel zu klein wird. Es ist allbekannt, daß bei den Bürgerlichen im Stadtparlament für Fortschritt und Verständnis aufbringen. Jedenfalls haben die Bürgerlichen in letzter Sitzung eine erbärmliche Rolle gespielt, die Sozialdemokraten „Neuesten" brachten deswegen auch nur ein paar Zeilen, weil hat das Redaktörchen den Auftrag erhalten, die bürgerliche Blamage nicht zu bringen. Jedenfalls steht fest, daß ihr Wahlspruch „Kein Geld" daneben schlagen wird und der Exerzierschuppen doch „Feuerwehrdepot" werden wird. Die größte Blamage bei der Beratung hat sich der in letzter Zeit „vielbesprochene" Vorsteher Kaufmann Müller. Er log frei heraus. Der Branddirektor sei mit Verlegung des Löschzuges einverstanden. Da der Branddirektor auf der Tribüne saß, erkundigte sich Genosse Habel sofort bei ihm. Das Gegenteil der Behauptung von Müller war der Fall. Von der Objektivität eines Rechtsanwalts. Ueber die Vertagung wurde dann getrennt abgestimmt. Die Anschaffung des Löschzuges wurde einstimmig angenommen, dagegen die Verlegung der Bürgerlichen in ihrer Zufallsmehrheit die Verlegung des Depots ab. Ueberrascht kam allen die Mandatsniederlegung des bürgerlichen Stadtverordneten Wilke. Fünf Minuten vor Zusammentritt „Krankheit" soll der Grund sein?! Es schien schwer zu sein, einen Nachfolger zu finden. Herold und Wiewieg haben ganz gut abgeklopft, aber keiner wollte einspringen. Die bürgerlichen Geschäftsleute, welche mit auf der bürgerlichen Liste standen, lehnten ab. Der Maschinenarbeiter Eidner sprang in die Bresche. „E. N. N." („Wespe") schreiben zwar: „Der Vorsteher Kaufmann" Richard Eidner als Stadtverordneten ein. Richard Eidner? Eidner ist kein Kaufmann, sondern Maschinenarbeiter und jetziger Hausierer. Eidner war früher, bis kurz vor dem Kriege, „radikaler" Sozialdemokrat. Da es ihm nicht gelang, einen bezahlten Posten zu ergattern, ging er zum Hausierer über. Eidner wurde, offen zum Bürgertum über. Eidner versuchte einmal, Sekretär des Fabrikarbeiterverbandes zu werden, spekulierte er auf den Posten eines Konsumlagerhalters. Vergeblich lang ihm alles nicht, es scheiterte an seiner „Wieleisigkeit". Ein Posten jäger gehen denselben Weg wie Eidner, wenn ihnen Geld und der Zufall hilft. Richard Eidner, Chemischer Maschinenarbeiter, jetzt Kassierer beim Hausierer für Abzahlungsgeschäfte, bürgerlicher Stadtverordneter. Das ist die Elite des Bürgerblocks.

Uebigau. Der schöne Paul geht. Die hiesige Bürgerschaft meint derartigen Schmarotzern wirklich keine Tränen nachweinen. Die Uebigauer Arbeiterschaft schaut eben solchen Führern ganz genau auf das Maul. Auch der Nieder-Hermsdorfer Arbeiterschaft ist es bekannt, wir, im Umgang mit dieser Bestie verschätzig zu sein, bei ihr entwickelt im Aufziehen von Spitzelapparaten großes Talent, wohl . . .

Torgau. Torgau wird Pläne seines Industriegeländes auf der Leipziger Messe ausstellen. Die Leipziger Mehamt veranstaltet zur diesjährigen Herbstmesse erstmalig eine Ausstellung von Plänen für geeignete Industriegelände. Auch Torgau wird sich an dieser Planausstellung beteiligen.

Eilenburg. 80 Neuwohnungen will die Stadt noch Frühjahr 1930 bezugsfertig ausführen. Mit der Durchführung des Bauprogramms soll in der ersten Augusthälfte begonnen werden. — Ein Tropfen auf den heißen Stein.

Mücknenberg. In der Nacht grub der Kriegsinvalide Fr. aus Mücknenberg das auf dem hiesigen Friedhof beerdigte Kind aus und brachte es nach dem Keller seiner Wohnung. Die benachrichtigte Polizei brachte die Leiche nach der Leichenhalle. Ermittlungen über den merkwürdigen Fall sind noch nicht geschlossen.

Grützner geht, Harnack kommt — Das System bleibt

Heute „Einweihung" Harnacks in Merseburg

Am heutigen Sonnabend erfolgt die sogenannte „Einführung" des neuen Regierungspräsidenten v. Harnack in Merseburg durch seinen sozialdemokratischen Parteigenossen und Oberpräsidenten Waentig aus Magdeburg. Die Regierungsinstanzen Preußens haben sich beeilt, daß Harnack noch am 10. August nach Merseburg kommt, um den Verfassungstrummel gleichzeitig zu einer Antrittszeremonie für ihn zu machen.

Die bürgerliche Presse veröffentlicht in diesen Tagen lange Berichte über den „Lebenslauf" des neuen Merseburger Präsidenten, natürlich nur soweit man dem Spießer darüber Auskunft geben darf und will. Aus der sehr trocken und nur stellenweise etwas rührselig aufgemachten Präsidentengeschichte lohnt es sich, zu erwähnen, daß der Vater der bekannte Professor der Gottesgelahrtheit, gegen den Willen der Kirchenbehörden, aber auf besonderes betreiben Wilhelms II. im Geburtsjahr seines Sprößlings als Theologieprofessor nach Berlin berufen wurde.

Die Hohenzollern- bzw. Fürstentreue der Familie kann wohl drastischer nicht bewiesen werden.

So ist denn auch die Laufbahn des fürsten- und gottesfürchtigen Jungen, der 1888 in Marburg, dem faschistischen Mördernest, geboren wurde, in jeder Weise vorschriftsmäßig preußisch. Es wird mitgeteilt:

Ernst von Harnack besuchte das Joachimsthaler Gymnasium in Berlin, studierte Rechtswissenschaft in Marburg und Berlin und war dann Referendar in Oppeln. Er diente ein Jahr im thüringischen Husarenregiment Nr. 12 in Torgau. Von 1914 bis 1916 nahm er aktiv als Vizewachtmeister und später als Bataillonsadjutant im Infanterie-Regiment 156 am Kriege teil. Da er 1916 nicht mehr felddienstfähig war, wurde er in Warschau, Czenstochau und Lipno in der Verwaltung beschäftigt. 1918 wurde er Regierungsassessor in der Regierung in Potsdam.

Die Kriegszeit hat ihm nach der vorher erfolgten Erlernung der Juristerei ganz offenbar wesentlich geholfen, eine mit kirchlicher Erziehung begründete Fähigkeit, in allen Wassern schwimmen zu können, in hohem Maße zu entwickeln. Jedenfalls sehen wir den Kirchenjünger, Marburger Studenten und Potsdamer Regierungsassessor im Januar 1919 plötzlich bei der Sozialdemokratischen Partei, wo er sofort zum Stadtverordneten wurde.

Es würde genügen, nur diese Tatsachen zu kennen, daß sich in der gleichen Person vereinigen, der geborene Kirchgänger, der Student des „Rechts" aus der Faschistenzentrale Marburg, der königliche Regierungsassessor am Sitz der preußischen Hocharistokratie in Potsdam und der besondere Vertrauensmann der Sozialdemokratischen Partei, Ebert-Noskescher Couleur, um überzeugt zu sein, daß er unbedingt für einen Regierungspräsidenten im wichtigsten Bezirk des deutschen Chemietrusts der geeignete Mann ist,

die Kapitalsinteressen gegen die werktätigen Massen zu vertreten.

Daß er seit 1919 unter Konrad Hähnisch Pressereferent im Kultusministerium, dann vier Jahre Landrat in Hersfeld, nachher in der Regierung in Wiesbaden, kommissarischer Leiter des Landratsamtes Randoff in Pommern, Regierungspräsident in Frankfurt, Vizepräsident in Köln gewesen ist, sei hier nur nebenbei erwähnt, da uns das wirklich weniger entscheidend erscheint als die bisher gezeigte Vorgeschichte, die ihn erst zu all diesen Regierungsposten in neuen Deutschland würdig gemacht hatte.

Ueber Erfolge seiner Tätigkeit im öffentlichen Leben, wichtiger, im Interesse der Massen der Einwohner ist nichts bekannt, was für Aspiranten auf solche Posten ja durchaus nicht verwundert wird nur mitgeteilt, daß ihm eine Rettungsmedaille verliehen worden ist, weil er in der Oder einmal einen Jungen, ein zweitmal einen Jungen gerettet habe. Für einen Mann des preußischen Regierungspräsidenten gewerden ist, sicher eine beachtliche Leistung! Bei Arbeitersportlern redet man von solche Selbstverständlichkeiten nicht mehr.

Für die Arbeiterschaft aber noch beachtlicher ist es, wenn man sagt wird, daß er auch Mitglied des Reichsbanners, Mitbegründer des Bundes religiöser Sozialisten und Vorsitzender des Verbandes sozialdemokratischer Akademiker.

Diese letzteren Dinge scheinen uns als Beweis dafür zu genügen, daß Harnack dem Grützner auch auf dem Gebiete der „schwarzen Kunst", d. h. also der Unterstützung der Kirche und der Volksverdummung nicht nachstehen.

Die Durchführung des Konkordats und die Unterstützung der evangelischen Kirche wird bei ihm in guten Händen liegen. Vor allem, ein wirklich außerordentlich vielseitiger Mann, der, wie es stimmt mit allen Kreisen der Bevölkerung sehr gut verkehren, vorausgesetzt, daß in diesen Kreisen der einzelne mindestens 100 000 Mark Besitz oder nicht unter 10 000 Mark Einkommen im Jahre hat. Alles was darunter ist, die breiten Massen der werktätigen, die ja bekanntlich nach der Lebensauffassung der Wirtschaftsführer der herrschenden Klassen nicht zur „Gesellschaft" gehören, kommen für Harnack ebensowenig in Betracht wie bisher, es sei denn, als Objekte der Tätigkeit seiner Schutzmannschaften der Unterdrückung der Kämpfe um Lohn und Brot, gegen Steuerraub, beim Raub der Presse-, Vereins- und Versammlungsfreiheit, bei der Verfolgung der Organisationen des revolutionären Proletariats, werden die Massen Bekanntschaft machen mit was der religiöse „Sozialismus" des Präsidenten ist, und Missionaren dieser Sorte „Sozialismus", die den Unglauben Gotteslehre des Finanzkapitals per Gummiknüppel, Stahlhelm und Karabiner eindringlich klarmachen.

„Mit Gott für König und Vaterland"
„Mit Gewalt für Profit und Pfründen."

Das sind die Devisen, unter denen die werktätigen Massen einen gehen und den anderen kommen sehen. Die KPD. führt den Kampf weiter organisieren gegen dieses massenmörderische System, welches von nun an für unseren Bezirk in Harnack, dem ehemaligen Marburger Studenten und heutigen Kampfgenossen der Partei des Arbeiterverrats, seinen würdigen Vertreter haben soll.

Bitterfeld-Wittenberg

Wittenberg. Aus dem Stadtparlament. Die sechste Stadtverordnetensitzung, welche am 6. August abgehalten wurde, hatte sich mit der Bewilligung von Geldern für Etatüberschreitungen zu beschäftigen. Hierbei kam es zu Zusammenstößen zwischen dem Oberbürgermeister Wurm und Stadtverordnetenvorsteher Naumann über die Rechte des Magistrats einerseits und die der Stadtverordnetenversammlung andererseits. Ein ergötzendes Schauspiel für die Arbeiter; es war aber nur eine Täuschung, denn wenn irgendwelche Anträge von den Arbeitervertretern vorliegen, sind sich die Herrschaften wieder einig. Bei der jetzigen Zusammensetzung des Stadtparlaments fallen für die Arbeiter nur Brocken ab, aber auch immer erst nach heftigen Kämpfen. Der Auch-Arbeitervertreter Hofe steht hierbei meistens in einer Front mit den Feinden der revolutionären Arbeiter. Der arme Rittergutsbesitzer Schaeper hatte um Bewilligung eines Darlehns von 300 Mark zum Ausbau eines von der Stadt angekauften Hauses nachgesucht. Dem wurde zugestimmt. Damit noch nicht genug. Dieser arme Agrarier verlangte auch noch 550 Mark zu Ausbauarbeiten für Stallungen. Es war eine Selbstverständlichkeit, daß die KPD.-Fraktion die Zustimmung versagte. Während ein Arbeiter für einen Pachtmorgen 40 Mark bezahlt, dürften für diesen armen Mann bei einem Pachtzins von 18 Mark pro Morgen ungeheure Gewinne abfallen. 2500 Mark sollen bewilligt werden zum Ankauf von „Führern durch Wittenberg". Der Verlag Ziemsen verlangt von der Stadt pro Stück eine Mark. Nach Ansicht der Stadtvertretung ist ein Führer mit 30 Pfennig bezahlt. 350 Mark werden einstimmig bewilligt für die Befestigung der Ueberfahrt nach den Durchstichwiesen. Für den Einbau neuer Schornsteine in der Marstallstraße 13 werden 500 Mark bewilligt. Ferner sollen 230 Mark für Desinfektion der Baracken und 1334,80 Mark für Umzäunung derselben bewilligt werden. Die KPD.-Fraktion stimmt den 230 Mark für Desinfektion zu, lehnt es aber ab, die 1334,80 Mark zu bewilligen. Die KPD.-Fraktion ist immer gegen den Bau von Baracken zu Wohnzwecken gewesen. Die Stadt will die Baracken umzäunen, damit der Schandfleck nicht mehr zu sehen ist. Zugestimmt wird einer Nachbewilligung von 12 100 Mark für den Neubau der Desinfektionsanstalt mit Feuermehr-Uebungsturm. Ebenfalls wurden nachbewilligt 35 723,18 Mark für die Asphaltierung der Coswiger, Jüden-, Post- und Gr. Friedrichstraße. Bei der Wahl von zwei Vertrauensmännern für den Ausschuß, welcher die Schöffen und Geschworenen bestimmt, werden in Vorschlag gebracht die Stadtverordneten Horn, Esebier, Hildebrandt und Henze. Mit Stimmenmehrheit werden Esebier und Horn gewählt. Ferner stimmt die Stadtverordnetenversammlung zu, 199 000 Mark Darlehen von der Landes-Pfandbriefanstalt aufzunehmen zur Finanzierung der Neubauten in der Berliner und Rothemark Straße. Vor Ablauf von fünf Jahren braucht das Geld bei 8¼ Prozent Zinsen einschl. ½ Prozent Verwaltungskosten und 1 Prozent Tilgung nicht zurückgezahlt zu werden. Zum Schluß wird dem Bauungs- und Kulturplan für den Fleischerwerder und Rothemark zugestimmt.

Bitterfeld. Auf zur Freidenkerausfahrt. Kommenden Sonntag vormittag 8 Uhr Treffpunkt aller Freidenker zur Ausfahrt per Auto nach Zörbig. Fahrpreis für Erwachsene 2 Mark, Kinder 1 Mark. Die Freidenker meiden den Verfassungstrummel und beteiligen sich geschlossenen an dieser Agitationstour.

Bitterfeld. Zwei Personen in der Mulde ertrunken. Die Mulde hat wieder zwei Opfer gefordert. Im Freibad ertrank der Arbeiter Mann, der erhitzt ins Wasser gegangen war und offenbar einen Nierenschlag erlitten hat. Mann stammt aus Meiningen und war Lokomotivheizer auf der Grube „Leopold". — In der freien Mulde ertrank ein Wanderbursche, dessen Leiche bei Mühlbeck geborgen wurde. Seine Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

Roßlau. Auch der Mordkomplice gefaßt. Bei einem Richtefest wurde seinerzeit der Maurer Andräß von zwei Polen erschossen. Während der eine am Tatort verhaftet werden konnte, ist es erst jetzt gelungen, den zweiten Täter, einen gewissen Josef Zal, in Oetzsch bei Leipzig festzunehmen.

Jessen (Elster). Autolinie Jessen—Torgau. Die Autobuslinie Torgau—Prettin soll von Prettin nach Jessen weitergeführt werden. Probefahrten sind bereits vorgenommen worden.

Zörbig. Am kommenden Sonntag nachmittag 5 Uhr findet im „Schützenhaus" eine **Volksversammlung** statt. Thema: **„Warum muß der Arbeiter gottlos sein".** Referent: Genosse Köbel, Bitterfeld. Freie Aussprache. Geistliche und Lehrer sind dazu eingeladen.

Gielsen. Der Neubau eines Gemeindehauses wurde durch Beschluß in der letzten Gemeindevertretersitzung gesichert. Die Machination der Heimstätte ist durchkreuzt. Es wurde davon abgesehen, die gesamten Bauarbeiten nur einem Unternehmer zu vergeben. Zwecks Verbreiterung der Straße wurde noch ein Darlehen aufgenommen. Der Antrag der KPD.-Fraktion, die Funktion des Gemeindevorstehers und Steuererhebers zusammenzulegen, wurde einstimmig angenommen. Den Vorteil hieraus haben natürlich die Steuerzahler. Die Einziehung des Weges zwischen Rohberger und Bödemann wurde beim Amtsausschuß beantragt. Die Arbeiterschaft muß sich an den öffentlichen Sitzungen beteiligen und die Arbeit der gewählten Vertreter kontrollieren.

Alversdorf. Gemeine Rohtat eines Oebsters. Ein hiesiger Oebster bearbeitete einen Deutschrussen, den er im Verdacht hatte, Obst gestohlen zu haben, mit einem Knüppel so lange, bis er bewußtlos zusammenbrach. Auf den wehrlos am Boden Liegenden gab er dann noch zwei Schüsse ab, die aber fehlgingen.

Bis zum 15. August bleibt unsere Rechtsauskunftsstelle geschlossen. Ab 16. August wird dieselbe wieder geöffnet. Es besteht sie sich von diesem Zeitpunkt an in unserer Geschäftsstelle „Einigkeit", Halle, Harz 1 (neben der Verkaufsstelle des Konsumvereins). Verlag Kistner.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290810-11/fragment/page=0010

Aus den Betrieben

Zum 11. August

...leitet die schwarzrotgoldene Republik die Weimarer Verfassung. Alle staatserhaltenden Elemente, besonders das Bürgertum und die Sozialdemokratie werden auf ... Gesetze sind immer der Ausdruck eines schon überholten Zustandes. Das gilt auch für die Weimarer Verfassung, die ... Fassung nach jede reaktionäre Entwicklung und Ausnahmegesetze. Das reaktionäre Bürgertum ist sich darin einig, daß ... Nationalversammlung nur der Ausgangspunkt einer reaktionären Entwicklung sein sollte. Verfassungen sind ... zur Blendung und Täuschung der entrechteten und ausgebeuteten. Die Reaktion kann mit den Ergebnissen der Nationalversammlung zufrieden sein . . .

...erinnern die arbeitende Bevölkerung daran, daß das Proletariat keine Ursache hat, das „Werk von Weimar" zu feiern, ... wenig es sich mit dem bürgerlichen Klassenstaat abfinden. ... wir erinnern die Arbeiter ebenso daran, daß der Weg ... Freiheit erst freigemacht wurde durch blutige Massenstreiken der Roske, Reinhard, Epp und Gerstenberg. ... Proletarier erst von der weißen Soldateska ermordet, ... oder „auf der Flucht erschossen" werden mußten, ehe ... von der Nationalversammlung in Weimar angenommen werden konnte.

... die Sozialdemokratie, kaiserliche Generale und Reichswehr, ... deutschen Proletariat zu, den Verfassungstag ... Schreiben jeder Tag, jedes Erlebnis im Betrieb ... Wohnquartier oder in der politischen Versammlung den ... Massen demonstriert, daß es seinen Staat erst noch erkämpfen muß, und daß die Verfassung, die das deutsche Proletariat, nur im Zeichen der proletarischen Diktatur ... werden kann.

Vom Arbeitsgericht Weißenfels

„Für den Betrieb nicht geeignet"

Das Büfettfräulein G. klagte gegen die Gastwirtsfrau M. ... Weißenfels auf den Betrag für 14 Tage Kost und Lohn in ... von 30 Mark. Sie war in dem beklagten Betrieb als Büfettfräulein angestellt. In zwei Fällen wurde ihr von der Beklagten ... sich zu den im Lokal anwesenden Herren zu setzen und ... trinken, was sie energisch verweigerte. Aus Verärgerung darüber ... sie fristlos entlassen, weil sie nicht „geschäftstüchtig" ... Die Beklagte hatte es vorgezogen, dem Termin fernzubleiben. ... Schreiben wurde dem Gericht mitgeteilt, daß der Besitzer ... ist und die Frau aus dem Geschäft nicht abkommen könne. ... Entlassungsgrund wurde angegeben, daß die Klägerin bei Antritt ... Stelle weder Steuerkarte noch Invalidenkarte vorgelegt ... überhaupt keine Ausweispapiere in Besitz gehabt hätte. ... Klägerin das Gegenteil nachweisen konnte und dem Gericht die Papiere vorlegte, erging seitens des Gerichts das Versäumnisurteil.

Der Arbeiter G. aus Burgwerben war bei dem Oekonomen Starke, Weißenfels, als Kiesgrubenarbeiter bei 20 Mark Wochenlohn beschäftigt. Außerdem erhielt er für jede Fuhre Kies, die abtransportiert wurde, 20 Pf. Die Soziallasten bestritt der Arbeitgeber. Da dieser die letzte Zeit die Soziallasten trotz Protests des Arbeiters vom Lohn in Abzug brachte und auch sonstige Differenzen bei den Lohnzahlungen eintraten, löste G. das Arbeitsverhältnis und klagte gegen St. Der Beklagte bestritt die Forderung mit der Begründung, daß er nicht verpflichtet sei, die Soziallasten allein zu tragen. Es war auch schwer, ihm verständlich zu machen, daß er dieselben dem Kläger in Abzug zu bringen habe und diesen davon in Kenntnis setzen müsse. Die Lohndifferenzen bestritt er überhaupt. Den Nachweis dafür versuchte er dadurch zu führen, indem er ein Notizbuch aus der Tasche brachte, wo er die Lohnzahlungen eingetragen hatte. Auf Befragen des Richters, ob dies die ganze Buchführung sei, gab er zu, daß er außer dem Vorgelegten nichts weiter vorzulegen hätte. Der Richter gab sich alle Mühe, aus dem Notizbuch etwas Positives herauszufinden, was ihm aber unmöglich war. Unter großen Bemühungen des Vorsitzenden und Beisitzers gelang es schließlich, die beiden Kontrahenten für einen Vergleich umzustimmen, wonach der Beklagte dem Kläger bei Verzicht auf weitere Ansprüche den Betrag von 60 Mark zahlt.

Die Artamanen — eine Unternehmergarde

A.-K. Seit kurzer Zeit sind auf dem Gut des Herrn Griesing in Spören bei Zörbig eine Anzahl junge Mädchen aus der Tschechoslowakei tätig. Sie sind Mitglieder des Artamanenbundes und sollen hier angeblich das Kochen erlernen. Diese Mädchen waren aber furchtbar enttäuscht und empört, als man sie zu Erntearbeiten heranzog. Auf ihre Beschwerde hin wurden sie obendrei noch verhöhnt und als Lumpen bezeichnet. Sie wunderten sich, daß die hiesigen Landarbeiter nicht ebenfalls diesem Bunde angehörten und erkannten schließlich, daß sie vom Artamanenbund, der von den faschistischen Großagrariern finanziell unterstützt wird, als billiges Arbeitsvieh an dieselben verkauft worden sind. Landarbeiter, klärt diese Leute auf, sie sollen nur als Streikbrecher und Lohndrücker benutzt werden. Organisiert Euch selbst im Landarbeiterverband und reiht Euch ein in die rote Klassenfront!

Einer der eifrigsten Propagandisten für den Artamanenbund ist der Nationalsozialist Hinkler, der die der nationalsozialistischen Bewegung nahestehenden Jugendlichen in diesen Bund schickt. Es ist kein Zweifel darüber, daß die nationalistischen Großagrarier und Krautjunker den Nationalsozialisten dafür entsprechende finanzielle Unterstützung zukommen lassen. Hieran können die Arbeiter, vor allem auf dem Lande, die Gefährlichkeit der nationalsozialistischen Bewegung erkennen. Deshalb müssen die Landarbeiter den faschistischen Organisationen, die für Lohndrückergarden werben, den schärfsten Kampf ansagen.

Arbeiterfeindliche Maßnahmen der Leuna-Direktion

Wir veröffentlichten bereits gestern einen Hinweis, daß die Leuna-Direktion einem Teil ihrer Arbeiter einen Revers zur Unterschrift vorlegt, in dem gesagt wird, daß der betreffende Arbeiter nur mit saisonmäßigen Arbeiten beschäftigt wird und keinen Anspruch auf eine Dauerbeschäftigung hat. Diese Maßnahme der Leuna-Direktion kann für die davon betroffene Arbeiterschaft von einschneidender Wirkung sein. Man will damit offenbar bezwecken, daß die in kürzester Frist zu entlassenen 1600 Arbeiter nicht der Erwerbslosenfürsorge zur „Last" fallen sollen. Es ist allgemein bekannt, daß die Vertreter der kapitalistischen Gesellschaft im Reichstag fortgesetzt eine Verschlechterung der Erwerbslosenversicherung durchzudrücken versuchen. Man ist gerade jetzt wieder eifrig dabei, die Bestimmungen der Erwerbslosenversicherung zu verschlechtern. Keine Ausnahme dabei machen die sozialdemokratischen Reichstagsmitglieder sowie Minister.

Wir kennen ja die famosen Bestimmungen des „Arbeitervertreters und SPD.-Ministers Wissell. Jedenfalls tun die Leuna-Arbeiter gut, wenn sie die Unterzeichnung solcher Reverse ablehnen. Es könnte sonst der Fall eintreten, daß sie auf den Arbeitsämtern bei der Festsetzung der Erwerbslosenunterstützung als Saisonarbeiter betrachtet werden, d. h. praktisch, daß sie eine 7tägige Wartezeit durchmachen müssen und nur 6 Wochen Erwerbslosenunterstützung erhalten, die noch weit geringer ist als die der Krisenfürsorge.

Nach den Bestimmungen der Erwerbslosenversicherung aber können diese Bestimmungen nicht auf Chemiearbeiter angewandt werden, denn es heißt ausdrücklich, daß als Saisonarbeiter zu betrachten sind solche Arbeiter, bei denen eine berufsübliche und immer wiederkehrende Erwerbslosigkeit zu verzeichnen ist, also z. B. Bauarbeiter, Gärtner usw. Die Arbeiter, die davon betroffen werden und deren Unterstützung in dem hier geschilderten Falle festgesetzt wird, tun gut daran, Einspruch auf Grund § 99 Absatz 3 zu erheben, damit ihnen durch diese Machenschaften der Leuna-Direktion nicht die Unterstützung beschnitten wird.

Auch hieran ist zu erkennen, wer eigentlich der Staat ist; denn die Maßnahmen der Leuna-Direktion gehen konform mit den Zielen und Bestrebungen der bürgerlichen, einschließlich sozialdemokratischen Reichstagsvertreter und Minister. Demonstriert gegen diese kulturreaktionären Bestrebungen, indem Ihr die Unterschrift zu dem erwähnten Revers verweigert.

Aus der Verfassung der Sowjetunion

Als erster Schritt zum völligen Uebergang der Fabriken, Werke, Gruben, Eisenbahnen und sonstigen Produktions- und Beförderungsmittel in den Besitz der Arbeiter- und Bauern-Sowjetrepublik wird das Sowjetgesetz betreffend Arbeiterkontrolle und der oberste Sowjet für Volkswirtschaft zum Zweck der Machtsicherung der Werktätigen gegenüber den Ausbeutern bestätigt.

„Musterbetrieb" Tagebau Wählitz

A.-K. Es ist notwendig, daß wir uns wieder einmal mit dem Tagebau Wählitz in aller Oeffentlichkeit beschäftigen. Trotzdem dieser Betrieb schon mehrere Male öffentlich angeprangert worden ist, hat sich dort noch nichts geändert. Herr Ingenieur W. z. B. schikaniert die Kumpels, wo er nur kann. Als er neulich mit dem Direktor J. im Betriebe war, meldete ihm ein Lokomotivführer, daß die Feuerkiste defekt sei. Als sie nun die Lokomotive besichtigten, schrie der Ingenieur die Kumpels in der unflätigsten Weise an. Als ihm nun der betreffende Kumpel die richtige Antwort erteilen wollte, schrie der Ingenieur: „Sie haben bloß das Feuer verbockt!" Nun, Herr Ingenieur, wenn das Feuer verbockt ist, was fängt da an zu laufen, Feuerring oder Stehbolzen? Nun wollen wir uns mal mit dem neuen Brückenbau befassen. Hier liegen die Schienen nur 30 Zentimeter vom Rande entfernt bei zirka 10 Meter Tiefe. Schutzvorrichtungen sind überhaupt nicht vorhanden. Wenn hier mal was passiert, ist es den Kumpels nicht einmal möglich, die Lokomotive zu verlassen. Soll hier etwa erst ein Unglück passieren? Wo bleibt hier die Bergpolizei? Noch einige Worte über den Steiger Meßner. Als dieser vor etwa 2 Jahren angeschneit kam, war er stockdumm und jetzt ist er der größte Antreiber. Seine liebste Methode ist, die Kumpels mit Bier zu taufen. Leider gibt es immer noch Arbeiter, die sich übertölpeln und zur größten Wühlerei antreiben lassen. In dieser Schicht ist es Mode, daß die Lokomotive während der Fahrt abgekoppelt wird, obwohl das nicht zulässig ist. Glauben die Kumpels etwa durch ihre Wühlerei ein paar Pfennige Prämie zu erwischen? Sie ziehen ja doch den Kürzeren, denn das, was sie in Wirklichkeit erhalten, sind doch nur Hungerpfennige. Ebenso ist es mit der Ueberstundenschieberei. Es hat einige Kumpels gegeben, die es fertiggebracht haben, 12 bis 18 Stunden am Tage zu knorzen. Das soll für heute genügen. Wir wollen nur noch darauf hinweisen, daß eine Abstellung all dieser Mißstände vor allem deswegen nicht erfolgte, weil im Tagebau Wählitz bisher ein Betriebsrat, der sich für die Interessen der Arbeiter einsetzt, gefehlt hat. Kollegen und Kameraden, heute ist der letzte Tag der Betriebsratswahl, geht restlos zur Wahl und wählt die Kollegen Otto Fröhlich, Max Städtler, Paul Fuchs, Ernst Topf usw.

Textilarbeiter gegen den korrupten Hauptvorstand des Deutschen Textilarbeiterverbandes. Die Generalversammlung der Rekarsulmer Ortsgruppe des Deutschen Textilarbeiterverbandes nahm einen Antrag an, der dem Hauptvorstand wegen der Korruption in der Leitung, die das ehemalige Mitglied des Hauptvorstandes Schulz in der Presse veröffentlichte, das schärfste Mißtrauen ausspricht. Textilarbeiter! Folgt diesem Beispiel, wendet Euch ebenfalls gegen die Totschweigetaktik des Hauptvorstandes. Verlangt die Veröffentlichung des Untersuchungsmaterials.

Bata — der tschechische Schuhkönig

Die Rationalisierungshölle in Zlin

...Schwierigkeiten der deutsch-tschechischen Handelsvertragsverhandlungen werden immer größer. Erst vor wenigen Wochen ... eine tschechische Abordnung, die in Berlin die ersten Vorverhandlungen über einen deutsch-tschechischen Handelsvertrag ... im Reichswirtschaftsamt wieder verlassen, ohne das geringste ... erzielt zu haben. Diese Schwierigkeiten sind nicht zuletzt ... Kampf um den deutschen Schuhmarkt entstanden, den ... tschechische Schuhkönig Bata mit einer nicht zu übertreffenden ... geführt. Die deutschen Industriellen setzen sich ... die tschechische Schuhindustrie mit allen Kräften zur ... Sie führen einen verzweifelten Kampf um ausländischen „Zollschutz" gegen die ... Schuhe, vor allem aber gegen die tschechischen Schuhwaren. ... von dem bürgerlichen ... das Märchen verbreitet, er es vom einfachen Schuhmacher zum Schuhkönig gebracht habe, ... der unumschränkte ... des europäischen ... Unzählige Denk- und Protestschreiben ... die deutsche Reichsregierung und den Reichstag ... wegen gerichtet ... unzählige Anklagen ... gegen ihn erhoben. ... Versammlungen ... mit Batas System, ... ist die ganze Welt ... Bata, der nach ... Mutter die Schuhe am laufenden Band produziert, ... mit seinen billigen Waren Europa und den größten ... Welt. Unzählige der kleinsten und größten ... Handwerker und Fabrikanten sind durch das Bata-... gerichtet worden. In Zlin, in der Tschechoslowakei, ... Vaterstadt, hat Bata eine Stadt für sich erbaut, ... mit 75 000 Paar Schuhe täglich hergestellt werden. ... umfaßt über 60 moderne Fabrikgebäude, die alle durch ... Band miteinander verbunden sind. Darunter befindet ... eigene Gerbereien, eine Gummifabrik, ein Sägewerk, ... Lederfabrik, eine Buchdruckerei, eine Schuhtrennfabrik ... das eigene Elektrizitätswerk fehlt nicht. In diesem ... Zlin, in dem die Rationalisierung auf die höchste ... getrieben worden ist, sind mehr als 12 000 Arbeiter und ... beschäftigt. Die bürgerliche Presse behauptet, daß ... die Arbeiter und Angestellten in „hervorragender ... leben, daß in den Fabrikanlagen Fortbildungsschulen, ... Sportplätze, Speisewirtschaften, Büchereien, Kinos, Krankenhäuser ... vorhanden sind. Man geht sogar so weit, ... daß die Arbeiter auch am Gewinn beteiligt sind. ... Dinge sollen jedoch nur dazu dienen, dem Bataschen ... Unternehmen einen humanen und sozialen Anstrich zu ... Wirklichkeit ist dieser Betrieb eine der schlimmsten ... Arbeitshölle, die man sich denken kann. Die ... Arbeiterschaft führt gegen das System Bata einen ... Kampf. Die Arbeiter werden von Bata in unerhörtester ... ausgebeutet und zu einer Akkordarbeit schärfsten Tempos gezwungen. Durch dieses mörderische Rationalisierungssystem ist es Bata gelungen, die Produktivität eines Arbeiters innerhalb von vier Jahren von zwei Paar Schuhen auf zehn Paar Schuhe täglich zu steigern. Bata vergrößert seine Produktion ununterbrochen und man rechnet damit, daß er in nicht allzulanger Zeit den Schuhmarkt der Welt diktieren wird.

Auf dem letzten Kongreß der tschechoslowakischen Schuharbeiter und Gerber, der am Mai d. J. in Prag stattfand, wurde in mehreren Referaten zum Bata-System Stellung genommen. Auf diesem Kongreß wurde hierzu eine Resolution angenommen, in der es u. a. heißt:

„Der 3. Kongreß der Union der Lederarbeiter, welcher am 19. und 20. Mai in Prag stattfand, trägt nach Anhören der Referate über die Verhältnisse bei der Firma Th. A. Bata in Zlin betreffs der Behandlung der Arbeiter und des Koalitionsrechtes dem neugewählten Vorstand auf, Beziehungen mit allen Gliedern der Arbeiterbewegung, besonders mit der Arbeiterpresse anzuknüpfen und gemeinsam mit diesen Korporationen den intensivsten Kampf gegen das bei der Firma Bata in Zlin herrschende System zu führen. Dieser Kampf möge erbarmungslos geführt und, wenn es notwendig ist, fortwährend gesteigert werden bis zu dem Augenblick, wo der Arbeiterschaft in Zlin vollkommene Koalitionsfreiheit erkämpft werden wird."

Durch diese Entschließung, deren reformistischer Charakter offen zutage tritt, allein wird es dem tschechischen Proletariat nicht gelingen, einen erfolgreichen Kampf gegen das Bata-System zu führen. Sind doch die reformistischen Gewerkschaftsführer diejenigen gewesen, die die kapitalistischen Rationalisierungsmaßnahmen in allen Ländern unterstützt haben. Ein erfolgreicher Kampf gegen das mörderische Ausbeutungssystem Batas kann nur durch schärfsten Klassenkampf mit dem Ziel des Sturzes der kapitalistischen Lohnsklaverei überhaupt geführt werden.

Blick auf die Bata-Stadt

Du mußt zur Versammlung gehen

Achtung, KPD.-Metallarbeiter von Halle!

Heute abend findet im Saal der „Produktiv", Lerchenfeldstraße 14, eine wichtige

Metallarbeiter-Fraktionssitzung

statt. Alle Genossen müssen erscheinen. Parteiausweis mitbringen.

Die Fraktionsleitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290810-11/fragment/page=0011

Arbeiter-Sport

Nr. 169 — Sonnabend, 10 August 1929

Die Spalter im Lager des Arbeitermordes gelandet

Die Sozialfaschisten spielen mit dem Polizeisportverein auf einem Platze — Der nationalistische Verfassungsrummel in Halle im Zeichen des Bündnisses der Spalter mit den Bürgerlichen

Im Rahmen der 10. Verfassungsfeier findet am Sonnabend, dem 10. August, also heute abend, eine Schwimmveranstaltung des Regatta-Klubs statt, zu der das Hallesche Beamten-Orchester die Musik macht. Am Sonntag, dem eigentlichen Verfassungstage, führt der wegen seiner Spaltungsarbeit berüchtigte Regatta-Klub ebenfalls sportliche Veranstaltungen auf dem Stadion durch. Auf demselben Platze tummeln sich die Gummiknüppelhelden Hörnes, des hallischen Polizeipräsidenten. Neben dem Polizeisportverein geben sich auch die Landjäger und die Behörden-Sportvereine die Ehre, Beweise ihres guten Drills zu liefern.

Was die Arbeitersportler an diesem nationalistischen Rummel besonders interessiert, ist das gemeinsame Auftreten des Regatta-klubs — der sich immer noch Arbeitersportverein nennt — mit dem Polizeisportverein. Für die Arbeitersportler sollte das eigentlich keine Ueberraschung sein, denn die Absicht der sozialdemokratischen Sportgrößen, ein festes Bündnis mit der bürgerlichen und der sogenannten staatlichen Sportbewegung einzugehen, liegt schon lange fest. Diese Absicht gehört zur sozialdemokratischen Koalitionspolitik. Aber ebenso, wie diese Politik sich zum Schaden der Arbeiter auswirkt, so wird sich auch die Arbeitsgemeinschaft von Arbeitersportvereinen mit den Bürgerlichen verhängnisvoll für die gesamte Arbeiterklasse auswirken.

Der Raubzug der Sozialfaschisten auf den Klassencharakter der Arbeitersportbewegung

wurde schon vor längerer Zeit begonnen. Die Arbeitersportler werden sich auf die Schiebung besinnen, durch die die reformistischen Bundesinstanzen den Reichsbannersportabteilungen Zutritt zum Arbeitersport verschafften. Wir machten schon damals darauf aufmerksam, daß dies für die reformistische Bürokratie der erste Versuch zur Verwischung des Klassencharakters der Arbeitersportbewegung sei.

Seit diesem Tage wurde eine Maßnahme nach der anderen ergriffen, um den Weg zum bürgerlichen Sport hinüber fortzusetzen. Den sozialdemokratischen Koalitionspolitikern dauert dies schon zu lange. Deshalb verkündete Severing anläßlich des Nürnberger Bundesfestes der Arbeitersportler, daß er die Sache nun einmal selbst in die Hand nehmen würde.

Der 11. August soll der große Versuch sein, bürgerliche Sportvereine und der sozialdemokratischen Koalitionspolitik treu ergebene Sportler in enge Berührung zu bringen. Nach dem nationalistischen Verfassungsrummel wird alsdann Severing und die sozialfaschistische Sportbürokratie feierlich erklären: „Sehet wie fein und lieblich es ist, wenn Ihr einträchtig beieinander spielet....“

Es kommt deshalb für die Arbeitersportler besonders darauf an, den heute und morgen zur Verfassungsfeier aufgezogenen Sporttrummel als

eine Demonstration der Sozialfaschisten für den Burgfrieden mit der bürgerlichen Bewegung

zu erkennen. Das Ziel, auf welches die Sozialfaschisten dabei hinsteuern, ist die Republikanisierung des Arbeitersports, mit dem Ausblick auf einen demokratischen Volkssportbund, worin die Arbeitersportler mit den bürgerlichen Gegnern friedlich vereint werden sollen.

Der Verfassungsrummel zeigt die sozialfaschistischen Spalter aber noch in einem anderen Lichte. Sie treffen sich zur selben Stunde, auf demselben Platze, mit denselben Polizeisportlern, die besonders gründlich aufs Gummiknüppelhantieren gedrillt werden.

Ein sich zum Hohn „Arbeitersportverein“ nennender Spalterklub knüpft ein enges Band mit denselben Polizeigestalten, die die Demonstrationen der Arbeiter auseinanderschlagen und erschießen und die dabei vor Arbeitermord nicht zurückschrecken.

Die Arbeitersportler, die heute und morgen den nationalistischen Verfassungsrummel gemeinsam mit diesen Polizeihelden begehen, sind darum ebensolche Feinde der Arbeiter, wie die blauen Söldner der Truskrepublik. Diese Arbeitersportler stehen bereits im anderen Lager.

Ihnen und den sozialfaschistischen Spaltern gilt der Kampf aller klassenbewußten Arbeitersportler!

Keine Beteiligung am Verfassungsrummel

Dölauer F.-C. Fortuna versagt den Spaltern die Gefolgschaft

Ohne die Mitglieder zu befragen, hatten die sozialdemokratischen Regisseure des Verfassungstheaters den Dölauer Fußballklub für den nationalistischen Rummel in Halle festgelegt. Der übergroße Teil der Spieler hat aber sofort, nachdem dies bekannt wurde, voll Entrüstung abgesagt.

Wir begrüßen diese reinliche Scheidung der Arbeitersportler von den Sozialfaschisten und von Oezles Polizei.

Dies Kind kein Engel ist so rein...

Theorie und Praxis des Weißenfelser Sozialfaschisten Horack

In Nummer 174 des Zeitzer „Volksbote“ befindet sich eine Erklärung des Kreissportkartellvorsitzenden Kurt Horack, die so von Entstellungen strotzt, daß sie nicht unerwidert bleiben soll. Genossen aus Sportlerkreisen teilen uns zu den verschiedenen Behauptungen Horacks folgendes mit:

Horack, der einstimmig aus dem Arbeiter-Turn- und Sportverein 1893 ausgeschlossen wurde, müßte doch wissen, daß der statutarische Weg des Ausschlußantrages über den Vorstand geht, und der ihn an den Ausgeschlossenen sendet. Nebenbei bemerkt, hat Horack seinen Ausschluß statistisch ungeändert erhalten. Wenn er sich nicht in den Mitgliederversammlungen sehen läßt weil er absolut auch bei jedem etzlichen Nichtsommunisten erkannt ist, so ist das seine eigene Sache — vielleicht ein Kennzeichen seiner Feigheit! Ueberdies liebt ihm ja eine Beschwerde an die nächste Generalversammlung zu. Wie die beschlossen wird, darüber ist sich wohl unser Karo klar.

Ueber die Sätze für Spesen gehen natürlich die Meinungen auseinander. Uns ist nicht bekannt, daß jemals 8 Mk. für einen Vortrag gezahlt wurden. Wir wissen aber aus der Vergangenheit, daß es Horack war, der sich selbst mal zum Bezirksturntag nach Zeitz delegieren. Er ließ sich keine Spesen bewilligen, sondern er bewilligte sie sich selbst. Er konnte nämlich bis zu 10 Mk. verlügen, und daß er das Geld immer restlos bei einer bezeichnenden Delegiertenversammlung verbrauchte, sei nur nebenbei gesagt. Genau wie er hier 10 Mk. benutzte, dachte er eben in Ob-Feld 8 Mk. für seinen Kohl zu erhalten, aber — — —

Horack schreibt in seiner Erklärung, daß der Idealismus der Weißenfelser kommunistischen Sportler sicht an den Unkosten des Reichs-Arbeitersportkongresses zu erkennen sei, daß man für einen Transport von Turngeräten 8 Mk. und für zehn Minuten Tragen einer Ringermatte ebenfalls 8 Mk. genommen hätte. Horack weiß aber ganz genau, daß bei den 8 Mk. Transportkosten für Turngeräte mit eingerechnet ist ein neuer Disfus, da ein solcher dem Allgemeinen Turnverein verloren ging. In den 8 Mk. für die Ringermatte ist einbegriffen der Transport von der Aula nach dem „Volkshaus“ am Sonnabend und am Sonntag nach dem Stadion und auch zurück. Dann kommt auch noch Kerlsportsport vom „Meilenstein“ nach dem „Volkshaus“ und zurück. Da mit dieser Arbeit, die einige Stunden in Anspruch nahm, sechs arbeitslose Genossen beschäftigt wurden, ist es wohl richtig, daß man jedem ein neues Hemd bezahlt. Wer hätte wohl Karo für diese Arbeit genommen?

Horack verlustet dann, ehrliche Genossen zu beschmutzen. Daß man bei seiner Arbeit zum Bezirks-Sportfest noch nicht mal seinen Arbeitsausfall bezahlt genommen. Eine gegentteilige Behauptung ist elender Schwindel. Die Spielleute des Arbeiter-Turn- und Sportvereins 1893 haben bei allen Organisationen, wo sie im Interesse der Sache des Proletariats mitwirkten, nie eine Forderung gestellt, sondern nur Schäden, die durch fehlsinnige Felle entstanden, erfetzt bekommen. Karo macht natürlich diesen Schwindel auf, weil die betreffenden Sportler auf der Seite der Opposition stehen und nicht bei Veranstaltungen der Sozialfaschisten mitwirken.

Horack verlustet dann, ehrliche Genossen, wie Langrock und Eisenkrämer, zu hinstellen, als ob er Beweise für „Unzeinnützigkeit“ hätte. Er vergißt natürlich, diese Beweise anzuführen. Daß unser Karo eine solche Feindschaft gegen diese Genossen hat, können wir verstehen, denn es war ihm beim Reichs-Arbeitersportsing nicht möglich, so im Gelbe herumzumühlen, wie voriges Jahr in Hohenmölsen. Wenn man bedenkt, daß der Reichs-Arbeitersportsing 1928 in Hohenmölsen genau soviel Unkosten verursachte, wie das Bezirksturnfest in Weißenfels, obgleich die letztere Veranstaltung eine viel größere war, so kann man verstehen, daß es mit Horacks Bezahlung seiner Arbeiten sehr weit her sein muß.

Er scheint sich selbst einen schönen Pfennig Geld für seine Arbeiten bewilligt zu haben, denn

bis heute hat der Vorstand des Kreissportkartells wegen fehlender Belege Horack noch keine Entlastung über die Abrechnung vom Hohenmölsener RMST. erteilt.

Ob sie jemals kommen wird? Heute sind es bereits über sechs Wochen her, daß der diesjährige RMST. in Weißenfels stattfand. Horack hat jedoch bis zum heutigen Tage dem Vorstand des Kreiskartells seine Abrechnung gegeben. Findet unser „uneigennütziger“ Freund Karo das Geld nicht zusammen, oder sind wieder ein paar Belege „verlorengegangen“? **Wir fordern sofortige Abrechnung!**

Da in der Broschüre zum Reichs-Arbeitersporting das Inserat nicht an ortsbrodete Stelle kam und der „Volksbote“ sein Inserat an diese Stelle setzte, sollte dem „Volksbote“ das Geld für das „Klassenkampf“-Inserat von den Druckkosten abgezogen werden. Das ist die Meinung der Mitglieder des Kreiskartellvorstandes, außer Horack. H. hat jedoch den vollen Betrag bezahlt. So „uneigennützig“ arbeitet er für die Sportler.

Da Horack nach seinem Ausschluß weder Mitglied noch Delegierter eines Sportkartells ist, fordern wir die Niederlegung der Funktion als Kreissportkartellvorsitzender. Verschiedene Kartelle im Kreise Weißenfels haben dies schon durch Anträge an den Kreiskartellvorstand kundgetan. Es scheint, als ob Horack alle diese Anträge unterschlägt.

Es ist Pflicht aller Kartelle im Kreise Weißenfels, hierzu Stellung zu nehmen. Hinweg mit Horack, der die Arbeitersportbewegung vor den Karren der Panzerkreuzerlosialisten und Konkordatbrüder spannen will, der sie im Severingschen Sinne zu einer Truppe des neudeutschen Imperialismus machen will. Keine Harmonie dasselbe und Zusammenarbeit mit den deutschen Turnern, sondern Arbeit im Sinne des proletarischen Klassenkampfes. Das muß die Linie der Arbeitersportler sein. Zieht deshalb aus dem Verhalten des Sozialfaschisten Horack Eure Lehren!

Vereinsmitteilungen

sind für den betreffenden Tag jeweilig bis 8 Uhr früh an den Verlag einzusenden. Später eingehende Notizen finden erst am nächsten Tage Aufnahme.

Radball

S. Kreis, 4. Bezirk. Freie Turnerschaft Naseberg — Chemnitz-Fürth 1. 3 : 5. Die Rasberger konnten in der Hochburg des Radballspiels sehr günstig abschneiden. Sonntag, 11. August, spielen Rasberg 1., 2. und Jugend in Altranstädt-Leipzig.

Vereinsmitteilungen

Kl. Spielleute. Sonntag, 11. August, vormittags 1/10 Uhr, Treffpunkt im Vereinslokal zur Zehrt nach Gröbers mit Auto. **Fußball.** Sonntag, 11. August, spielen 1., 2. und Jugend in Gröbers. Treffpunkt für 2. und Jugend 1/11 Uhr, 1. und Jugend 1/12 Uhr im Vereinslokal. Pünktliches Erscheinen erforderlich. Fahrt findet per Auto statt. [1819

Freier Wassersportverein, E. V. Unsere Schüler und Schülerinnen haben zum Kinderfest ihre Mitgliedskarten bzw. Quittungen mitzubringen. Ferner machen wir nochmals auf die heute abend stattfindende Mitgliederversammlung aufmerksam.

Der Vorstand.

Arbeiter-Turn- und Sportvereinigung 1893, Weißenfels. Fußball. Das Mitglied Kurt Fuchs, Pestnummer 2444, wurde ausgeschlossen. Grund: Spielt bei den Bürgerlichen. Wegen nichtständiger Lagen wird er hiermit schwarzgestellt.

J. A.: Fritz Jack. [1830

Deutscher Arbeiter-Kegelbund, Bezirk Halle. Am 25. August begeht die Ortsgruppe Bernburg ihr 3. Stiftungsfest. Es wird dringend gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Alle nach Bernburg fahrenden Klubs wollen ihre Adresse an Sportgenossen W. Schuster, Halle, Tannenbergstraße 6, angeben. [1840

J. A.: Seite.

Fichte Halle, Fußballabteilung. Die 1. Jugend trifft sich um 9 Uhr Hettstedter Bahnhof, die 2. Jugend um 13 Uhr Fichte-Platz. [1842

Blau-Weiß, Halle. Heute, Sonnabend, Othello-Platz 1. Jgd. — 2. Jgd. Sonntag, den 11. August, 9 Uhr, im Vereinslokal Vorstandssitzung. 1/10 Uhr treffen sich alle Blau-Weißen zum Ausflug an neuen Wasserturm (Luthertplatz). [1843

Gewerkschaftsjugend.

10 Jahre Arbeitersport in Wolfen

Programm zum 50jährigen Vereinsjubiläum

Sonnabend, den 17. August 1929, 20½ Uhr: Begrüßungsabend im Tanzpalast Wolfen, unter Mitwirkung Berliner, Hallenser, Leipziger, Anhalter und Bezirksvereine Arbeiter-Sängerchor Wolfen, Sängerchor der Freien Turnerschaft, Festzug und dem Arbeiter-Radfahrerverein Solidarität, Bitterfeld.

Sonntag, den 18. August 1929: Leichtathletik, Gymnastik, Langstreckenlaufe. 1/6 Uhr: Weckruf der Spielleute. Kampfrichtersitzung im Tanzpalast; 1/8 Uhr: Beginn der Kampfwettkämpfe; 12½ Uhr: Tanzpalast: Antreten zum Festmarsch; 13 Uhr; 14 Uhr: Freiübungen: a) Sportler, b) Sportlerinnen; 16.30 Uhr: Sportler: 1500 Meter, 3000 Meter, 5000 Meter; Sportlerinnen: 1000 Meter, 4×100-Meter-Staffel; 17.30 bis 20 Uhr: Schauturnen und Einzelwettkämpfe.

Freitag, den 16. August 1929: 18 Uhr: Ausmarsch der Mannschaft des 8. Bezirks — Greppin Jgd. (Fußball).

Fuß- und Handball am Sonnabend, dem 17. August.

17.30 Uhr: Seeben 2. — Wolfen 1. (Handball); 18.30 Uhr: Seeben 1. — Wolfen 1. (Fußball).

Fußball-, Hokey- und Handballspiele am Sonntag, den 18. August

7.30 Uhr: Greppin 1. — Piesteritz 1. (Fußball); 8.30 Uhr: Gröbers-dorf 1. — Wittenberg 1. (Fußball); 9.30 Uhr: Seeben 1. (Handball); 10.30 Uhr: Niemegk 1. — Gröbers-dorf (Fußball); 11.30 bis 12.30 Uhr: Mittagspause. Anschließend Umzug: 13 Uhr; 14 Uhr: Freiübungen; 14.30 Uhr: Städtemannschaften: Halle gegen Berlin (Handball); Berlin 1. — Leipzig 1. (Hokey); 16.30 Uhr: Staffetten; 18 Uhr: Berlin — Krölwitz (Sportlerinnen-Handball); Städtemannschaften: Berlin — Halle (Fußball).

Großer Spielbetrieb am Sonntag

Solidaritätsspiele in Oberröblingen — Nordiska, Berlin in Halle Fußballtournee in Schwoitzsch bei Gröbers — Sommerschwimmfest des FWV. im Bad an der Rennbahn — Greppin in Wörmlitz

Die Ausgeschlossenen nehmen morgen die Gelegenheit wahr, um ein großes Sportprogramm steigen zu lassen. Die Solidaritätsspiele in Oberröblingen stehen im Vordergrund. Drei Mannschaften der Bundesvereine treten gegen Ausgeschlossene an. In Halle verdient das Spiel zwischen Teutonia 1. und Nordiska Berlin 1. gut besucht zu werden.

Fußballspiele der Ausgeschlossenen

Halle. Sportplatz am Gesundbrunnen. 15.30 Uhr **Nordiska Berlin 1.** gegen Teutonia 1. 14 Uhr Giebichenstein 2. — Teutonia 2. Die Spiele finden anläßlich des Stiftungsfestes statt. — Auf der Peißnitz 16 Uhr Giebichenstein 1. — Viktoria 1. 14.30 Uhr die 3. Mannschaften.

Trotha. 10 Uhr Trotha Jugend — Viktoria Jugend.

Dieskau. 16 Uhr Dieskau 1. — Trotha 1. 14.30 Uhr die 2. und 13 Uhr die 3. Mannschaften.

Wörmlitz. 13 Uhr Wörmlitz 1. — Lettin komb. 11.30 Uhr Wörmlitz 2. — Viktoria 2. Lösejtz. 16 Uhr Lösejtz 1. — Reideburg 1. 14.30 Uhr die 2. und 13.30 Uhr die Jugendmannschaften. 12 Uhr Merl 1. — Lösejtz 3.

Schwoitzsch bei Gröbers. Anläßlich des Stiftungsfestes findet eine Tournee statt. 11 Uhr spielt Gröbers 1. — Sportbrüder 1. 14 Uhr ASC. 1. — Teicha 1. 17 Uhr die Sieger beider Spiele. 19 Uhr, 11 Uhr und 16 Uhr spielen in derselben Folge die 2. Mannschaften. 15 Uhr Gröbers Jugend — ASC. Jugend.

Solidaritätshandballspiele in Oberröblingen

Die Handballspiele versprechen sehr interessant zu werden. 13 Uhr Seeben gegen Steblen. 14.50 Uhr Schwimmer Halle — Oberröblingen 1. Sportverein Crölwitz 1. — Schraplau 1.

Arbeiter! Besuchet Solidarität. Besuchet die Spiele!

Schwimmer

Halle. Im Bad des Freien Wassersportvereins findet ein Sommerschwimmfest statt. Sportliche Vorführungen, Belustigungen aller Art.

Resultate vom 4. August. Sandersdorf 1. Jugend — Teutonia 1. 3 : 0 (0 : 0). Sandersdorf 2. — Teutonia 2. 7 : 1 (3 : 0). Sandersdorf 1. — 4 : 2 (1 : 0).

SV. 1921 Sandersdorf, e. V., sucht für Sonntag, 1. September, Spiele für 1., 2., 3. und Jugendmannschaft. Angebote an Bruno Klose, Sandersdorf (Kreis Bitterfeld), Am Wasserturm 8.

Mitteldeutsche Spielvereinigung, 2. Kreis 6. Bezirk

In Wörmlitz spielt 15 Uhr Greppin 1.

gegen Wörmlitz 1. Greppin gehört im 8. Bezirk zur Opposition und hat vergangenen Sonntag in Berlin gegen den ausgeschlossenen Berlin „Sieger“ gespielt. Da Wörmlitz im 6. Bezirk als beste Mannschaft bekannt ist, darf man einen Ausgang des Spieles gespannt sein. 11 Uhr spielen die 2. und 10 Uhr die 3. Mannschaften. 14 Uhr die „Alten“ von Wörmlitz und Zeitz bei Sonnabend spielen Wörmlitz 1. — Zeitz spielt 1. um 15.30 Uhr.

Zörbig. Zum Serienspiel stellen sich 15 Uhr Zörbig 1. und Mineral 1.

In Naumburg spielt am Sonnabend VfL. Naumburg gegen Germania **Hohenmölsen** hat **Teuchern** als Gegner. Beide sind nicht zu verachten, doch wird Hohenmölsen mit einem knappen Sieg aufwarten.

Union Weißenfels und Sporto Lungendorf werden sich ein hartes Spiel liefern, wobei Lungendorf das Glück haben wird.

Meißenfels 93 empfängt im fälligen Serienspiel Wählitz. Da letzterer Kampfmannschaft bekannt sind, ist mit einem hochinteressanten Kampf zu rechnen. Anfang 15 Uhr „Meilenstein“. Die 2. Elf muß nach Weißenfels, Zeitz spielen 1. Elf ist vollständig offen. Die Jugend muß nach Kriegen und eine Niederlage nicht herauskommen.

Sportverein Theißen empfängt zum Gesellschaftsspiel den Bezirksmeister Gotha.

Sportverein Theißen 1. — Union Weißenfels 1. 4 : 1. Sportverein Theißen gegen Freie Turner Zeitz 1. 1 : 1. Vorw. Wählitz 1. — Spielv. Zeitz 1. Wacker Hohenmölsen 1. — 98 Weißenfels 1. 1 : 4.

Trebnitz 1. — Langenbogy 1. 4 : 1. Profen 1. — Luckau 1. 1 : 3. Luckau 1. gegen Langendorf 4 : 3. Wählitz 2. — Teucha 2. 8 : 2. Hohenmölsen 2. — Zorbau 1. 1 : 2. Theißen 3. — Trebnitz 3. 9 : 0. Zangenberg 1. — 0 : 9. Jugend-Spiele: Langendorf — Teucha 2 : 1. Luckau 1. — Zeitz — Zangenberg 1 : 0. Theißen — Naumburg 6 : 1. Naumburg — Wählitz — Merseburg 1 : 0. Hohenmölsen — Naumburg 12 : 0. Hohenmölsen gegen Rüttchen 1 : 1.

6. Bezirk. Die Bezirksjugendwanderung am 24. und 25. August nach der Dübener Heide kann nicht stattfinden, da das Heim nicht zur Verfügung steht. Die Wanderung findet voraussichtlich am 21. und 22. September statt.

Der Bezirksjugendausschuß. J. A.: K. Seim.

2. Kreis, 8. Bezirk (Fußballsparte). Laut Beschluß des Bezirksausschusses vom 12. August in Wolfen wird der Bezirksausmahlungen gegen Greppin 1. Die Bezirksjugend spielt in folgender Aufstellung:

	Aliner (Bitterfeld)	
	Barnicke (Sandersdorf)	Reinhothe (Bitterfeld)
	Bräuer (Wolfen)	Ziegler (Niemegk)
Lipt	Prätorius	Zacharias
(Niemegk)	(Wolfen)	(Sandersdorf)

Wolfen stellt zwei Erfatzleute. Sandersdorf stellt drei Ersatzleute (schwarze Hose, Stutzen und Schuhe hat jeder Spieler selbst mitzubringen). Es vertritt Genosse Chemnitz. Schiedsrichter Genosse Großkopf. Treffpunkt 6 Uhr Lokal Heese. Desgleichen fordere ich alle Genossen auf, dem Turnfest der freien Turner Wolfen am 17. und 18. August beizuwohnen, dieses Turnfest ist einer Massenaufmarsch für die Einheit des Sportes machen. Jeder Sportler hat an den leichtathletischen Wettkämpfen teilzunehmen.

Willy Petermann, Bitterfeld, Kaiserstraße 7.

6. Bezirk (Fußball). Schiedsrichtervereinigung. Freitag, 16. August, im Restaurant „Jagdschloß“, Moritzzwinger, Volksspiung.

Handballspiele im 6. Bezirk

Halle. 15 Uhr Othello 1. — Merseburg 1. 10.30 Uhr Trotha 1. — Wörmlitz 1.

Ammendorf. 11 Uhr Fichte 1. — Bernburg 1.

Nietleben. 16 Uhr Frisch auf 1. — Reideburg 1.

Dieskau. 11 Uhr Dieskau 1. — Teutschenthal 1.

Beesitz. 14 Uhr Beesitz 1. — Dieskau 1.

Domnitz. 15 Uhr Domnitz 1. — Möderling 1.

Zwintschöna. 15 Uhr Zwintschöna 1. — Wörmlitz 1.

Gutenberg. 16 Uhr Gutenberg 1. — Krosigk 1.

6. Bezirk (Handball). Zörbig hat sich vom Spielbetrieb abgemeldet. Die Vereine der 3. Gruppe besteht am 25. August anläßlich des Stiftungsfestes Zörbig verbot. Am 25. August spielt die Städtemannschaft gegen Berlin in Halle.

Die Serie beginnt endgültig am 8. September. Die Klassenzuteilung ist wie folgt:

1. Klasse. 1. Gruppe: Schraplau, Dieskau, Adler (Halle), Fichte (Halle), Trotha, Frisch auf (Nietleben), Naundorf bei Reideburg.

2. Gruppe: Domnitz, Zwintschöna, Wörmlitz, Fichte (Halle), Gutenberg.

Die Gruppeneinteilung wurde durch Auslosung ermittelt. Die Gruppenspiele finden in der 2. Klasse. Die sich zur Serie gemeldeten Vereine sind eingeteilt: 1. Gruppe: Groß-Kayna, Möderling, Naundorf bei Reideburg, Benndorf, Beuchlitz, Eisdorf. 2. Gruppe: Krosigk, Benndorf, Lucia, Kleinkayna, Genewitz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290810-11/fragment/page=0012

ung wird am 11. August in der Berliner Dreifaltigkeit für die Verfassung beten! — Der liebe Gott: Die ist war immer spendabel für meine Stellvertreter auf Erden, warum soll ich sie nicht schützen?

ie hat den Bolschewismus überwunden"

Pressestimmen zum 11. August

Berliner Tageblatt" von heute früh leitartikelt Jeder über die Verfassung:

ie Rechte rief (1919) nach der Nationalversammlung, heute die Verfassung bekämpft und die Verfassungsfeier ablehnte, erstrebte damals der Neuschöpfung nicht. Sie war Schutz und erworbene Rechte eine neue gesetzliche Garantie en. Es galt, die Verfassung zu schaffen, nicht gegen die ehren gegen die Ultralinke, die die Revolution „weiterwollte."

ichen Nummer schildert der Hottentottengeneral von ng seine Begeisterung in Weimar über Fritz Ebert, um schreibt:

e sind zehn Jahre vergangen. Wenn wir uns zurückragen: was hat die Republik in dieser Zeit geleistet?, so er mit Stolz antworten: sie hat Großes vollbracht. Sie olschewismus überwunden ...!"

„Vossischen Zeitung" spricht man von der Verd des Prinzip, das die Rettung brachte ..., in deren ur Kulturm des Bolschewismus zurückgewiesen wurde".

Verfassung der Berliner Arbeitermassen schändet trotz er sozialdemokratische „Vorwärts" dadurch die Arwohl er auch neben schwarzrotgoldenen ihre rote am Verfassungstag aus seinem Gebäude hängt.

Schwarzrotgoldene Teuerung

bis Juli ist der amtliche Großhandelsindex auf 137,8 Punkte gestiegen. Entscheidend für die Ver- ist die Preiserhöhung der Agrarprodukte von 124,7 auf um mehr als 6 Prozent des Junipreises. Im Kleinwie die proletarischen Konsumenten ausschlaggebend ist, diese Teuerung natürlich noch stärker aus.

unmittelbare Ursache der Verteuerung der Agrarprodukte und gestiegenen Lebenshaltung sind die im Frühjahr und Sommer zum „Schutz der Landwirtschaft", in Wahrheit zum der Junker und Großbauern, beschlossene Zollsätze und sonstigen „Stützungsmaßnahmen" für die Agrarpreise. Aber die Arbeiter, die von „ihrer" Regierung die der Junker und nach deren Anweisungen übers Ohr werden, sollen am 11. August für diese Regierung und den bürgerlichen Unterdrückungsapparat demonstrieren.

Der Opportunismus und der Bankrott der 2. Internationale

Bankrott der 2. Internationale ist der Bankrott des sozialen Opportunismus. Dieser erwuchs als Produkt der vorher- „friedlichen" Entwicklungsepoche der Arbeiterbewegung. Sie lehrte die Arbeiterklasse den Gebrauch so wichtiger Mittel, wie: Ausnützung des Parlamentarismus und aller Möglichkeiten, Schaffung ökonomischer und politischer Organisationen; Schaffung einer weitverbreiteten Arbeiter-Andererseits erzeugte diese Epoche eine Tendenz zur Abwegen des Klassenkampfes und zur Propagierung des sozialen Ablehnung der sozialistischen Revolution, zur prinzipiellen Ablehnung illegaler Organisationen, zur Bejahung des Patriotismus usw. Bestimmte Schichten der Arbeiteraristokratie in der Arbeiterbewegung und die Arbeiter- der einzelne kleine Brocken von den Profiten auf der der Kolonien und aus der privilegierten Lage ihres auf dem Weltmarkt zufielen), sowie die kleinbürgerlicher innerhalb der sozialistischen Parteien stellten den sozialen Stützpunkt für diese Tendenzen dar und waren des bürgerlichen Einflusses auf das Proletariat.

Einfluß des Opportunismus trat in der Kriegsmehrheit der offiziellen sozialdemokratischen Parteien Internationale besonders kraß zutage. Bewilligung der Eintritt in die Ministerien, „Burgfriedens"-Politik, illegale Organisationen zu einer Zeit, wo die Legalität — dies alles bedeutet die Abkehr von den wichtigsten der Internationale und den direkten Verrat am Sozia-

Bibliothek sollte der Band 18 der sämtlichen Werke imperialistische Krieg", vorhanden sein. Jeder Arbeiter sein.

nimmt jeder Literaturobmann, Kolporteur sowie Buchhandlung, GmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14, ent-

SPD.-Dichtung und Wahrheit

In Nr. 32 von „Volk und Zeit", der illustrierten Beilage der SPD.-Presse, werden unter der martigen Ueberschrift „Die Republik wird geboren" etliche Bilder gezeigt, die beweisen sollen, daß die heutige Republik aus dem Massenwillen der Arbeiter und Soldaten entstanden ist. Stolz zeigt „Volk und Zeit" ein Bild mit unter roten Fahnen demonstrierenden Arbeitern und Soldaten und schreibt darunter: „Demonstrationszug am 9. November 1918 in der Straße Unter den Linden zu Berlin". Es handelt sich aber in Wirklichkeit um eine Spartakus-Demonstration gegen das Blutbad in der Chausseestraße, das von dem Sozialdemokraten Wels organisiert worden war. Beweis: das mit Girlanden geschmückte Brandenburger Tor, das die SPD. zum Empfang der konterrevolutionären Gardetruppen im Dezember feierlichst hatte h richten lassen.

Die Republik wird geboren

Reproduktion aus „Volk und Zeit": Demonstration am 9. November 1918, in Wirklichkeit am 7. Dezember 1918

Wie die heutige Republik geboren wurde

Durch dasselbe geschmückte Brandenburger Tor marschierten im Stechschritt, mit schwarzweißroten Fahnen, die zur Niederschlagung der Arbeiter bestimmten Regimenter Hindenburgs, sehnlichst erwartet und festlich begrüßt von den Ebert und Genossen.

Stolz bringt „Volk und Zeit" das Bild eines mit bewaffneten Arbeitern und Soldaten besetzten Lastautos und schreibt darunter: „Am 9. November am Brandenburger Tor." Gewiß haben am 9. November die Massen mit bewaffneter Gewalt die Offiziere verjagt und demonstriert. Aber nicht für die Republik des Trustkapitals, sondern für die sozialistische Republik, für die Macht des klassenbewußten revolutionären Proletariats! Mit schlotternden Knien haben der Kaiserliche Reichskanzler Ebert und seine Trabanten noch in letzter Minute versucht, die Demonstrationen zu verhindern, die Monarchie zu retten. Beweis: das Flugblatt des „Vorwärts" am 9. November, mit dem die Soldaten von den Demonstrationen ferngehalten werden sollten.

Die Republik wurde geboren .... Die sozialdemokratischen „Geburtshelfer" haben der damals noch unerfahrenen proletarischen Wöchnerin einen kapitalistischen Wechselbalg untergeschoben. Diese widerliche Kratur wird kein langes Leben haben.

Noch eine Republik wird geboren werden. Dieses Mal werden aber die sozialdemokratischen kurpfuscherischen „Geburtshelfer" zum Teufel gejagt werden. Der Geburtshelfer der neuen Republik wird die KPD. sein und diese Republik, der Stolz des gesamten Proletariats, wird heißen: Deutsche Sowjetrepublik!

Einzug der schwarzweißroten Truppen durch das Brandenbu rger Tor am 11. Dezember 1918

4. Extrausgabe — Sonnabend, den 9. November 1918

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Soldaten!

Kehrt ruhig in die Kasernen zurück.

Ohne Ordnung keine Sicherung der Volksernährung!

Lest morgen den „Vorwärts", wo Euch weitere Mitteilungen bekanntgegeben werden!

Die neue Regierung.

Faksimile des „Vorwärts" vom 9. November 1918

Reproduktion aus „Volk und Zeit": Lastautos mit bewaffneten Soldaten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290810-11/fragment/page=0013

Waldenburg

Von Erich Weinert

Vor einigen Jahren fuhr ich mit einem Zuge von Breslau nach Waldenburg, wo ich in einer Veranstaltung sprechen sollte.

In meinem Abteil saß ein junger Mann in Forstbeamtenuniform, der auf seinem Schoß ein kleines exotisches Hündchen hielt, das trotz der Wärme erbärmlich zu frieren schien.

Ich fragte ihn, was das für ein Hündchen sei, und ob es krank wäre.

„Ja", sagte der Mann, „das ist ein Pekinese. Die seien sehr empfindlich. Ich war beim Tierdoktor in Breslau; da muß das Viecherl alle Woche zweemal behandelt werden. Der is ni etwa krank, aber der verträgt halts Klima ni."

„Ist das Ihrer?"

„Nee, der is her Fürstin Pleß!"

„Sie sind wohl da angestellt?"

„Ja. — Die Herrschaft hat noch drei Hundel von der Sorte."

„So! Das sind wohl kostbare Tiere?"

„Das Stück tausend Mark. Da fährt die Firstin perseenlich nach Paris, wenn sie sich eens koofen will. Es sein ihr schon verschiedne krepiert. Die müssen immer die richtge Tempratur haben. Die fraßen ock keen gewehnlichen Fraß, die kriegen kleengehacktes Hühnerfleesch, mit weechen Reis, in Butter. Ja, die kosten eine Stange Geld!"

*

In Waldenburg suchte ich den Veranstaltungsleiter auf. Er wohnte in einer finsteren Straße, die aus trostlosen, baufälligen Mietskasernen bestand. Die zerfallene Treppe wurde von einem Grabeslichtchen kleiner Gasflammen bedämmert. Von jedem Treppenflur laufen nach beiden Seiten lange Gänge, wie in einem Zuchthaus.

Ein Hotel des Todes. Ich suchte die angegebene Zimmernummer 172.

Ich trat in einen düsteren Raum, der 4mal 8 Meter groß sein mochte. Ein Geruchgemisch schlug mir entgegen von Rauch, Zwiebeln, verpinkelten Strohsäcken, Windeln, Tabak und faulen Dielen. Ich nannte meinen Namen. Der Kumpel, der eben von der Schicht getommen war, streckte mir müde die Hand hin. Die Frau rührte in einem Suppentopf und sprach gar nichts. Fünf abgerissene bleiche Kinderchen starrten mich an.

„Du bist auch Kumpel?" fragte ich den Mann.

„Ja, schon dreißig Jahr. Ich bin da drunten uff da Hitte."

„Gehört die auch dem Fürsten?"

„Was geheert dem ni hier im Bergland!"

„Verdienst Du gut?"

„Mir kenna ni klag'n. Ich brings uff zweeunddreißig Mark de Wuche."

„Das ist aber wenig."

„Na geh ock! Ich bin ganz gutt bezahlt. Da im obern Stocke haust eena mit seiner Ahlen und zwee Bälgern, der hat Kurzarbeet und bringts bloß uff neun Mark de Wuche."

„Wie kann der davon leben?"

„Nu, seine Ahle kucht ihm in der Friehe an Tupp Quetschkartoffeln, die streicht sie ihm halt als Belag uffs Brot. Das is ähm Friehstick, Mittag und Veschper. Daheeme gibts ock nichte weiter. Nee, mir kenn ni klagen. Uns gehts noch gutt!"

*

In einem Stilappartement auf dem fürstlichen Schlosse räkeln sich vier winzige Pekinese, die von Hühnerfleisch, Reis und Butter Sodbrennen haben und alle Woche zum Tierarzt gebracht werden müssen, damit ihre Kostbarkeit der gelangweilten Arbeitgeberin als süßes Spielzeug erhalten bleibe.

In einem verpesteten Menschenstall stopfen sich vier tuberkulöse Kreaturen Tag für Tag einen widerlichen Fraß aus Brot und Kartoffelbrei in den Bauch, damit die überflüssige Arbeitgeberin nach Paris reisen und sich mit rührenden Schoßlieblingen versorgen kann.

In Berlin wird man sein Gläschen auf eine herrliche Verfassung erheben, die den schönen Satz enthält: „Die Arbeitskraft steht unter dem besonderen Schutz des Reichs!"

Karl Henckell tot

Am 30. Juli ist im Alter von 66 Jahren der Dichter Karl Henckell in Lindau am Bodensee gestorben. Es war längst einsam um den Dichter geworden, der in den Tagen des Sozialistengesetzes seine Stimme gegen die Unterdrücker der Arbeiterbewegung erheben hatte. Seine Freiheitsgesänge aus jenen Jahren haben der Kampfgeneration der deutschen Sozialdemokratie viel gegolten und sie gehören dichterisch zu den besten Schöpfungen der radikalen Literatur. Henckell hat für sein mannhaftes Eintreten für die Sache der Arbeiter viel erdulden müssen, die Arbeiter haben das immer dankbar anerkannt und in dem Dichter ihren Mann gesehen.

Zu Ausbruch des Weltkrieges hat dann auch Henckell sich mitreißen lassen, vaterländische Hymnen zu dichten. Henckell hat später diesen Schritt bereut, er hielt es im reaktionären München nicht mehr aus, verließ demonstrativ die Stadt und siedelte sich aus Protest am Bodensee an, wo er einsam und erbittert, enttäuscht, gestorben ist. Die Lieder des jungen Henckell aber werden fortleben.

Die Verfassung von Weimar

„Verfassungsfragen sind Machtfragen" stellte schon Ferdinand Lassalle fest und gab damit den Schlüssel zur Erkenntnis der historischen Situation. Die von Bismarck ausgearbeitete Reichsverfassung, die im Januar 1871 in Versailles von den versammelten Fürsten angenommen wurde, war ein Ausdruck der Tatsache, daß die Einigung Deutschlands nicht als Frucht einer revolutionären Volksbewegung von unten, sondern durch den Schacher der zwei Dutzend deutscher Dynastien zustande kam, die sich der historischen und ökonomischen Notwendigkeit eines Deutschen Reiches nicht länger widersetzen konnten, aber noch stark genug waren, sich selbst und zwei Dutzend getrennte Staatsverwaltungen in den neugeschaffenen Bundesstaat hinüberzuretten.

Die am 11. August 1919 von der verfassunggebenden Nationalversammlung in Weimar mit 262 gegen 75 Stimmen angenommene Verfassung der Deutschen Republik ist das Ergebnis eines verlorenen Krieges und einer niedergeschlagenen Revolution zugleich. Im Gegensatz zu Bismarcks Verfassung, die einfach und ohne Umschweife die vorhandenen Machtverhältnisse in Paragraphen faßte und auch formell einen über dem Willen der Bevölkerung stehenden, von ihm unabhängigen, halbabsolutistischen Staat schuf, ist die Verfassung von Weimar auf der demokratischen Phrase aufgebaut. In Worten sollte die weitestgehende Mitwirkung aller Bevölkerungsklassen am Aufbau des neuen Staates proklamiert werden, in Wirklichkeit herrschte Noskes Militärdiktatur über dem Reich, die sich nur durch den Grad der Brutalität und Skrupellosigkeit von der Militärdiktatur während des Krieges unterschied. Der wirkliche Sinn und Inhalt der Verfassung, den Sieg der Bourgeoisie, die Erhaltung und den Schutz der kapitalistischen Profitwirtschaft zu konstatieren und die Handhabe zur weiteren Unterdrückung und Niederhaltung der proletarischen revolutionären Bewegung zu bieten, wurde hinter einem Schwall demokratischer Redensarten versteckt und es bedurfte erst eines gewissen Anschauungsunterrichtes, um den arbeitenden Massen den wirklichen Charakter der Weimarer Verfassung zu erläutern.

Dieser Anschauungsunterricht ist in den zehn Jahren ihres Bestehens von denen, die diese Verfassung geschaffen haben, in reichlichem Maße erteilt worden. Der wichtigste Absatz der Weimarer Verfassung blieb der § 48, der die ganze Verfassung aufhebt und die Ausübung der Macht einem mit diktatorischen Vollmachten ausgestattetem Militärbefehlshaber überträgt. Hinter allen Regierungshandlungen und allen Regierungskombinationen stand dieser Paragraph als die Drohung der Bourgeoisie, jeden Moment, wenn sie ihre Klasseninteressen im Rahmen der Verfassung nicht mehr sichern konnte, den parlamentarischen Apparat abzukratzen und die Diktatur nackt und unverhüllt zu betätigen. Dabei betätigten sich sozialdemokratische Minister als Sturmkolonne des deutschen Trustkapitals.

Die Weimarer Verfassung ist das Produkt der Revolution. Sie schützt das kapitalistische Eigentum. Sie erhält die alte Kleinstaaterei mit anderthalb Dutzend Regierungen und Provinzparlamenten in Deutschland. Sie gibt Handhabe, um die Schule den Pfaffen auszuliefern, die Sozialdemokraten aus Liebedienerei für das Zentrum stimmen, sie dient in jeder einzelnen Frage der Reaktion.

Die deutschen Arbeiter haben keine Veranlassung, die Verfassung zu feiern oder den Tag zu begehen, an dem sie wurde. Die Weimarer Verfassung ist kein Freiheitsbrief der deutschen Proletariats, sondern der Ausdruck seiner Unterdrückung. Der Kampf des deutschen Proletariats für die Beseitigung dieser Verfassung, das heißt, um die Umgestaltung der Machtverhältnisse, die ihr zugrunde liegen, die offene Diktatur des Proletariats wird mit der Herrschaft des Kapitals auch deren demokratisches Mäntelchen zerfetzen.

Knut Hamsun

Die Wirkung dieses norwegischen Dichters ging mehr in die Breite. Er bildet eine Richtung der Literatur, die die Verbindung des realistischen Elementes mit dem Phantastischen und romantischen macht ihn, der am Ausgang des 19. Jahrhunderts seine ersten großen Erfolge sah und der die Bewegung der wachsenden Jugend des 20. Jahrhunderts aufs stärkste zu einer eigenartigen und doch aufs tiefste fesselnden Erscheinung der Literatur.

Wer niemals mit glühenden Backen Knut Hamsun gelesen hat und dabei alle Qualen des Hungers selbst erlitten, wer nicht herumgelaufen ist und von diesem eindringlichen Bücher der letzten 50 Jahre besessen war, so lange, bis er verdaut hatte, der kennt Knut Hamsun nicht und ahnt nicht, wie lebendig und erschütternd ein Buch, ein einziges Buch, sein kann. Die Erzählungen und Romane dieses norwegischen Mannes sind so einfach und von der schlichten Selbstverständlichkeit der Natur und enthalten doch alle Gegensätze des menschlichen Lebens und Tuns, alle Verstrickungen der Leidenschaften, alle Motive, aus denen sie sich mit innerer Notwendigkeit entwickeln. Seine Gestalten haben etwas von der unbedingten Wahrheit der Plastiken und sind doch erdgeboren und mit der Feinheit impressionistischer Einfühlungskunst gezeichnet.

Knut Hamsun lehrt uns, einfach zu sein. Nicht weniger als pathetische Gebärden, er ist ein Einsiedler, der sich schämt, wenn er andere Mittel anwenden sollte, als die vollen Innigkeit. In seinen Reisebüchern verbirgt er sich nicht und die scharfe Auffassungsgabe in leichten, lächelnden Worten, er spielt mit sich selbst wie mit einer Puppe und ist der Moment der ernste, gereifte Mann, dessen Urteil Gewicht hat, auch dort, wo man es nicht teilen wird.

Knut Hamsun kennt die Not und die Sorge um das Brot, es gab eine Zeit, wo sie ihn selbst folterte. In ihm die Verbundenheit mit allen, die sich mühselig durchs Leben schlagen, seine Helden sind einfache Leute, denen von Zugend nichts geschenkt wurde, die sich alles erkämpfen mußten, was sie besitzen und wieder verlieren. Dem organisierten Kampf der proletarischen Massen steht er fremd gegenüber, er ist ihm zu geblieben und seine Kunst ist ihm Weltanschauung, Erkenntnismöglichkeit für die starken kämpferischen Instinkte, die ihm sind. Und doch ist er kein Literat, der über den Dingen steht. Sein Blick ist aufs Einzelne gerichtet, auf die Persönlichkeit der unterdrückten und herrschenden Kreatur und dabei kein Zweifel darüber zu, daß er auf der Seite der Unterdrückten steht.

Die Erlebnisfähigkeit dieses sensiblen Dichters ist bei unserem Zeitalter der Rekorde und großen Ereignisse nicht oberflächlichkeit und Blasiertheit erzieht, wirken Knut Hamsuns Erzählungen wie die feinste mittelalterliche Ziselierarbeit, die Versenkung ins Wert den dauerhaftesten Eindruck hat. Nicht ist das Gegenteil des Reporters, der von allem den äußeren Schein erhascht und durch Wiedergabe der blendenden Wirkung, Plakatwirkung erzielt, die auffällt und rasch wieder vergeht, gibt den inneren Eindruck, den Stimmungsgehalt einer Landschaft, eines Menschen, und zwingt mit leisen Mitteln ihm zu folgen. So erzieht er beim Lesen dazu, den Schein der Dinge das Wesen zu erkennen und zu fühlen, Erkenntnis, die gerade für den Revolutionär von größter Bedeutung ist. Denn nirgends ist eine größere Gefahr, an Stelle der Erkenntnis des Wesens und Inhalts einer leeren Phraseologie zu folgen, in einer politischen Auffassung, die an bestimmte Traditionen und Ausdrucksformen gebunden ist. Die Erweiterung und Vertiefung des Gesichtskreises auf allen Gebieten ist eines der wirksamsten Mittel gegen jede Art von Verknöcherung. Knut Hamsuns Werke sind ein lebendiger Quell, aus dem jeder aktive Mensch schöpfen kann. Benutzen wir diesen Quell!

„Wir Jungen wollen rote Fahnen tragen!"

Wir entnehmen dieses Gedicht dem „Schulkampf", Organ der sozialistischen höheren Schüler, Heft 7/8 vom Juli/August.

1914.
Wir waren damals noch sehr klein,
Aber wir konnten schon kräftig schrei'n:
„Hurra Deutschland!" „Es lebe der Krieg!"
— Und wieder ein Sieg! — Und wieder ein Sieg!
Glocken und Feiern. Die Schule fiel aus,
Der große Bruder kam früher nach Haus.
— Draußen floß Blut; dort graste der Tod . . .
Dann nahmen sie Vater — und dann kam die Not.
Dörrgemüse und Rübenkompott!
— „Durchhalten! Durchhalten! Mit uns ist Gott!"
Durchhalten?! Wer rief es? — Die saßem im Fett!
Und fuhren von Sieges- zu Siegesbankett;
Etappe und großes Hauptquartier:
Die waren dafür! Die waren dafür!
— — — — — — — —
Wir waren ja damals noch sehr klein,
— Aber wir konnten schon kräftig schrei'n!

1918.
Revolution!
„Das Volk rückt an!"
— Eine Welt hält den Atem an. —
Nichts! Aus Rot wurde Schwarz-Rot-Gold . . .
Inflation! Und der Dollar rollt.
Elend und Hunger. Verrat und Verrat!
— Andere Farben — derselbe Staat!
Dieselben Besitzer; derselbe Lohn;
Dieselben Lehrer; derselbe Ton, —
Das sind so die Siege der „Revolution"!

1929.
Wir sind noch jung! Wir warten ab,
— Mit all dem Mißtraun, das uns gab
Die große, übergroße Zeit.
— Wir warten ab? — Nein, unser Schritt
Klingt in dem Heer der Arbeit mit:
Wir sind bereit!

Waldemar.

Auch unterwegs Ba

Lassen Sie alles zuhause, wa
drückt — aber nehmen Sie
mit, was Sie beglückt.
Eine so feine, harmonisch ab
te Zigarette wie Ballett k
unterwegs gut gebrauchen.
sozusagen tabakgewandelte
freude in der Tasche.
Also: Ballett ins Etui, Ball
Reisepaletot!

Balle

die 5 Pfg. Zigare
übern Durchsch

Eckstein-Halpaus Cigarettenfabrik
Dresden-A. 27

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290810-11/fragment/page=0014